Das Ostpreußenblatt

Organ der Landsmannschaft Ostpreußen

Jahrgang 10 / Folge 17

Hamburg, 25. April 1959 / Verlagspostamt Leer (Ostfriesland)

Kundgebungen in Berlin

Die größte Kundgebung ist Berlin selbst

Hier zieht in Achterreihen, mit Transparenten und Pappköpfen, eine verdrossene, befohlene Menge vor den Tribünen ihrer Unterdrücker vorüber, — das sind die Massendemonstrationen in Ost-Berlin. Dort aber strömt freiwillig, nur durch den Rundfunk aufgerufen, das Volk zusammen, sich seiner Freiheit bewußt, entschlossen, diese Freiheit zu verteidigen, — das sind die Kundgebungen ist West-Berlin. Sie leuchten wie Fanale in der Nachkriegsgeschichte der deutschen Hauptstadt.

Gemeinsamkeit zu zeigen im Wollen und Handeln, das ist das Wesen der echten Kundgebung. Dergleichen gibt es auch in der Bundesrepublik, eindrucksvoll, imposant, — und doch nicht zu vergleichen mit den großen West-Berliner Kundgebungen. Denn die Atmosphäre hier, angesichts der von allen empfundenen und geteilten akuten Bedrohung, ist unvergleichlich dichter. Und das unverändert seit elf Jahren, seit dem Beginn der Blockade. Wohl ist West-Berlin seit 1954 der Bundesrepublik langsam auf dem Weg zum Wohlstand gefolgt, wohl konnte man gelegentlich den Eindruck gewinnen, der Berliner begänne seine besondere Lage zu vergessen, er kenne nur noch das eine Ziel: möglichst rasch materiell nachzuholen, einzuholen. Aber die Alarmsignale der Geschichte, 1956 die ungarische Revolution, 1958 das Ultimatum des Kreml, haben gezeigt, daß der Berliner sein Herz noch nicht an das Auto, das Fernsehgerät und den Eisschrank verloren hat.

Kundgebungen als Fanale

Sicherstes Zeichen dafür ist der vor der Tür stehende 1. Mai. Wie unter Ernst Reuter wird er diesmal wieder Festtag aller Berliner sein, ein Tag leidenschaftlichen Bekenntnisses zur Freiheit. Berlin wird demonstrieren, daß der Klassenkampf überholt ist, daß nur die Gemeinsamkeit aller Schaffenden, aller demokratischen Parteien und Organisationen die Bedrohung aus dem Osten unwirksam machen kann. Und dies wieder wie einst auf dem Platz der Republik, angesichts des Brandenburger Tores.

Dort, wo Ernst Reuter am 8. September 1948 vor Hunderttausenden aus Ost- und West-Berlin ausrief: „Wer diese Stadt, wer dieses Volk preisgeben würde, würde eine Welt und sich selbst preisgeben!"

An diese Worte, ausgesprochen auf der historischen Protestkundgebung gegen die von den Sowjets gegen West-Berlin verhängte Blockade, können wir nicht oft genug erinnern. Sie gelten heute wie damals, ja sie sind heute von so brennender Aktualität wie noch nie.

Andere Kundgebungen steigen aus der Erinnerung auf. Und siehe, sie sind ebenfalls Gegenwart, voller Leben ... Wir versammelten uns auf dem Platz vor dem Schöneberger Rathaus, um angesichts von sieben Särgen der Toten des Volksaufstandes vom 17. Juni zu gedenken und den unter Sowjetpanzern erstickten Schrei der siebzehn Millionen Mitteldeutschen aufzunehmen, weiterzutragen.

Und auf diesem Platz stand drei Monate später der Sarg des Sprechers Berlins. Und wie sie da kamen aus beiden Teilen der Stadt und aus der Sowjetzone, acht bis zehn Stunden still in der endlosen Menschenschlange warteten, die Schritt um Schritt vorrückte, warteten, um ihre Blumen auf den Sarg legen zu können. Dies und der Tag der Beisetzung, da hunderttausend Taschentücher, und viele tränendurchtränkt, dem Sarg nachwinkten und die Kerzen am Abend in den Fenstern der Millionenstadt: auch das war eine Kundgebung, unvorstellbar erschütternd.

Und wir denken an die Kundgebung für Ungarn, November 1956. Landsleute, das ist noch keine drei Jahre her. Es ist nicht Geschichte, sondern Gegenwart. Der Kampf um die Freiheit und um die Behauptung der Freiheit ist Gegenwart. Wir stehen mitten darin, auch die, die sich „weit vom Schuß" glauben. Ihnen wünschen wir vor allem das Erlebnis einer der großen Berliner Kundgebungen.

1. Mai und 12. Mai

Richten wir unseren Blick nun voraus auf den Monat Mai, ein Monat, in dem sich vielleicht schicksalhafte Entscheidungen abzuzeichnen beginnen werden. Man wird verhandeln, und Berlin wird im Vordergrund stehen, ein Probefall dafür, ob es möglich ist, mit dem Bolschewismus zu „koexistieren".

Auch die Vertreter Pankows werden in Erscheinung treten und vorgeben, für siebzehn Millionen Deutsche zu sprechen. Diese siebzehn Millionen sind zum Schweigen verdammt. Und wieder wird es Berlin sein, das die Stimme für sie mit erhebt.

Einmal am ersten Mai auf dem Platz der Republik, angesichts des alten deutschen Reichstages und des Brandenburger Tores. Und abermals am 12. Mai, dem Gedenktag der Luftbrücke. Am 12. Mai 1949 nämlich triumphierte der Freiheitswillen des Westens über den Versuch Stalins, West-Berlin auszuhungern. Nach 321 Tagen scheiterte die Blockade, waren die Sowjets gezwungen, alle Verbindungswege zwischen Berlin und der Bundesrepublik, zu Wasser und zu Lande wieder freizugeben. Am 11. Mai werden die Außenminister zusammentreten, — mögen sie sich an den 12. Mai 1949 erinnern! Auch der sowjetische Unterhändler möge dies tun. Denn wie am 1. Mai, so wird Berlin auch am 12. Mai zeigen, daß selbst skrupellose Diktatoren mit den Völkern, die sie unterdrücken, rechnen müssen und daß der Freiheitswille von Millionen letztlich stärker ist als das riesigste Waffenarsenal.

Und wir?

Zu den Berliner Kundgebungen des Mai zählt aber auch die, die uns besonders am Herzen liegt, das Landestreffen der Ostpreußen zu Pfingsten mit seinem Höhepunkt am Pfingstsonntagmorgen in der Waldbühne. Es steht unter dem Leitwort: Recht — Freiheit — Friede, und zwar für Ostpreußen, für Berlin, für ganz Deutschland, eine Forderung, für die die Landesgruppe Berlin unserer Landsmannschaft seit zehn Jahren gemeinsam mit der einheimischen Bevölkerung kämpft. Und wir wollen hinzufügen, daß in Berlin etwa zweihunderttausend Bürger ostpreußischer Abstammung leben, darunter dreißigtausend Heimatvertriebene. Das ostpreußische Element ist hoch geachtet in Berlin, sei es als Arbeiter oder Angestellter, Beamter oder Kaufmann, sei es in führenden Stellen des öffentlichen Lebens. Und eng sind auch die geschichtlichen Bindungen zwischen Ostpreußen und Berlin.

Die Ostpreußen sind in Berlin willkommen, samt den Gästen, den Landsleuten aus der Bundesrepublik. Und nun hängt es von uns ab, ob man unsere Kundgebung zu den bedeutenderen in der Geschichte Berlins zählen wird, — eine Kundgebung, vergleichbar — wenn auch im Maßstab, da es sich nur um e i n e Landsmannschaft handelt — mit dem Tag der Heimat, 1955.



Berlin bleibt frei!

Unter diesem Leitwort werden auch in diesem Jahr am 1. Mai Hunderttausende von Berlinern sich vor dem alten Reichstag zusammenfinden in dem Willen, einzustehen für die Freiheit ihrer Stadt. Auch die Heimatvertriebenen, auch die Ostpreußen fühlen sich eng verbunden mit dem Schicksal der alten deutschen Hauptstadt. Alle, Einheimische und Heimatvertriebene, werden — wie einst vor Jahren bei der Kund gebung, die unsere Aufnahme zeigt — die Mahnung lesen, die auch jetzt von der machtvollen Ruine spricht: „Dem deutschen Volke!"

Soviel heute zu den Kundgebungen in Berlin, die sich durch die Atmosphäre bedrohter Freiheit und eines unbändigen Selbstbehauptungswillens weit über Veranstaltungen ähnlicher Art an irgendwelchen anderen Plätzen in der Welt herausheben.

Welches war die größte? Diese Frage brauchen wir nicht zu entscheiden. Die Existenz West-Berlins an sich ist die größte Kundgebung!

Auf fünfzehn Kilometer Breite erweitert

Die Grenzzone an der polnisch-sowjetischen Demarkationslinie in Ostpreußen

Die Militärbehörden im sowjetisch verwalteten Teil Ostpreußens (Königsberger Gebiet), haben kürzlich entlang der polnisch-sowjetischen Demarkationslinie die Grenzzone von fünf auf fünfzehn Kilometer Breite erweitert. Aus Berichten von Deutschen, die aus Ostpreußen in die Sowjetzone kamen, geht hervor, daß Anfang April in der Grenzzone auf sowjetisch verwaltetem Gebiet eine größere Zahl von Einwohnern umgesiedelt worden ist. Eine aus Königsberg, dem jetzigen „Kaliningrad", zurückgekehrte polnische Landarbeiter-Delegation habe berichtet, der sowjetische Verwaltungsteil werde immer mehr zu einem „waffenstarrenden Militärstützpunkt" ausgebaut, der auch von der Sowjetunion her nur mit Sondergenehmigungen betreten werden dürfe. Die polnische Delegation sei in Königsberg, Tilsit und Insterburg jede Nacht drei- bis viermal von sowjetischen Sonderstreifen kontrolliert worden.

Sowjet-Raketenstützpunkte auf Wollin

Ulbrichts Luftwaffe benutzt Flugplätze in Pommern

Die „B a s l e r N a c h r i c h t e n" melden:

Man stellt neuerdings eine V e r s t ä r k u n g der s o w j e t i s c h e n Besatzungstruppen in P o m m e r n fest. Aus Swinemünde stammende Berichte weisen darauf hin, daß im Westteil der Insel W o l l i n sowjetische Mittelstreckenraketen stationiert sind. (Wollin liegt am Ausgang des Stettiner Haffs und vor der Pommerschen Bucht. Die Distanz zwischen Berlin und Wollin beträgt rund 180 Kilometer. Red.) Nach den genannten Berichten stehen die sowjetischen Raketen zwischen O s t e r n o t h a f e n und P r i t t e r. Dort wurde das sowjetische Sperrgebiet entlang der Swine nach Osten ausgedehnt. In diesem Jahr wird es den Feriengästen nicht möglich sein, die Wälder zwischen Pritter und Klüß aufzusuchen. Weiter scheint es, als ob die Sowjets einige Einheiten aus Swinemünde auf das gegenüberliegende Ufer der Swine nach Ostswine/Osternothafen verlegen wollen. Dazu kommt, daß der in diesem Raum gelegene Dievenower Flugplatz zurzeit ausgebaut wird.

Diese Tatsachen müssen im Lichte einer vermehrten Aktivität der sowjetzonalen Streitkräfte im pommerschen Raum (heute polnisch verwaltet) beurteilt werden. So wurde der s o w j e t z o n a l e n L u f t w a f f e im Zuge der Frühjahrsmanöver der Ostblockstaaten gestattet, pommersche Flugplätze zu b e n u t z e n. Sowjetzonale Düsenjäger flogen in der letzten Zeit die Flugplätze, die sich in den Landkreisen Kolberg und Köslin befinden, an. Die P o l e n zeigen sich betroffen, verbinden sie doch diese Vorgänge mit politischen Plänen der Sowjetunion und befürchten sie doch, daß dieses Auftauchen von Deutschen Rückwirkungen auf die Haltung der polnischen Bevölkerung zeitigen werde.

Im polnisch verwalteten Ostpommern nimmt man nun an, die Sowjetunion habe Ulbrichts Luftwaffe die Benutzung der dortigen sowjetischen Besatzungsstützpunkte gestattet. Das gelte auch für die modernen Flugplätze, die gemeinsam von Polen und Russen benutzt würden. Von besonderer Bedeutung ist zweifellos, daß die polnische Bevölkerung aus diesen Vorgängen ganz andere Schlußfolgerungen zieht als beispielsweise aus der von den Kommunisten propagandistisch ausgeschlachteten Erklärung d e G a u l l e s über die O d e r - N e i ß e - G r e n z e.

Interesse wird auch der Ankündigung des Kommandanten des Truppenübungsplatzes Dramburg-Saatzig entgegengebracht, nach den Frühjahrsmanövern werde dieses streng abgeriegelte Gebiet beiderseits der Kreisgrenze verkleinert. Infolgedessen wird eine Reihe von Ortschaften der Zivilverwaltung unterstellt.

In der letzten Zeit wird in der Tat die p o l n i s c h e T r u p p e n a u s b i l d u n g mehr n a c h Z e n t r a l p o l e n verlegt. Auch in Oberschlesien wurden im vergangenen Jahr Sperrgebiete dieser Art aufgelöst und der Zivilverwaltung übergeben.

Sowjetbotschafter „inspiziert" Ostdeutschland

Der sowjetische Botschafter in Warschau, A b r a s i m o w, beabsichtigt, im Mai erneut ausgedehnte „Informationsreisen" durch die polnisch verwalteten ostdeutschen Gebiete zu unternehmen, verlautet aus Warschau. Abrasimow soll, wie ferner bekannt wird, wiederum von mehreren sowjetischen Wirtschaftsexperten begleitet werden. Seine Reise soll im Zusammenhang mit den kürzlich von der Warschauer Regierung in Moskau dringend erbetenen Sonderkrediten für die polnisch verwalteten Oder-Neiße-Gebiete stehen, die bisher von der Sowjetregierung nicht verbindlich zugesagt worden sind. Ein Angebot des Warschauer Außenministeriums, von polnischer Seite eine „Informationsreiseroute" für Abrasimow und seine Begleiter durch die Oder-Neiße-Gebiete aufzustellen, wurde von der Sowjetbotschaft in Warschau unbeantwortet gelassen.

Polnischer Luftverkehr in Ostdeutschland unrentabel

Die von der staatlichen polnischen Luftfahrtgesellschaft „LOT" vor zwei Jahren eingerichteten Flugverbindungen von Warschau zu mehreren „Wojewodschafts-Hauptstädten" in den polnisch verwalteten ostdeutschen Gebieten erweisen sich immer mehr als „wachsendes Zuschußgeschäft" Nach Berichten von „LOT"-Beamten wird lediglich die Linie Warschau—Breslau „einigermaßen benutzt", während die Maschinen, die von Warschau nach Danzig, A l l e n s t e i n, Köslin und Stettin fliegen, oft nur mit 3 bis 5 Personen besetzt sind. Hierbei handele es sich dann auch noch um Staatsfunktionäre, die Flugpreisermäßigungen in Anspruch nähmen, so daß nicht einmal die Benzinunkosten auf diesen Fluglinien gedeckt werden könnten. Außerdem habe sich die Zahl der Fluggäste im letzten Jahr um vierzig Prozent verringert. Gegenwärtig werde von der „LOT"-Fluggesellschaft erwogen, den Flugverkehr auf den Linien in den ostdeutschen Gebieten wegen der Unrentabilität weiter einzuschränken.

Das zweite Jahrzehnt

EK. Wenn am 15. September dieses Jahres der neue Bundespräsident sein Amt antritt, werden fast auf den Tag genau zehn Jahre seit jener Stunde verstrichen sein, da Professor Theodor Heuss 1949 die Würde des ersten Oberhauptes der Bundesrepublik nach einer Zeit geschichtlich beispielloser Heimsuchung, Erniedrigung und Prüfung unseres zerrissenen und tief gedemütigten Volkes übernahm. In den gleichen Tagen aber wurde nach dem Vorschlag dieses ersten neuen deutschen Präsidenten mit einer damals denkbar knappen Mehrheit der Vorsitzende der neugeschaffenen Christlich-Demokratischen Union, der schon damals 73jährige einstige Kölner Oberbürgermeister Konrad Adenauer zum ersten Kanzler der Bundesrepublik gewählt.

Gerüchte und Vermutungen, dieser Nestor unter den aktiven Staatsmännern der ganzen Welt werde bald in den Ruhestand treten, die Last der Geschäfte auf jüngere Schultern übertragen, sind in den letzten Jahren eigentlich nie verstummt. Als der andere Senior der großen Politik, als Winston Churchill abtrat, wurde in den Zeitungen des In- und Auslandes immer wieder davon gesprochen, nun könne es nicht mehr lange dauern, bis auch Konrad Adenauer sich hierzu entschließen werde. Immer wieder hat der „große alte Mann" der Bundesrepublik — oft mit geradezu grimmigem Humor — diese Prophezeiungen dementiert. Wer ihn im politischen Gespräch, wer ihn auf der Rednertribüne erlebte, mußte allerdings — ob er nun die politische Linie des Kanzlers bejahte oder scharf ablehnte — zugeben, daß der Chef der Bonner Regierung und Vorsitzende der größten Partei über Kraftreserven verfügte, die bei seinem Lebensalter geradezu wunderbar waren.

An überraschenden Zügen und Manövern seiner politischen Arbeit hat es der erste Kanzler der neugeschaffenen Bundesrepublik schon in den zehn Jahren nach seinem Amtsantritt nicht fehlen lassen. Und vollkommen überraschend kam der breitesten Öffentlichkeit drinnen und draußen sein Entschluß vom 7. April 1959. Wochenlang, im Grunde monatelang hatten sich alle gefragt, wen die CDU als stärkste Fraktion als Kandidaten für die Wahl des zweiten Bundespräsidenten herausstellen werde, nachdem zuvor von der SPD mit Professor Carlo Schmid ein Mann benannt worden war, für den in dem zuständigen Wahlgremium viele Stimmen zu erwarten waren. Viele Namen sind erörtert, viele in die engere Wahl gezogen worden. Mit einer Kandidatur Adenauers wurde in weitesten politischen Kreisen nicht mehr gerechnet, nachdem der Kanzler oft genug betont hatte, er denke gar nicht daran, sich aus der aktiven Politik zurückzuziehen. Über die Frage, was schließlich Adenauer bewogen hat, der einmütigen Forderung des von seiner Partei bestellten Gremiums doch recht rasch und nun offenbar mit ganzem Herzen zuzustimmen, werden bis zum Herbst noch viele Vermutungen und Deutungen veröffentlicht werden.

Wir brauchen uns mit diesem Rätselraten nicht eingehender zu befassen. Für uns steht die Tatsache im Vordergrund: Bundeskanzler Konrad Adenauer wird sich zur Wahl für das Amt des Bundespräsidenten stellen, und er wird mit größter Wahrscheinlichkeit auch gewählt werden. Was bedeutet das?

Es bedeutet einmal, daß wir im Herbst einen neuen Kanzler und damit auch eine neue Regierung erhalten werden, deren Zusammensetzung wir noch nicht kennen. Man darf vermuten, daß eine ganze Reihe der heutigen Minister ohne weiteres auch in dem neuen Kabinett vertreten sein werden, wobei andererseits einige Umbesetzungen nicht ausgeschlossen sind. Den neuen Kanzler hat der neue Bundespräsident dem Bundestag vorzuschlagen, und niemand wird vermuten, daß es ein Mann sein wird, der nicht das besondere Vertrauen des Präsidenten Adenauer genießt. Nach dem Grundgesetz bestimmt dieser Kanzler die Richtlinien der gesamten Regierungspolitik. Niemand zweifelt nun aber daran, daß der neue Präsident alle nur denkbaren Möglichkeiten, das höchste Staatsamt auch in politischer Hinsicht immer bedeutsamer zu machen, voll ausschöpfen wird.

Wie man die Dinge auch wendet, eines ist klar: an der Wende vom ersten zum zweiten Jahrzehnt unserer Nachkriegsgeschichte stehen bedeutsame politische Umbesetzungen. Professor Theodor Heuss, der zusammen mit dem jetzigen Kanzler wohl am meisten dazu beigetragen hat, dem fast geächteten deutschen Volk durch Klugheit, Takt und Geist in einer überaus mißtrauischen Umwelt neue Achtung und wohlwollenes Verständnis zu gewinnen, tritt — wenigstens zunächst — als Fünfundsiebzigjähriger aus der aktiven Politik ab. Man wird nur wünschen können, daß der Rat des Altpräsidenten, der in diesem Jahrzehnt zum deutschen Wiederaufstieg in seiner stillen Art unendlich viel beigetragen hat, auch künftig gerne gehört wird. Konrad Adenauer, dessen einzigartiges Wissen um die großen politischen Zusammenhänge auch für die aktiven Regierungsmitglieder einfach unersetzlich ist, wird als der kundige „ältere Staatsmann" immer wieder gefragt werden müssen. Der Zeitpunkt der Präsidentenwahl ermöglicht es ihm im übrigen, in der wichtigen ersten Phase der kommenden Gipfelgespräche auch unmittelbar noch die Geschäfte zu führen.

Vergessen wir nicht: wir leben nach dem treffenden Wort eines amerikanischen Publizisten in einer Zeit, die gerade für uns Deutsche mindestens so voller Gefahren ist wie die von Jalta und Potsdam. Schon äußert der rote Osten unverhohlen die Hoffnung, mit den politischen Nachfolgern Adenauers werde man leichter zum Ziel (Moskaus!) kommen als mit dem heutigen Kanzler. Das Echo von drüben sollten wir in den kommenden Monaten täglich studieren. Es zeigt uns ganz genau, welche Fehler wir in der Zukunft, im zweiten Jahrzehnt, unbedingt zu vermeiden haben.

Was Moskau preist, ist und bleibt verdächtig und alarmierend. Die Spekulation auf ein deutsches Weichwerden, auf ein Einschläfern unserer Wachsamkeit, muß scheitern, sonst sind wir verloren. Festigkeit in der Vertretung unserer unabdingbaren Ansprüche auf eine echte deutsche Wiedervereinigung des ganzen Vaterlandes und auf die Rückgabe unserer geraubten Heimat ist oberstes Gebot. Mit größter Wachsamkeit haben gerade wir Heimatvertriebenen die weitere Entwicklung der Dinge zu verfolgen. Die Zeit der Verzichtserklärungen, der Vorleistungen muß ein für allemal vorbei sein. Gelingt es einer neuen Bundesregierung, die Grundlage der heutigen Koalition zu erweitern, versteht sie die Einheitsfront aller Deutschen gerade für unsere wichtigsten Anliegen zu schaffen, so werden wir das aufs Höchste begrüßen. In dieser Zeit sollte es gelingen, im Rahmen unseres Volkes eine wirklich geschlossene Gemeinschaft aller Gutgesinnten zu schaffen. Gelingt das, so werden wir im zweiten Jahrzehnt das vollenden, was im ersten noch ungelöst blieb.

Für unsere Berlin-Reisenden

Die Landesgruppe Berlin bittet, folgende Punkte zu beachten:

1. Der gültige Personalausweis (nicht Reisepaß) ist mitzuführen.
2. Verboten ist das Mitführen von Ostgeld.
3. Fahnen und Wimpel bitte so zahlreich wie möglich! Aber nicht auf die Reise mitnehmen, sondern rechtzeitig vorher per Luftpost an das Berliner Büro der Landsmannschaft, Berlin-Charlottenburg 9, Kaiserdamm 83, senden.
4. Die Plakette unseres Ostpreußentreffens beim Grenzübergang, das heißt beim Passieren der Grenzkontrollpunkte zwischen der Bundesrepublik und der Sowjetzone und zwischen der Sowjetzone und West-Berlin nicht in einer Form sichtbar tragen, die auf die sowjetzonalen Kontrollorgane herausfordernd wirken könnte.
5. Für Gemeinschaftsfahrten in Reiseomnibussen ist, um die Abfertigung an den Grenzübergängen zu beschleunigen, eine Liste in vierfacher Ausfertigung anzufertigen, die folgende Angaben enthällt: Lfd. Nr., Vor- und Zunamen, Geburtsdaten und die Nummer des Personalausweises (mit Buchstaben) aller Omnibusinsassen. (Hierüber wissen die Bus-Unternehmer im allgemeinen Bescheid.)
6. Landsleuten, die aus der Sowjetzone geflüchtet sind, wird von der Benutzung des Landweges dringend abgeraten.

*

In Interviews mit dem Landesvorsitzenden der Landsmannschaft Ostpreußen, Dr. Matthee, haben die West-Berliner Sender RIAS und SFB auf das große Treffen zu Pfingsten hingewiesen. Vor dem RIAS kennzeichnete Dr. Matthee die engen Bindungen zwischen Ostpreußen und Berlin in Vergangenheit und Gegenwart. (Wir berichten darüber in der Berlin-Beilage.) Über den SFB lud Dr. Matthee ausdrücklich alle Landsleute und Freunde aus Ost und West zu Pfingsten nach Berlin ein.

Die Anmeldungen aus allen Teilen Deutschlands sowie die Vorbereitungen für das Treffen gehen unvermindert weiter. Der Verkauf der Plakette — ein Wappenschild mit der Silhouette Ostpreußens und des Brandenburger Tores — hat begonnen. Die Plakette wird auch von Sachverständigen als besonders geschmackvoll und künstlerisch wertvoll bezeichnet.

Besondere Freude in den Kreisen der Landsmannschaft hat die Nachricht aus Hamburg hervorgerufen, daß gleichzeitig mit dem Treffen eine Tagung der Ostpreußischen Landesvertretung in Berlin stattfinden wird.

Die Deutsche Jugend des Ostens hat alle ostpreußischen Mädel und Jungen zur Teilnahme am Treffen zu Pfingsten aufgerufen. In dem Aufruf heißt es: „Seit einigen Jahren haben die Heimatkreise und insbesondere die Landsmannschaft Ostpreußen es ermöglicht, daß Hunderte von ostpreußischen Jugendlichen für vierzehn Tage bis fünf Wochen in der Bundesrepublik ihre Ferien verleben konnten. Wir glauben, daß gerade jetzt zum Treffen in Berlin der Augenblick gekommen ist, wo Ihr durch Eure aktive Teilnahme Euren Dank abstatten könnt. Hunderte von Anmeldungen sind bereits eingegangen.

Renten der Vertriebenen werden gleichgestellt

Neue Berechnung für Berliner Rentner — Kabinett verabschiede'e Entwurf

Vertriebene und Flüchtlinge sollen rückwirkend vom 1. Januar dieses Jahres an den seit jeher im Bundesgebiet ansässigen Arbeitern und Angestellten in den gesetzlichen Rentenversicherungen und der Unfallversicherung voll gleichgestellt werden. Sie sollen die gleichen Ansprüche auf Renten erhalten wie die vergleichbaren Einheimischen. Wer auf Grund der bisherigen Berechnung der sogenannten Fremdrenten eine höhere Rente bezieht als ein vergleichbarer Einheimischer, soll sie auch behalten.

In West-Berlin soll die jetzt geltende Übergangslösung in der Rentenversicherung durch eine endgültige Regelung ersetzt werden. Sie soll ermöglichen, die Rente nach der 1957 bei der Rentenreform eingeführten Formel auch für die Zeiten zu berechnen, die in der Berliner Einheitsversicherung nach 1945 zurückgelegt sind. Bei Berlinern, die nach dem 1. Januar 1957 Rentner geworden sind, soll die Rente rückwirkend neu berechnet werden.

Dies sind die wesentlichen Bestimmungen des vom Bundeskabinett verabschiedeten Gesetzentwurfes zur Neuregelung des Fremdrenten- und Auslandsrentenrechts und zur Anpassung der Berliner Rentenversicherungs-Neuregelungsgesetze. Der vom Arbeitsministerium erarbeitete Entwurf geht jetzt zur Beschlußfassung an das Parlament.

Die Verbesserungen, die das Gesetz bringt, erfordern nach Schätzungen des Arbeitsministeriums etwa 200 Millionen D-Mark im Jahr. Vor allem sollen jetzt auch die Vertriebenen eine Rente erhalten, die in ihrem Herkunftsland in einem privatrechtlichen Dienst- und Arbeitsverhältnis gestanden haben und auf Grund gesetzlichen oder satzungsmäßigen Zwangs zur eigenen Sicherung oder zur Sicherung ihrer Hinterbliebenen Beiträge zu entrichten hatten, aber nicht bei einer gesetzlichen Rentenversicherung ihres Landes versichert waren. Diese Personen erhalten bisher für ihre verlorene Anwartschaft weder Ersatz nach dem Fremdrentengesetz noch nach Artikel 131 des Grundgesetzes.

Arbeitsgruppe ostdeutscher Provinzen vorgeschlagen

Im Hinblick auf die kommenden, für unser deutsches Schicksal entscheidenden Konferenzen der Weltmächte haben sich die Sprecher der Landsmannschaften Ostpreußen, Pommern, Schlesien und Oberschlesien auf Einladung des Präsidenten des Gesamtverbandes, Hans Krüger, in Bonn zusammengefunden. Sie haben einstimmig beschlossen, dem Präsidium die Gründung der Arbeitsgruppe ostdeutscher Provinzen im Rahmen des Gesamtverbandes vorzuschlagen.

Die Arbeitsgruppe ostdeutscher Provinzen soll die anstehenden Probleme der deutschen Ostgebiete eingehend behandeln und dafür sorgen, daß die Forderungen der Heimatvertriebenen auf die deutschen Ostgebiete durch die Außenminister des Westens und die deutsche Delegation als Beratungsgruppe auf der Außenministerkonferenz und der Gipfelkonferenz vertreten wird.

Ostpreußen!

Die Landesgruppe Berlin ruft und lädt Euch ein zum „Ostpreußentreffen Pfingsten 1959 der Landesgruppe in Berlin".

Wir fordern:

RECHT — FREIHEIT — FRIEDE

für Ostpreußen, Berlin und für ganz Deutschland.

Wo diese Forderungen erhoben werden, darf kein Ostpreuße fehlen.
Niemand darf denken, es genügt, wenn andere diese Forderungen für ihn erheben.

Es kommt auf jeden einzelnen an!
Landsmann, wir erwarten Dich!

Du darfst nicht fehlen bei der großen Kundgebung in der Berliner Waldbühne und bei dem Treffen Deines Heimatkreises.

Auch Berlin erwartet Dich!
Darum sei die Parole:
Ostpreußen, kommt Pfingsten nach Berlin!

gez. Dr. Hans Matthee
1. Vorsitzender der Landesgruppe Berlin der Landsmannschaft Ostpreußen e. V.

Von Woche zu Woche

Bei den Landtagswahlen in Niedersachsen und Rheinland-Pfalz gab es keine einschneidenden Veränderungen. In Niedersachsen war der SPD ein besonderer Erfolg beschieden. Sie errang 39,5 Prozent (Bundestag 32,8, letzter Landtag 35,2 Prozent) und stellt 65 Abgeordnete. Die CDU erhielt 51 Mandate, die DP 20, der BHE 13 und die FDP 8 Sitze. Die bisherige Koalition (SPD, CDU und DP) würde eine sehr starke Mehrheit darstellen. Möglich ist auch eine Koalition der Parteien außerhalb der SPD. — In Rheinland-Pfalz erhielt die CDU 48,5 Prozent der Stimmen und mit 52 Mandaten die absolute Mehrheit. Die Sozialdemokraten stellen 37 Abgeordnete, die FDP erhält 10 Sitze. Erstmals ist hier ein Vertreter der Deutschen Reichspartei in den Landtag gewählt worden. In Niedersachsen ist die DRP nicht mehr im Parlament vertreten. In Rheinland-Pfalz dürfte es bei der bisherigen Koalition CDU-FDP bleiben.

Das Gesetz über die Wahl des Bundespräsidenten ist jetzt auch vom Bundesrat verabschiedet worden. Es kann nunmehr verkündet werden.

Die Leitung der deutschen Delegation für die am 11. Mai beginnende Genfer Außenministerkonferenz wird Bundesaußenminister von Brentano übernehmen. Er hat dies selbst auf Wahlkundgebungen in Rheinland-Pfalz mitgeteilt.

Bürgermeister Brandt wird sich für eine Teilnahme an der Genfer Außenministerkonferenz ständig bereit halten. Der Berliner Senat wird im übrigen für die Verhandlungen durch einen Beauftragten in der Delegation der Bundesrepublik vertreten sein.

Die Vereinigten Staaten werden um keinen Zoll zurückweichen, wenn es um die Erhaltung der Freiheit Berlins geht. Dies erklärte der amerikanische Heeresminister Brucker bei einem Besuch in der deutschen Hauptstadt. Er betonte, niemand dürfe die Entschlossenheit seines Volkes in dieser Frage unterschätzen oder mißverstehen.

Eine Botschaft des bisherigen amerikanischen Außenministers Dulles für Bürgermeister Brandt brachte die Schwester des Ministers, Frau Eleanor Dulles, nach der deutschen Hauptstadt.

Den 17. Juni als stillen Feiertag der Besinnung zu begehen, beschloß die Regierung von Nordrhein-Westfalen. Alle nur der Unterhaltung dienenden Veranstaltungen werden an diesem Tag verboten sein. Die Regierung rechnet damit, daß auch die anderen Bundesländer diesem Schritt folgen werden.

37 Jahre Zuchthaus verhängte ein sogenanntes Gericht in Dresden nach einem politischen Prozeß gegen fünf Studenten der Technischen Hochschule. In dem Urteil wurden die Studenten als „konterrevolutionäre Gruppe" bezeichnet, die angeblich die Verfassung des Regimes der Sowjetzone stürzen wollte. In Wirklichkeit hatten die Studierenden nur ein Programm formuliert, in dem eine grundlegende Veränderung der Verhältnisse in der Zone gefordert wurde.

Eine Verstärkung der Fluchtbewegung aus der Sowjetzone stellt das Bundesvertriebenenministerium fest. In den ersten Wochen des April erbaten täglich zwischen 500 und 600 Flüchtlinge die Notaufnahme. Im ersten Vierteljahr 1959 haben über 33 600 Deutsche die Notaufnahme in der Bundesrepublik und in West-Berlin beantragt.

Dreißigtausend Hektar wurden in der Sowjetzone im letzten Jahr nicht bestellt. Dies wurde von Funktionären des Pankow Regimes zugegeben.

Die Metallarbeiter-Gewerkschaft in West-Berlin schloß sechzig kommunistische Mitglieder mit sofortiger Wirkung aus. Es handelt sich um Angehörige der SED, die bei den West-Berliner Wahlen im letzten Dezember als Mitglieder der Kommunistischen Partei für das Abgeordnetenhaus kandidierten.

Einen „politischen Meisterbrief" kündigt das Zonenregime an. Künftig sollen Handwerker nur einen Meisterbrief erhalten, wenn sie neben der Fachprüfung auch eine politische Prüfung der Kommunisten bestanden haben.

Die kommunistische Parteizentrale der Sowjetzone will jetzt den mächtigen Neubau der einstigen Reichsbank-Zentralverwaltung in Ost-Berlin beziehen. Das kommunistische Zentralkomitee war bisher in dem sogenannten „Glaspalast" in der Lothringer Straße untergebracht.

Eine gemeinsame Übung deutscher, dänischer und norwegischer Marine-Einheiten findet vom 27. April bis zum 9. Mai in der Ostsee statt. Es sollen Minenräumaufgaben gelöst werden.

Fünf Fischerei-Fabrikschiffe hat die sowjetische Staatsreederei bei den Kieler Howaldtswerken bestellt. Es handelt sich um einen 180-Millionen-Auftrag, dem das Bundeswirtschaftsministerium zugestimmt hat.

Eisenhowers Stellvertreter, der amerikanische Vizepräsident Nixon, wird Ende Juli Moskau besuchen. Nixon ist der höchste amerikanische Vertreter, der seit Roosevelts Reise zur Jalta-Konferenz seit 1945 die Sowjetunion besucht.

Die Ernennung von Christian Herter zum Außenminister der USA gab Präsident Eisenhower bekannt. Foster Dulles hat seinem Nachfolger herzliche Glückwünsche ausgesprochen.

Aufstände in China hat jetzt sogar die Pekinger Nachrichtenagentur indirekt zugegeben. Sie erklärte, der noch andauernde Aufstand in Tibet habe Hilfe durch Rebellen aus den benachbarten chinesischen Provinzen erhalten. Die Grenze zwischen Tibet und Indien ist durch die Pekinger Kommunisten jetzt völlig gesperrt worden.

Eine Rückgabe des im Kriege beschlagnahmten deutschen Vermögens in Pakistan hat die Regierung dieses Landes angekündigt. Sie betonte, Pakistan wolle damit seine freundschaftliche Gesinnung gegenüber dem deutschen Volke betonen.

Sozialismus ohne Scheuklappen

Ostpreußischer Landarbeitersohn spricht und handelt für Berlin

Pf. Im Dezember 1956 war es, als wir ihn zu seinem 60. Geburtstag aufsuchten. Wir haben unseren Lesern damals aus seinem Leben erzählt, dem Leben eines ostpreußischen Landarbeitersohnes, der zu einem der eigenständigsten deutschen Arbeiterführer wurde. In Pr.-Eylau ist er geboren, eines von zehn Geschwistern und frühzeitig Waise. Für diese zehn Waisen zahlte Vater Staat damals pro Monat einen Taler Armenunterstützung, macht zehn Pfennig pro Tag. „Dafür kauften wir uns Langsemmeln, und außerdem aßen wir Kartoffeln und tranken Buttermilch", erzählte uns Ernst Scharnowski damals, und er fügte hinzu: „Wir litten keine Not." Großen Eindruck machte es dem Knaben jedoch, als einmal seine Lehrer wegen schlechter Bezahlung in Streik traten. Von da ab wuchs in ihm der Wunsch, einmal selber für soziale Verbesserungen für alle arbeitenden Menschen zu kämpfen.

Er wurde später Sozialdemokrat, ein Sozialist ohne Haß. Und das verdankte er, nach seinen eigenen Worten, seiner Heimat. „In Pr.-Eylau fühlte sich niemand, auch der Ärmste nicht, als Proletarier, hier konnte die Klassenkampftheorie niemals zünden." Und das gilt ja für ganz Ostpreußen! Ernst Scharnowski ist Landarbeiter, Soldat im Ersten Weltkrieg, dann Bergarbeiter, Polizist, Montageschlosser und Reisender in Fischernetzen gewesen, ehe er Gewerkschaftssekretär des einstigen Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes in Ostpreußen wurde. Sechsmal hat man ihn während der Nazizeit verhaftet. Und dann, nach dem Zweiten Weltkrieg, haben ihn die Sowjetzonenrussen verhaftet, weil er gegen die Zwangsvereinigung der SPD mit der KPD war.

1948, als für ganz Berlin noch die kommunistische Gewerkschaft, der FDGB, zuständig war, rief Scharnowski die nichtkommunistische Gewerkschaft UGO (Unabhängige Gewerkschaftsorganisation) ins Leben. Diese Tat war es, die entscheidend mit dazu beitrug, daß Ernst Reuters Kampf um die Freiheit West-Berlins zum Erfolg führte.

Wenn mich der Feind beschimpft...

Ernst Scharnowski, Vorsitzender des Berliner DGB, hat der Stadt in schweren Krisenjahren den Arbeitsfrieden erhalten. „Erst Boden für die Berliner Wirtschaft schaffen, dann die Lohntüten füllen", war seine Parole. Und er setzte sich gegen Radikalere damit durch.

Immer hat er gekämpft und leider nicht nur gegen den Feind im Osten, sondern auch gegen Kräfte in den eigenen Reihen, die nicht verstehen wollten, daß es zumal in der besonderen Lage Berlins unmöglich ist, die alte marxistische Klassenkampftheorie in die Praxis umzusetzen.

Als wir ihn nach unserem Geburtstagsbesuch Ende 1956 verließen, sagte er zum Abschied: „Wenn der DGB mich wegen meiner ‚Eigenwilligkeiten' nicht wieder zum Vorsitzenden wählt, dann suche ich mir eben wieder einen praktischen Beruf. Ich habe viel gelernt und finde bestimmt etwas, was mich und meine Familie ernährt."

Damals stand es hart auf hart im DGB-Vorstand. Scharnowski aber ist bis heute an seinem Platz im DGB-Haus in der Schlüterstraße, in Berlin-Charlottenburg und dicht am Kurfürstendamm, geblieben. Die Persönlichkeit hat sich durchgesetzt, immer wieder durchgesetzt. Das Dogma blieb auf der Strecke.

Aber der Kampf geht weiter. Wenn wir an anderer Stelle dieser Folge von den großen Berliner Kundgebungen sprechen, so wollen wir hier ergänzen, daß es Ernst Scharnowski zu verdanken ist, daß der kommende 1. Mai wieder eine Kundgebung der gesamten Berliner Bevölkerung sein wird. „Wollt ihr wieder eine Maifeier nach der alten Art auf dem kleinen Platz vor dem Schöneberger Rathaus?", hat er die Funktionäre des DGB gefragt, „und wieder die alten Reden über Lohnerhöhungen, mehr Urlaub, mehr Krankengeld — und das ausgerechnet jetzt in Berlin?" Und er hat hinzugefügt: „Ich weiß, vielen genügt das, — den Feinden erst recht!"

Jawohl, den Feinden jenseits des Brandenburger Tores erst recht. Es ist anders gekommen, Scharnowski hat sich durchgesetzt, und das Echo in der SED-Presse gibt ihm recht. Seit der Beschluß gefaßt wurde, am 1. Mai für Berlin und seine Freiheit zu demonstrieren und auch die berechtigsten sozialen Forderungen für diesen Tag einmal hintenan zu stellen, toben die Ulbricht-Blätter.

„Faschistische Maifeier!" „Scharnowski mißbraucht den DGB!" „In einer Front mit den Militaristen!" Über ganze Seiten geht es in dieser Tonart. Und Scharnowski weiß: wenn mich der Feind beschimpft, dann mach' ich es richtig.



Ernst Scharnowski (in der Mitte), links von ihm (vom Leser aus gesehen) Bundespräsident Professor Theodor Heuss, rechts von ihm der Regierende Bürgermeister von Berlin, Professor Ernst Reuter, der damals, als diese Aufnahme in Berlin auf einer Feier am 1. Mai gemacht wurde, noch lebte.

„Wachsam sein!"

Und wenn mich der Feind lobt, — dann stimmt doch etwas nicht! Auch das sagt Scharnowski. Die Stellung unseres Landsmannes wird uns klar, wenn wir einmal an die Zusammensetzung des DGB denken. Er ist ja keine Partei, die in der Lage wäre, Mitglieder wegen parteischädigenden Verhaltens auszuschließen. Bedenken wir: Von den 220 Kandidaten, die die SED für die letzten Berliner Senatswahlen aufstellte (bei denen sie dann ihre historische katastrophale Niederlage erlitt), gehörten 110 dem West-Berliner DGB an! An Ausschluß dieser erklärten Feinde Berlins, der Freiheit, der Rechtsstaatlichkeit aber ist nicht zu denken.

„Wie aber können Sie sich gegen solche Elemente wehren, Herr Scharnowski?"

„Da gibt es nur eines: wachsam sein!", ist die Antwort. Und hierin wird unser Landsmann von der überwältigenden Mehrheit der Berliner Arbeiter unterstützt. Es gibt nur einige wenige Betriebe, die ein mehr oder weniger getarnter kommunistischer Betriebsrat beherrscht. Der Berliner Arbeiter ist weitgehend immun gegen den Kommunismus. Und zwar so, wie wir das in unserem Beitrag über den Besuch bei Schering im Berliner Wedding bereits schilderten.

Der einfache Berliner Arbeiter durchschaut die Verlogenheit der östlichen Propaganda meist besser als so mancher alte Berufsfunktionär. Es muß gesagt werden, daß gerade die bedeutendsten Köpfe der SPD schwere innerparteiliche Auseinandersetzungen zu bestehen hatten und haben.

Infiltration

Ulbrichts SED aber sucht die weichen Stellen in der SPD und im DGB. Ernst Scharnowski erzählte uns, daß die SED die Funktionäre des DGB täglich mit Briefen bombardiert, mit Hetz-, Droh-, Warn- und Lockbriefen. An manchen Tagen treffen tausende solcher Briefe ein, mit irgendwelchen privaten Ost-Berliner Absendern, die Adressen oft von Kinderhand geschrieben, oft auch der Text selbst. „Lieber Kollege, ich bin ein kleines Mädchen aus der 5. Klasse der xten Grundschule, und ich möchte nicht gern den Atomtod sterben und deshalb bitte ich dich ..." usw. usw.

Als wir Ernst Scharnowski aufsuchten, lag auf seinem Schreibtisch die „Tribüne", das Organ des kommunistischen FDGB. Sie enthielten zwei antiwestliche Stellungnahmen West-Berliner Gewerkschaftsfunktionäre, mit vollem Namen gezeichnet. Der eine der beiden Zitierten hatte den Text bereits als unsinnig und vollkommen aus der Luft gegriffen bezeichnet. Der zweite aber — hat keine Erklärung abgegeben. Man kann ihn auch nicht zwingen, das zu tun. Dies Beispiel zeigt, wie wachsam der Vorsitzende der West-Berliner Gewerkschaften sein muß. Wie da geschossen wird, von allen Seiten, von vorn und hinterrücks.

Aber dieser ostpreußische Landarbeitersohn,

der uns als ein Repräsentant eines modernen, von Marx und Engels weitgehend befreiten Sozialismus erscheint, ist unverwüstlich.

Hier, zum Schluß, seine Voraussage für Berlin: „Der Gegner weiß, daß die angedrohte Erdrosselung West-Berlins der Anfang zu seinem eigenen Ende sein würde. Deshalb riskiert er nicht das Letzte. Gewiß, der Nervenkrieg wird fortgeführt; aber das geht nicht auf lange Zeit, denn ständige Drohungen stumpfen ab und verfehlen die beabsichtigte Wirkung. Woran das liegt? An dem Geist, der in Berlin in den Menschen und durch die Menschen wirkt. Möge das auch überall in Deutschland und in der Welt erkannt werden."

Und welchen Geist meint Ernst Scharnowski? Er sagt es selbst: „Den Geist der Wahrheit, Freiheit und Gerechtigkeit."

Steglitz und die Ostpreußen

Der Patenbezirk im Mittelpunkt des Pfingsttreffens

Steglitz, einer der größten und schönsten Bezirke im südwestlichen Teil Berlins ist der Patenbezirk der in West-Berlin lebenden Ostpreußen. Schon seit Jahren fühlen sich unsere Landsleute den alteingesessenen Steglitzern in herzlicher Freundschaft verbunden. In vielen gemeinsamen Veranstaltungen haben sie sich seit der Übernahme der Patenschaft kennen und schätzen gelernt. Aber auch schon in früheren Jahren gab es in Steglitz eine Tannenbergschule, deren Tradition jetzt in einem Schulneubau im Ortsteil Lichterfelde weitergeführt wird, und zu der sich noch die Copernicus-Schule hinzugesellt hat. In einer ausgedehnten Parklandschaft am Teltow-Kanal liegt die Ostpreußensiedlung, die erste ihrer Art in ganz Deutschland. Zweihundert Familien mit etwa sechshundert Köpfen haben hier ein neues behagliches Heim gefunden. Die ständigen Ostpreußenabende der Steglitzer Volkshochschule haben viel dazu beigetragen, das Verständnis für die Ostpreußen und ihre Probleme zu fördern.

Bei der feierlichen Übernahme der Patenschaft im Jahre 1957 erklärte der damalige Steglitzer Bezirksbürgermeister Dr. von Hansemann, daß man den ostpreußischen Heimatvertriebenen nicht nur wirtschaftlich helfen wolle, sondern daß man auch ihre Tradition pflegen werde. Es gebe Dinge, so sagte er, mit denen man sich einfach nicht abfinden könne. Und dazu gehöre auch, daß Königsberg, die Stadt Kants, heute in sowjetischer Hand sei. Als der Vorsitzende der Landesgruppe Berlin, Dr. Matthee, dann erklärte, der tiefere Sinn der Patenschaft müsse der sein, mit den Ur-Berlinern zusammen die Heimat wiederzugewinnen, da hallte ein wahrer Beifallssturm durch die Aula der Tannenberg-Schule. Auch bei der alljährlich im Spätsommer stattfindenden Steglitzer Heimatwoche ist immer wieder darauf hingewiesen worden, daß das deutsche Volk niemals auf Ostpreußen verzichten wird und daß die Ostpreußen zusammen mit den Berlinern das Recht auf Heimat für unabdingbar halten.

Und so ist es auch heute noch. Im Treppenhaus des Rathauses Steglitz, dessen roter Backsteinbau weithin die weltbekannte Schloßstraße beherrscht, hängt eine Deutschlandkarte. Sie zeigt, in kräftigen Farben gehalten, das Deutschland, wie es vor dem unglückseligen Kriege war. Und hier gehören natürlich auch die Ostprovinzen einschließlich des Memellandes zu Deutschland! Eine Aufschrift in Silberbuchstaben verkündet, daß die Patenschaft der Steglitzer eine Brücke schlagen soll zwischen Ost und West. Auch der neue Bezirksbürgermeister, Dr. Bloch, der nach der Wahl im letzten Dezember sein Amt angetreten hat, steht den Ostpreußen sehr aufgeschlossen und freundschaftlich gegenüber. Der große schlanke Ur-Berliner, dessen Familie schon in der fünften Generation an der Spree lebt, kennt Ostpreußen von vielen Reisen her. Und die großen, hellen Augen des 58jährigen strahlen, wenn er von den masurischen Seen, von Cranz und Rauschen erzählt. „Ich liebe die Menschen und die ostpreußische Landschaft", sagt er. Und man fühlt, daß es aus dem Herzen kommt. Er versichert auch, daß die ostpreußischen Gäste, die zu Pfingsten aus der Bundesrepublik nach Berlin kommen werden, in Steglitz eines besonders herzlichen Empfangs sicher sein können.

Unter Mitwirkung von Stadtrat Grobecker ist ein umfangreiches Programm aufgestellt worden, das den Mittelpunkt der Pfingstveranstaltungen in den Patenbezirk Steglitz verlegt. In Steglitz werden der Bundesvorstand und die Landesvertretung tagen. Der Bezirksbürgermeister wird im Schloßhotel Huster einen Empfang geben. Im Rathaussaal findet eine Ostpreußenausstellung statt. Im Bibliotheks-Neubau neben dem Rathaus wird ostpreußische Literatur gezeigt und in der Tannenberg-Schule soll das Werk von Hansgeorg Buchholtz gewürdigt werden.

Diese und andere Veranstaltungen werden das Interesse einer breiteren Öffentlichkeit wecken. Die Steglitzer werden dabei sein, und sie werden sich die Wünsche und Hoffnungen ihrer ostpreußischen Freunde zu eigen machen. Sie wissen um das bittere Unrecht, das den Heimatvertriebenen angetan worden ist. Sie kennen die Gefahren, die ihnen von den gleichen Mächten drohen. Das ist eine Schicksalsgemeinschaft, die verbindet und verpflichtet.

Ein stattliches Rathaus haben die Steglitzer. Die Gäste aus der Bundesrepublik werden diesen aus Laubaner Ziegeln errichteten, festlich geschmückten Bau, der Ende der 1890er Jahre fertig wurde, sehen, wenn sie einen Bummel durch die weltstädtische Schloßstraße machen. Wie ein mittelalterlicher Wehrbau steht er da, weit über das Häusermeer der großen Stadt hinausragend. So entschlossen wollen auch wir weiter für die Heimat eintreten. R. B.

„Macht das Tor auf" für Berliner Kinder

Vierzehn Millionen Anstecknadeln finanzieren Hilfsaktionen

Der Spenden-Reingewinn der Aktion „Macht das Tor auf" soll der Berlinhilfe zugute kommen. Das teilte das Büro des Kuratoriums „Unteilbares Deutschland" in Bonn mit. Man rechnet damit, daß bis zum Abschluß der Sammelaktion Ende April etwa vierzehn Millionen Anstecknadeln verkauft sein werden. Als letzte Bundesländer führen Bayern und Niedersachsen Sammlungen durch. Das Spendenergebnis liegt durchweg um zwanzig Prozent über dem allgemeinen Satz von zwanzig Pfennigen je Anstecknadel, aber auch in diesem Betrag ist noch ein Überschuß für die Berlinhilfe enthalten. Der gesamte Ertrag soll einem eigens gebildeten Sonderfonds zufließen.

Das Kuratorium „Unteilbares Deutschland" gibt bekannt, daß der Reinerlös der Aktion „Macht das Tor auf" folgenden Aufgaben zugeführt wird:

Förderung des Ferienprogramms für Berliner Kinder,

Förderung des Erholungsaufenthaltes für bedürftige jugendliche Flüchtlinge und Spätaussiedler, die noch in Lagern und Notunterkünften leben,

Förderung der vom „Unteilbaren Deutschland" herausgegebenen Deutschlandfibel, die jungen Menschen nach Beendigung der Schul- und Lehrzeit ein lebendiges Deutschlandbild vermitteln soll.

Das Kuratorium bezeichnet den Erfolg der Aktion „Macht das Tor auf" als außerordentlich gut. Ende April dürfte etwa jeder vierte Bundesdeutsche das Brandenburger-Tor-Abzeichen am Rockaufschlag tragen und damit ein offenes Zeugnis für die Wiedervereinigung ablegen. Ein solches Massenbekenntnis zur Einheit Deutschlands hat es bisher nicht gegeben; es gewinnt in diesem Umfang den Charakter einer Abstimmung. Daneben ist besonders die Anteilnahme des Auslandes zu vermerken. Jenseits der Grenzen ist das Berlin-Abzeichen zum Sinnbild des Freiheitswillens geworden. In Heidelberg kauften die Amerikaner zehntausend „Brandenburger Tore", zumeist für ihre Angehörigen in den Staaten; aus Chikago wurden tausend Abzeichen angefordert. Die deutsche Schicksalsfrage wird zum Symbol für die Behauptung der Freiheit in aller Welt.

*

In allen Städten der Bundesrepublik hat die Aktion „Macht das Tor auf" einen überraschend großen Widerhall ausgelöst. Einen Verkaufsrekord hält Bad Oldesloe in Holstein. Dort wurden bei 9500 Einwohnern insgesamt 9061 Abzeichen verkauft. Die 6200 Insassen des Umsiedlungslagers Wentorf erstanden viertausend. In der Bundeshauptstadt wurden am ersten Tage der Sammelaktion vierzigtausend Stück abgesetzt. In Hamburg, Heidelberg und anderen Universitätsorten beteiligten sich auch Ausländer, wie Afrikaner, Asiaten und Amerikaner an der Straßensammlung. Besonderen Erfolg hatten Schüler aus Neumünster, die an der Bundesstraße 3, der Europastraße nach Dänemark, große Schilder aufstellten. In fünf Sprachen warben sie für ein Bekenntnis zur deutschen Wiedervereinigung.

Die Sammlung in Bayern hat am 16. April begonnen; in Niedersachsen wird man zur Zeit der Hannoverschen Messe, also Ende April, sammeln. Damit werden die letzten beiden Bundesländer ihren Beitrag zum großen Anliegen des deutschen Volkes leisten. Das Ziel des Kuratoriums: Am 17. Juni, dem Tag der Mahnung und des Gedenkens, sollte jeder Deutsche das „Brandenburger Tor" am Rockaufschlag tragen.

Das Kuratorium hat für den 17. Juni ein Fünf-Punkte-Programm aufgestellt. Es sieht vor: Gemeinsame Veranstaltungen der Parteien, Verbände und Organisationen als Kundgebung der gesamten Bevölkerung für die Wiedervereinigung. Appell an die Weltöffentlichkeit durch Telegramme und Entschließungen an die Adresse der Verhandlungspartner; Bekenntnis der Jugend durch eigene Kundgebungen sowie Aufsatz- und Zeichenwettbewerbe in den Schulen; gesamtdeutsche Feierstunden anläßlich des 200. Geburtstages Schillers; demonstratives Tragen der Berlin-Anstecknadel im Sinne einer Abstimmungsaktion.

*

Mag sich auch ein solches Bekenntnis zum einen und ungeteilten Deutschland notgedrungen noch auf Gesten und Sinnbilder beschränken, so vermag es doch den Willen zur Wiedervereinigung zu bekunden. Welche Wirkungen tieferer Art das zu haben vermag, beweist ein Besuch im Büro des Kuratoriums. Berge von Post aus der ganzen Bundesrepublik und dem Ausland künden davon, daß der Ruf nach dem „ganzen Deutschland" nicht ungehört verhallt. Die Welt und alle, auf die es ankommt, werden ihm ihre Ohren nicht verschließen können. Jeder Deutsche ist aufgerufen, diesen Appell durch seine persönliche Mitwirkung zu unterstützen.

Der älteste Berliner ist ein Ostpreuße

Der Goldaper August Staginski wird hundert Jahre alt

Er ist noch sehr rüstig und geistig rege, dieser hundertjährige Ostpreuße, der zugleich auch der älteste männliche Berliner ist. Am 27. April ist sein großer Tag. Dann vollendet August Staginski, geboren 1859 in Katharinenhof, Kreis Goldap, sein hundertstes Lebensjahr.

Wie hat er es fertiggebracht, dieses hohe Alter zu erreichen, und dabei noch so gut wie kerngesund zu bleiben? „Ich habe immer gearbeitet, viel gearbeitet, und ich bin auch viel gewandert", sagt er. „So bleibt man jung und elastisch."

Als Maurer und später als Bauunternehmer ist Staginski durch ganz Ostpreußen gekommen. Seine Heimat liebt er über alles. Jetzt packt ihn oft das große Heimweh. Wenn es möglich wäre, würde er sich noch heute in die Bahn setzen und auf seinen Hof in Rogainen, dicht an der Rominter Heide, zurückkehren, wo er zuletzt als Bauer und Altbauer lebte.



Nun lebt er bei seiner jüngsten Tochter, Frau Maria Tietze, Berlin NW 40, Heidestraße 53. Der Hochbetagte erinnert sich noch vieler Begebenheiten aus seinem langen Leben. Wenn man ihn fragt, kommen die Antworten verblüffend schnell und genau: von 1879 bis 1884 hat er in Danzig bei den Garde-Pionieren gedient; als Unteroffizier ist er abgegangen. Obwohl er fünf Kriege erlebte, hat er nicht einen einzigen an der Front mitzumachen brauchen. 1870/71, beim Deutsch-Französischen Krieg, war er erst elf Jahre alt, und 1914 wiederum war er über das kriegsdienstpflichtige Alter lange hinaus. Er war auch mehr für die friedliche Arbeit als für das Kriegshandwerk.

Bald nach seiner Militärzeit half er beim Ausbau der Königsberger Festungswälle. Später baute er in Goldap so manches schmucke Haus. Im Ersten Weltkrieg wurde dann vieles, was er geschaffen hatte, beim Russeneinfall zerstört. Auch sein Hof in Rogainen, den er damals gerade übernommen hatte, brannte aus. Es waren schöne Gebäude, dazu gehörten fünfzig Morgen Ackerland. Schon damals mußte er vor den Russen flüchten. Als die Familie Staginski wieder heimkam, traute sie ihren Augen kaum. Die Polen waren nämlich über die nahe Grenze gekommen, um sich — ganz wie heute — Baumaterial zu holen. Die rauchgeschwärzten Mauern hatten sie zum großen Teil abgetragen und die Balken herausgerissen. So war nicht mehr allzuviel von den Gebäuden übriggeblieben. Der zerstörte Besitz wurde wieder aufgebaut.

Die ganze Liebe des Hundertjährigen gehört den tiefen Wäldern der Rominter Heide, an der sein Hof lag. Mit den Förstern war er gut Freund. Viele aufregende Wildererandgeschichten sind ihm noch in guter Erinnerung. Gern möchte er noch einmal einen richtigen Wald sehen, und wenn es der Grunewald wäre. Gewiß, er unternimmt bei schönem Wetter kurze Spaziergänge, er nimmt auch an den Treffen seines Heimatkreises Goldap teil. Aber längere Fahrten mit dem Omnibus oder der Straßenbahn sind ihm doch schon zu beschwerlich. Zu einem Taxi jedoch reicht das Geld nicht.

August Staginski fristet sein Dasein von einer Invalidenrente in Höhe von 83 Mark. Hinzu kommt ein Alterszuschuß von 30 Mark, den der Senat gewährt. Obwohl er nach seiner Vertreibung aus Ostpreußen, im März 1955, aus der sowjetisch besetzten Zone zu seiner Tochter nach West-Berlin kam, haben es die zuständigen Stellen im Bezirksamt Tiergarten nicht geschafft, ihm die ihm zustehende Hausrathilfe und eine Unterhaltsrente auf Grund seines verlorenen Besitzes zu bewilligen. Die Bürokratie verschanzte sich hinter Paragraphen. Er habe den Stichtag, den 31. Dezember 1952, verpaßt, wird argumentiert. Auch auf die Familienzusammenführung könne er sich nicht berufen, da seine Tochter zwar aus Ost-Berlin nach West-Berlin geflüchtet, aber nicht durch ein Lager gegangen sei. Man hat sie als Flüchtling nicht anerkannt.

So türmen sich Schwierigkeiten über Schwierigkeiten. Der Hundertjährige ist verärgert darüber, daß man diesem ganzen Wust aus Paragraphen, den er nicht versteht, nicht einfach beiseite schiebt und das Herz sprechen läßt. Seine Tochter und ihr Mann tun zwar alles, um ihm den Lebensabend zu verschönen, aber auch sie sind nicht auf Rosen gebettet.

Es wäre wohl das schönste Geburtstagsgeschenk, wenn der Bezirksbürgermeister ihm mitteilen würde, daß alles geregelt worden sei.

An seinem Ehrentage werden vier Generationen als Gratulanten kommen. Von seinen sieben Kindern leben noch drei. Die älteste Tochter ist 75, der Sohn 68, seine jüngste Tochter, die ihn liebevoll betreut, ist 55 Jahre alt. Mit Genugtuung sieht August Staginski auf sein langes Leben zurück. Er ist, wie er betont, fleißig und ehrlich durchs Leben gegangen, und er hat immer für seine Familie gesorgt.

Dem zu erwartenden Ansturm am 27. April sieht er mit ostpreußischer Gelassenheit entgegen. Er wird sich keineswegs aus der Ruhe bringen lassen, wenn er an diesem Tage gefeiert wird, wenn ihn die Reporter ausfragen und die Fotografen ihre Blitzlichter abfeuern werden. Unter den vielen Gratulanten werden sich auch die Vertreter der Landsmannschaft und seines Heimatkreises Goldap befinden.

R. B.

Eng verbunden seit Jahrhunderten

Landsmannschaft Ostpreußen vor dem Mikrophon des RIAS

Ein bemerkenswertes Interview fand vergangene Woche in der Ostpreußenstube im Haus der Heimat in Berlin statt. Der RIAS befragte den Vorsitzenden der Berliner Landesgruppe, Dr. Matthee, über das Treffen der Ostpreußen zu Pfingsten.

Die Kernfrage lautete: Weshalb gerade Berlin? Der Vertreter des Senders dachte dabei nicht an eine mögliche Gefährdung der Teilnehmer oder eine mögliche Komplizierung der Lage Berlins. Ganz im Gegenteil. Er wollte in einer Zeit, da jeder Pudelzüchterverband nach Berlin geht und mit seiner Tagung ein „Bekenntnis zu Berlin" verbindet, erfahren, ob es wirklich tiefe, echte und überzeugende Gründe für die Ostpreußen gäbe, sich in Berlin am Pfingstsonntag in der Waldbühne zu einer Kundgebung zu versammeln.

Was bedeutet den Ostpreußen Berlin?

Dr. Matthee antwortete. Ohne Bekennerpathos, schlicht und um so eindringlicher zeigte er in einem kurzen Streifzug durch die Geschichte die engen Bande auf, die Ostpreußen mit Berlin verbinden. Er erinnerte an die Krönung Friedrichs I. zum ersten preußischen König in Königsberg. An das Aufbauwerk, das Friedrich Wilhelm I. in Ostpreußen vollbrachte. Er belegte mit Beispielen, wie seither ununterbrochen ein reger Austausch der besten Kräfte zwischen Deutschlands östlichster Provinz und seiner Hauptstadt stattgefunden hat. Es fiel als Beispiel der Name des Freiherrn von Schön, des Mitarbeiters Steins und Hardenbergs, der Name Eduard von Simsons, des gebürtigen Königsbergers, der Präsident des ersten deutschen Reichstages und später Präsident des Reichsgerichts war. Die besten Söhne Ostpreußens gingen nach Berlin, um dort zu lernen. Unter denen, die in der deutschen Hauptstadt Ruhm, ja Weltruhm erlangten, wurden genannt der Dramatiker Sudermann, die Schauspieler Matkowski und Wegener, die Maler Lovis Corinth und Käthe Kollwitz.

In der Gründerzeit und nach dem Ersten Weltkrieg kamen Tausende von Ostpreußen nach Berlin, sie sind Berliner geworden, ohne ihre Stammeseigenart aufzugeben. Zweihunderttausend Ostpreußen leben derzeit in Berlin, die dreißigtausend Heimatvertriebenen eingerechnet. Der Ostpreuße fühlt sich in der deutschen Hauptstadt wohl, er ist in allen Berufen vertreten, als fleißiger Handwerker wie als pflichttreuer Beamter auch in führenden Positionen.

Hinzuzufügen wäre, daß Ostpreußen auch umgekehrt stets eine besondere Anziehungskraft für die Berliner hatte, und das nicht nur als Reiseziel. Auch diejenigen preußischen Beamten, die sich zunächst ungern nach Ostpreußen versetzen ließen, kehrten als begeisterte Freunde dieses Landes und seiner Menschen zurück.

Das Interview des RIAS mit dem Berliner Landesvorsitzenden war mehr als das übliche unverbindliche Frage- und Antwortspiel. Eine Frage, die zunächst klingt, als hätte sie rein heimatpolitischen Charakter, zeigte, ohne daß dies in der Antwort ausgesprochen wurde, deutsche, ja europäische Perspektiven auf.

Und, ebenfalls unausgesprochen, stand der Name Kant im Raum. Kant, der nie aus Ostpreußen herausgekommen ist, hat Berlin — das zugleich ja auch Preußens Hauptstadt war — ein moralisches Fundament gegeben. Der kategorische Imperativ ist es, mit dem Preußen seine Gegner überdauern wird.

Berlin—Königsberg und damit Berlin—Ostpreußen: ein Zweiklang, der deutsche Geschichte gemacht hat...

Ostpreußen in Lichtbildern

Durch Ostpreußen führte eine Lichtbilderreihe, die auf dem Heimattreffen des Bundes heimattreuer Ost- und Westpreußen, Bundesgruppe Steglitz-Südende, am 12. April gezeigt wurde. Insgesamt 36 Diapositive vermittelten die Schönheit der alten Heimat mit Königsberg und der Marienburg als Höhepunkten. Anschließend führte Hermann Hess einige farbige Lichtbilder vor, die Reiseeindrücke aus Süddeutschland vermittelten. Zu Beginn sang Alrun Bürkner, vom Komponisten begleitet, vier von Erich Schattkowsky vertonte Lieder von Johanna Ambrosius, sie fanden, ebenso wie die anderen Darbietungen, großen Beifall. — Das nächste Treffen wird erst im Juni gelegentlich eines Autobusausflugs stattfinden. -rn.

Ende dieser Beilage



Berlin lädt ein zum Landestreffen Pfingsten 1959!



Aus den ostpreußischen Heimatkreisen ...

Schloßberg (Pillkallen)

Wir erwarten eine sehr rege Beteiligung unserer Landsleute, die seit 1952 im Bundesgebiet ihren Wohnsitz haben, zu einem Pfingstbesuch in Berlin. (Die Personalausweise müssen verlängert werden, damit sie ihre Gültigkeit nicht verlieren.)

Nach der Kundgebung in der „Waldbühne" treffen wir uns mit den vielen Schloßbergern, die in Berlin wohnen, in den Berliner Kindl-Festsälen, Berlin-Neukölln, Hermannstraße 217—219.

Wie man dorthin und überhaupt nach Berlin kommt, ersehen wir aus den Bekanntmachungen im Ostpreußenblatt. Ihre örtliche Gruppe organisiert sicher eine gemeinsame Busfahrt zum Pfingstbesuch nach Berlin, wie z. B. die Gruppe Sulingen und viele andere.

Freizeit- und Kinderferienlager: Mitte Mai wird die Anmeldung bestätigt, und alle erhalten die namentliche Liste der Teilnehmer. Es ist dann noch Zeit, sich gegebenenfalls zu einer gemeinsamen Anfahrt zusammenzuschreiben. Einige Plätze sind noch in beiden Lagern frei. Für das Kinderferienlager muß aber die Altersgrenze von höchstens vierzehn Jahren eingehalten werden.

Kreistreffen: 17. Mai, Berlin,
31. Mai, Bochum-Gerthe,
21. Juni, Hauptkreistreffen, Winsen/Luhe,
26. September, Stuttgart.

Weitere Bekanntmachungen folgen zu gegebener Zeit.

Im Namen des Vorstandes:
F. Schmidt, Schleswighöfen
Sulingen, Bassumer Straße 42

Gumbinnen

Wir freuen uns, daß wir am Pfingstsonntag in Berlin-Steglitz, Parkrestaurant Südende (U-Bahn Südende), zusammenkommen. Landsmann Lingsminat, Landsmann Gebauer und ich werden anwesend sein und stehen für Auskünfte zur Verfügung. Mit uns werden hoffentlich recht viele Gumbinner Landsleute aus der Bundesrepublik hinfahren. Jeder möge sich jetzt schon einen Platz in einem Autobus sichern. Quartierbestellungen bitte ich ebenfalls rechtzeitig vorzunehmen

Hans Kuntze, Kreisvertreter
Hamburg-Billstedt, Schiffbeker Weg 168

Gumbinner Jugend trifft sich in Berlin

In der Zeit vom 15. bis 24. Mai trifft sich die Jugend des Kreises Gumbinnen in der Hauptstadt Deutschlands, in Berlin. Unser Standquartier ist die Jugendherberge „Im Jagen 11", Berlin-Dahlem, Pücklerstraße, Nähe Clayallee, Tel. 76 15 17.

Aus der Bundesrepublik fahren wir am 15. Mai, einem Freitag, ab Bahnhof Celle um 10.30 Uhr, ab Hannover um 12 Uhr vom Raschplatz mit einem Bus der Firma Lembke und Koschek, Celle. Wir werden uns acht Tage in Berlin aufhalten und dabei auch am Landestreffen zu Pfingsten teilnehmen, ebenso am Treffen der Gumbinner in Berlin.

Die Rückreise erfolgt am Sonntag, dem 24. Mai. Wir werden etwa um 17 Uhr wieder in Hannover eintreffen.

Die Fahrtkosten betragen einschließlich An- und Abfahrt nach Hannover bzw. Celle 20 DM. An die Teilnehmer der Busfahrt sind Sonderbenachrichtigungen ergangen.

Wir rufen alle jungen Gumbinner, die über Pfingsten in Berlin sind, auf, zu uns zu kommen. Wer noch mit dem Sonderbus mitkommen will, möge sich umgehend melden. Es sind nur noch wenige Plätze frei.

Hans Kuntze, Kreisvertreter
Hamburg-Billstedt, Schiffbeker Weg 168
Friedrich Hefft, Celle, Buchenweg 4

Insterburg Stadt und Land

Beim Läuten einer geretteten Glocke

Um ihre Treue zur Heimat zu bekennen und alte Bekannte wiederzusehen, fanden sich nach vierjähriger Pause heimattreue Insterburger in der „Krone" in Darmstadt zu freundschaftlichem Treffen zusammen.

Der Saal war überfüllt. Viele waren von weither gekommen, aus München, vom Chiemsee, aus Krefeld. Die Patenstadt Krefeld hatte auch den Saalschmuck geschickt; lange grünweißrote Fahnen mit dem Städtwappen, dem Bilde des Jägers über einem Bären.

Eröffnet wurde die Veranstaltung vom 1. Vorsitzenden der Gruppe Darmstadt heimattreuer Insterburger, Herbert Stoepel. Er begrüßte die Gäste, darunter den einstigen Bürgermeister Insterburgs, den jetzigen Senatspräsidenten des Sozialamtes Celle, Dr. Wander, den Vorsitzenden der Kreisgruppe Darmstadt-Stadt und -Land, Haase, und die Vorsitzenden aus Hanau und Offenbach. In herzlichen Worten würdigte er die Bedeutung des Treffens und bat, den Alten zu helfen, die sich keine neue Existenz mehr gründen können. Nach ihm sprach Landsmann Haase seine Freude über den zahlreichen Besuch aus. Er sei ein sinnfälliger Beweis dafür, daß die alte Heimat unvergessen sei. Dr. Wander gab einen längeren kulturgeschichtlichen Abriß der Entwicklung Ostpreußens, eines für Deutschland wertvollen Gebietes, zudem einer unversieglichen Kraftquelle, und forderte dazu auf, niemals den Ruf nach Rückgabe verklingen zu lassen.

Stehend gedachte die Versammlung in einer Schweigeminute der Toten des Krieges. Dann erklang, eindrucksvoll für alle, die auf Band aufgenommene Stimme der einzigen geretteten, heute in Hannover hängenden Glocke der Insterburger Lutherkirche. Umrahmende Worte hatte, ebenfalls auf Band, Pfarrer Lüdicke, Hannover-Bothfeld, gesprochen.

Allgemeiner Gesang des Liedes „Nach der Heimat möcht ich wieder", geführt von einem Trompetensolo des Insterburger Otto Reuter, folgte. Schließlich brachte ein Lichtbildervortrag den Insterburgern ihre Heimat in Wort und Bild nahe. Und zu allerletzt: Lange blieb man zwangslos und fröhlich beisammen.

Tagungen in Bad Pyrmont

In der Folge 12 vom 21. März des Ostpreußenblattes hatten wir auf den ersten Lehrgang für junge Ostpreußen in Bad Pyrmont hingewiesen und über die Einrichtung des neuen Heimes der Landsmannschaft berichtet. Nachdem mit dieser Jugendtagung ein guter und vielversprechender Anfang gemacht wurde, folgen als nächste Veranstaltungen in Bad Pyrmont Anfang Mai der Bundesjugendtag der ostpreußischen Jugend und der erste Lehrgang des Heimatpolitischen Referates. Um alle interessierten Landsleute und Jugendlichen rechtzeitig über die Planung der Arbeitstagungen der Landsmannschaft Ostpreußen in Verbindung mit OSTHEIM e. V. zu unterrichten, welche im „Wiesenhaus" in Bad Pyrmont, Parkstraße 10, im Laufe dieses Jahres durchgeführt werden, veröffentlichen wir nachfolgend die Termine der Lehrgänge.

4. bis 10. Juni Jugendtagung, vornehmlich für Jugendliche der Kreisgemeinschaften und Helfer der Jugendfreizeiten der Heimatkreise. Thema: „Ostpreußen — Eckpfeiler Europas."

4. bis 18 Juli Jugendtagung, Thema: „Ostpreußen — Geschichte und Leistung."

9. bis 15. August Jugendtagung, Thema: „Der deutsche Osten und Europa."

6. bis 12. September Heimatpolitischer Lehrgang, vornehmlich für Vorsitzende und Mitarbeiter der Gruppen.

4. bis 10. Oktober Jugendtagung, vornehmlich für unsere Kindergruppenbetreuer und junge Nachwuchskräfte. Thema: „Ostpreußen — die Heimat der Eltern und die Aufgabe der Jungen."

8. bis 14. November Arbeitstagung für Leiterinnen unserer Frauengruppen.

15. bis 21 November Jugendtagung, Thema: „Ostpreußen — eine Gesamtleistung des Abendlandes und Beispiel für die Neuordnung Europas."

6. bis 12. Dezember Heimatpolitischer Lehrgang, vornehmlich für Vorsitzende und Mitarbeiter der Gruppen.

27. Dezember bis 2. Januar Arbeitstagung ostpreußischer Lehrer.

Der Tagungsbeitrag jedes Teilnehmers beträgt 20 DM; bei der vierzehntägigen Jugendtagung im Juli erhöht er sich auf 40 DM. Die Fahrtkosten werden während des Lehrgangs zurückerstattet. Verpflegung und Unterkunft sind im „Wiesenhaus" frei. Scheine für Fahrpreisermäßigung (bei Jugendtagungen), Tagesplan und Wegbeschreibung gehen den Teilnehmern rechtzeitig zu

Anmeldungen für sämtliche Jugendtagungen sowie für die Arbeitstagung der Frauengruppen sind an die Abteilung „Jugend und Kultur", — Anmeldungen für die heimatpolitischen Lehrgänge an das „Heimatpolitische Referat" der Landsmannschaft Ostpreußen, Bundesgeschäftsführung, Hamburg 13, Parkallee 86, zu richten.

Sensburg

Treffen ehemaliger Schüler

Die ehemaligen Schüler und Schülerinnen des Gymnasiums treffen sich am Sonnabend, 2. Mai, um 20 Uhr in Hamburg, „Hotel zur Oper", neben der Staatsoper.

Allenstein-Stadt

Die Neuwahlen zu unserer Stadtversammlung (einschließlich des Stadtvorstandes) sind ausgeschrieben worden und bis Ende Mai durchzuführen.

Wem diese Bekanntgabe entgangen ist, der möge nachträglich von ihr Kenntnis nehmen. Sie ist veröffentlicht in Folge 16 des Ostpreußenblattes vom 18. April unter „Allenstein-Stadt" und enthält den gemeinsamen Aufruf mit näheren Angaben des Vorstehers unserer Stadtversammlung, Mogk, und des Stadtvertreters Dr. Zülch.

Das neben dem Gelsenkirchener Jahreshaupttreffen unserer Kreisgemeinschaft übliche weitere Allensteiner Kreistreffen findet in diesem Jahre — und zwar Pfingsten — in Berlin statt. Nähere Angaben finden Sie unter „Allenstein-Stadt" in der nächsten Ausgabe des Ostpreußenblattes.

Weitere Termine: Jahreshaupttreffen aller Allensteiner in Gelsenkirchen am 5. und 6. September. Der Regierungsbezirk Allenstein trifft sich in diesem Jahr am 31. Mai in München, am 4. Oktober in Frankfurt/Main und am 18. Oktober in Stuttgart.

Stadtvertreter Dr. Heinz-Jörn Zülch,
Hamburg 4, Heiligengeistfeld, Hochhaus 2

Gesucht werden: Ewald Dalle, Kronenstraße 8; Emilie Münzner, Verwaltungsangestellte bei der Stadtverwaltung; Max Holz, Schneidermeister; Paul Kuck, Schneidermeister, Bahnhofstraße; Vinzenz Dietrich, Malermeister, Hohensteiner Straße 75; Frau Franziska Döpke, geb. Ruttkowski, geb. 26. 12. 04 in Gr.-Trinkhaus; Thekla Döpke, Friseuse, geb. 15. 9. 1929; Bodo Döpke, orthopädischer Feinmechaniker, geb. 29. 12. 1930; Arno Döpke, geb. 6. 12. 1932. Familie Döpke wohnte in der Masuren-Siedlung, Ortelsburger Straße 3; Eva Scherner, ehemalige Buchhalterin in der Fa. Albert Kleinschmidt, Richtstraße 6; Stabsmusikmeister Oskar Tietzel vom seinerzeitigen Musikkorps I. R. Nr. 2. Er soll vor dem Kriege nach Saalfeld (Thür) versetzt worden sein, ist angeblich Ende 1953 oder Anfang 1954 im Lager Wandsbek (?) gewesen und soll nunmehr im Rheinland wieder im Musikfach tätig sein; Franz Sandner, geb. 7. 6. 1897 in Schönbach bei Eger, war Mitglied des Orchesters des Landestheaters Südostpreußen (Treudank), wurde 1945 auf der Flucht in Braunsberg vom Volkssturm zurückgehalten, nach Königsberg transportiert und soll dort unter Staatskapellmeister Reuß im Sinfonie-Orchester tätig gewesen sein. Seit dieser Zeit fehlt von Landsmann S. jede Spur.

Alle Zuschriften und Meldungen erbeten an die Kreisgemeinschaft Stadt Allenstein, Gelsenkirchen, Hans-Sachs-Haus.

Johannisburg

Kreistreffen in Düsseldorf, Witzelstraße, Union-Betriebe, am 1. Mai, Beginn 11 Uhr. Zu erreichen ab Hauptbahnhof mit Linie 4, ab Graf-Adolf-Platz mit Linie 1, ab Bahnhof Biek zehn Minuten Fußmarsch über Brunnenstraße.

Beabsichtigt ist, den zweiten Jugendlehrgang im Patenkreis Flensburg und den ersten Jugendlehrgang in Recklinghausen abzuhalten Um eine Übersicht über die Teilnahme zu erhalten, bitte ich 16- bis 25-jährige Landsleute um Anmeldung. Zeitpunkt: Sommer- oder Herbstferien.

Ferner bitte ich um Anmeldung von Jugendlichen im Alter von 14 bis 16 Jahren für das Jugendzeltlager im Patenkreis Flensburg während der Sommerferien.

Fr. W. Kautz, Kreisvertreter,
(20a) Altwarmbüchen (Hannover)

Ortelsburg

Willy Zekau, 70 Jahre alt

Am 28. April begeht Landsmann Willy Zekau seinen 70. Geburtstag. Er wurde im Kreise Ortelsburg, in Schützendorf, geboren. Nach der Landwirtschaftslehre auf seinem väterlichen Hof in Schützendorf und seiner Militärzeit beim Ulanen-Regiment Nr. 12 in Insterburg war Landsmann Zekau als landwirtschaftlicher Beamter auf größeren Betrieben, u. a. von 1915 ab als leitender Beamter auf der Domäne Polommen, Kreis Lyck, tätig. Nach Beendigung des Ersten Weltkrieges, den er im Reserve-Husaren-Regiment 1 mitgemacht hat, übernahm er die Oberinspektorenstelle in Gradtken, Kreis Allenstein. Anschließend wurde er Geschäftsführer beim Landwirtschaftsverband Ostpreußen in Treuburg. Im Februar 1938 übernahm Zekau die Geschäftsführung der Viehverwertungsgenossenschaft Ortelsburg, deren Umsatz er dank seiner guten Kenntnisse von Land und Leuten und des guten Rufes, den der Name Zekau von seinem Vater her hatte, auf eine recht beachtliche Höhe bringen konnte.

Willy Zekau ist seit der Bildung des Kreisausschusses der Kreisgemeinschaft Ortelsburg dessen Mitglied. Dem neuen Kreistag gehört er als Karteiführer der Stadt Ortelsburg und Nachfolger des leider zu früh verstorbenen Konrad Dünnbier an. Die seit dem Jahre 1949 alljährlich in Herford-Bielefeld stattfindenden Adventsfeiern werden von Landsmann Zekau in vorbildlicher Weise vorbereitet und durchgeführt, wofür ihm die Kreisgemeinschaft besonders dankbar ist.

Unserem Landsmann Zekau, der in Lippinghausen, Kreis Herford, Am Berge 31, ein Eigenheim bewohnt, gratulieren wir zu seinem 70. Geburtstage sehr herzlich und danken ihm für seine treue und stete Mitarbeit.

Treffen ehemaliger Passenheimer Schüler

Am 6. Juni Treffen aller ehemaliger Schülerinnen und Schüler sämtlicher Schulen der Stadt Passenheim in Bochum, Ratskeller.

Ehemalige Mackensen-Mittelschüler!

Schon bei unserem ersten Treffen im Juli 1958 in Bochum wurde sehr zahlreich und inständig der Wunsch nach seiner baldigen Wiederholung geäußert. Brieflich kommen Erneuerungen dieses Wunsches, und so erscheint es geboten, am gleichen Ort das Wiedersehen möglich zu machen. Am 7. Juni, sonntags, wird unser Kreistreffen in Bochum stattfinden. Ich schlage vor, daß wir am Sonnabend, dem 6. Juni, um 16 Uhr einander im Ratskeller in Bochum wiedersehen. Sehr ausdrücklich richte ich an alle Interessierten die Bitte, Meldung für die Teilnahme mit Abgabe der Personenzahl für die Übernachtung zu machen. Wir belassen es mit der Programmgestaltung wie beim letzten Male. Ich empfehle, gut veranstaltungsgebundene, geeignete kürzere literarische wie musikalische Darbietungen vorzubereiten und belebendes Foto- und Bildmaterial auch für den Projektionsapparat mitzubringen. Veranstaltungstermin bitte weitergeben.

Merke: Sonnabend, den 6. Juni in Bochum, Ratskeller, um 16 Uhr. Es sollen in Bochum Übernachtungsmöglichkeiten geschaffen werden. Dazu ist es nötig, daß jeder der hiervon Gebrauch machen will, mir bis zum 10. Mai Bescheid gibt. Gleichzeitig bitte ich um Angabe, ob die Anreise mit Pkw, Bus oder Bundesbahn erfolgt. Zuschriften erbeten an:

Walter Probol,
Hameln/Weser, Gröninger Straße 36

Liebe junge Freunde
aus Stadt und Land Passenheim!

Am 6./7. Juni treffen wir uns wieder in Bochum zu einem Treuebekenntnis zu unserer Heimat.

Am Abend des 6. Juni versammelt sich die Passenheimer Jugend beider Konfessionen in Bochum im Ratskeller zu einer Wiedersehensfeier.

Liebe Freunde, kommt alle, die Ihr diese Zeilen lesen werdet und sagt es auch den anderen, die keine Zeitung halten! Teilt mir bis zum 10. Mai Eure Anschrift mit und ob Ihr ein Nachtquartier wünscht.

Erich Werner,
(22a) Heiligenhaus, Schulstraße 1

Ich schließe mich dem Aufruf von Erich Werner an.

Franz Zimmermann,
Bochum-Gerthe, Frauenlobstraße 28a

Rößel

Am 11. April verstarb plötzlich im Alter von 51 Jahren Landsmann Bruno Buchholz aus Elsau. Von der Heimat gewohnt auf eigener Scholle zu wirken, gelang es ihm mit Hilfe der Familie, in seiner neuen Wahlheimat Köln-Höhenhaus, Am Oderweg 562, wieder ein eigenes Heim zu schaffen, aus dem er nun herausgerissen wurde. Der Kreis Rößel wird dem allzufrüh Entschlafenen, der als Ortsbeauftragter von Elsau, als Beauftragter des Bezirks Seeburg-Land und als Mitglied der Kreisagrarkommission auch nach der Vertreibung tatkräftig für die Heimat tätig war, ein ehrendes Andenken in Dankbarkeit bewahren. Er möge in Frieden ruhen.

Wer kann Auskunft geben über: Familie Karl Graw, Abbau Bischofsburg. Frau Graw mußte auf der Flucht unter Fliegerbeschuß leiden, soll aber gesund wieder nach Bischofsburg zurückgekehrt sein, ein kleines Kind soll am 31. 1. 1945 in Freudenberg gestorben sein; weiter die Familien Franz Nowack, Johann Nowack, August Nowack und Elisabeth Nowack oder Angehörige aus Wengoyen.

Franz Stromberg, Kreisvertreter,
Hamburg 19, Armbruststraße 27

Bartenstein

Urlaub des Kreisvertreters

Von Ende April bis Ende Mai bin ich in Urlaub. Wie in den Vorjahren darf ich die Heimatkameraden bitten, von Anfragen an mich freundlichst für diese Zeit abzusehen. Ich halte mich im Schwarzwald auf, habe dort natürlich keine Unterlagen und kann deswegen auch gar nicht antworten. In den letzten Jahren habe ich diese Bitte jedes Jahr aussprechen müssen und habe mich gefreut, daß sie auch stets befolgt wurde, weil ja wohl die meisten Bartensteiner das Ostpreußenblatt lesen. Und auf diejenigen, die das nicht tun, brauche ich wohl am wenigsten Rücksicht zu nehmen.

Bruno Zeiß, Kreisvertreter
(20a) Celle, Hannoversche Straße 2

Rastenburg

Wer würde als Zweiter Anfang August mit wenig Unkosten eine Fahrt auf etwa drei Wochen nach Rastenburg mitmachen?

Meldungen bitte sofort an den Unterzeichneten. Da erster Partner in Hamburg wohnt, wären Meldungen aus dem norddeutschen Raum erwünscht.

Hilgendorff, Kreisvertreter
Flehm über Lütjenburg (Holst)

Pr.-Eylau

Das Hauptkreistreffen wird am 9. August in Hamburg, Elbschloßbrauerei, stattfinden.

Weitere Treffen sind:

Am 14. Juni in Nürnberg gemeinsam mit unseren Nachbarkreisen.

Am 6. September in Schwerte (Ruhr) gemeinsam mit dem Kreis Heiligenbeil. Nähere Angaben folgen.

v. Elern-Bandels, Kreisvertreter
Königswinter, Ferdinand-Mülhens-Straße 1

Heiligenbeil

Das diesjährige Hauptkreistreffen der Kreisgemeinschaft wird am 15. und 16. August in Burgdorf (Han) stattfinden. Geplant ist ein weiteres Treffen im süddeutschen Raum in Nürnberg mit den Natanger Kreisen. Ich darf in diesem Zusammenhang auf die Veröffentlichungen der Kreisgemeinschaft Königsberg-Land und ihres Kreisvertreters Teichert hinweisen. Im Ruhrgebiet wird wahrscheinlich am 6. September das übliche Herbsttreffen bei unserem Landsmann Pelikahn in Schwerte stattfinden.

Der erste Tag unseres Hauptkreistreffens in Burgdorf (Han) wird im Zeichen der Wahlen für den Kreistag und den Kreisausschuß stehen. Beide Körperschaften müssen nach den Satzungen alle drei Jahre neu gewählt werden. Der Kreistag setzt sich aus den fünfzehn Kirchspielvertretern und den Vertretern der beiden Städte Heiligenbeil und Zinten zusammen. Wer sich genauer über die Satzungen und die Wahlordnung unterrichten will, lese diese in unserem Heiligenbeiler Heimatblatt, Folge 3, auf Seite 50—53. Auch die Kirchspiel- und Städtevertreter sowie deren Ersatzmänner, die bei der letzten Wahl am 11. August 1956 in Lehrte gewählt worden sind, sind in diesem Heimatblatt veröffentlicht worden. Neue Vorschläge für den Kreistag müssen bis zum 9. Mai dem Kreisvertreter (Knorr, Bad Schwartau, Alt Rensefeld 42) eingereicht werden.

Die Kreisstadt Burgdorf unseres Patenschaftskreises Burgdorf (Han) hat zwei Straßen in einem neuen Baugebiet nach unseren Heimatstädten Heiligenbeil und Zinten benannt. Wir danken den hieran beteiligten Männern der Stadt Burgdorf für dieses Herausstellen unserer Heimat.

Das Büchlein über die Geschichte des Gutes Grunenfeld mit dem Titel „Schicksal und Anteil" von Hedwig v. Hanenfeld-Grunenfeld kann noch von unserem Landsmann Kreiskarteiführer Paul Birth, Kiel, Hardenbergstraße 15, zum Preise von 4,— DM bezogen werden.

Knorr, Kreisvertreter
Bad Schwartau, Alt Rensefeld 42

Labiau

Landestreffen in Berlin

Am ersten Pfingstfeiertag, dem 17. Mai, wird die Landesgruppe Berlin ihr Landestreffen veranstalten. Im Anschluß an die Großkundgebung bleibt der Kreis Labiau in der Ostpreußenhalle, Berlin-Charlottenburg, Masurenallee, zusammen. Wir bitten um recht zahlreichen Besuch. Wegen der Fahrtverbindungen nach Berlin bitten wir, sich mit den örtlichen Gruppen in Verbindung zu setzen.

Hauptkreistreffen in Hamburg

Unser diesjähriges Hauptkreistreffen wird am Sonntag, dem 26 Juli, in Hamburg, Elbschloßbrauerei, stattfinden. Wir bitten schon jetzt, sich diesen Termin vorzumerken.

Es sind in diesem Sommer wiederum zwei gemeinsame Kreistreffen mit den Nachbarkreisen in Süddeutschland geplant. Näheres hierüber wird im Ostpreußenblatt nach Abschluß der Verhandlungen mitgeteilt.

Walter Gernhöfer, Kreisvertreter,
(24) Lamstedt/N.E., Telefon 338

Wehlau

Kreisausschußsitzung

Am Montag, dem 13. April, war der Kreisausschuß in Hamburg zu seiner Frühjahrssitzung zusammengekommen. In Vertretung des aus Gesundheitsrücksichten nicht anwesenden Kreisvertreters Strehlau führte den Vorsitz der Unterzeichnete.

Aus der ziemlich reichhaltigen Tagesordnung seien nur erwähnt: 1. Die erfreuliche Rührigkeit unserer Berliner Gruppe, auch in bezug auf das Landestreffen zu Pfingsten in Berlin am 17. und 18. Mai. Erwin Ennulat, Berlin-Steglitz, Birkbuschstraße 35a, der Betreuer unserer Wehlauer Gruppe in Berlin, hat gebeten, ihm die Quartierwünsche aus unserer Kreisgemeinschaft für das Treffen zu Pfingsten in Berlin alsbald mitzuteilen, damit er diesbezüglich alles sorgsam vorbereiten und lenken kann. 2. der Jahresabschluß 1958, der sowohl dem Patenkreise als auch unserer Landsmannschaft vorgelegt worden ist, 3. das Bemühen unseres Landsmannes Rektor i. R. Hennig, Allenburg, um die Ingangsetzung von Jugendfreizeiten im Verein mit unserem Patenkreise Grafschaft Hoya. 4. die Benennung von Landsleuten, die bei der Bewertung der forstwirtschaftlich genutzten Flächen in unserem Kreise von der Heimatauskunftstelle 22 in Lübeck zu Rate gezogen werden können, 5. Kenntnisnahme von einem Schreiben unseres Patenkreises Grafschaft Hoya wegen seines Beitrages für unsere Kreischronik sowie der Ausgestaltung des Wehlauer Zimmers im Spieker zu Syke, und 6. Kenntnisnahme von einem Glückwunschschreiben, das namens der Kreisgemeinschaft und ihrer Vertretungen dem Lehrerehepaar Steiner, ehemals Sanditten und Wehlau, anläßlich dessen Diamantener Hochzeit am 3. April in Kaltenkirchen, Kreis Segeberg, Haus Kolberg, übermittelt wurde.

In seiner am 3. 11 1958 abgehaltenen Sitzung hatte sich der Kreisausschuß u. a. auch mit der Frage beschäftigt, welche Persönlichkeiten er seinerseits der Kreisgemeinschaft für die im August 1959 anstehende Neuwahl der 24 Bezirksvertrauensmänner (Kreistagsvertreter) nominieren soll. Die inzwischen befragten Landsleute haben ihre Bereitwilligkeit, sich zur Wahl zu stellen, bekundet, so daß der Wahl-

aufruf unter dem Titel: „Vorschläge für die Wahl von Bezirksvertrauensmännern" nächstens in unserem Ostpreußenblatt verlautbart werden kann.

Treffen in Berlin

Wir treffen uns zu Pfingsten in Berlin nach der Kundgebung beim Landestreffen im Vereinshaus Heumann, Berlin N 65, Nordufer 15 (S-Bahn Putlitzstraße, Straßenbahn 23, 25, 3, Omnibus 16)

Namens des Kreisausschusses beauftragt Poepping Hamburg 33, Schlicksweg 14

Ostpreußische Ruderer sind eingeladen

Der Start zum Anrudern 1959 und die Ehrung der Europa-Meister von 1958 durch den Vorsitzenden des Deutschen Ruder-Verbandes, Dr. Wülfing, am 10. Mai im Bootshaus des Deutschen Ruder-Clubs von 1884, Hannover Auestraße 31a, ist für die in Hannover ansässigen Ruderer aus Mitteldeutschland Veranlassung, zu einem zwanglosen Treffen früherer Ruderer aus den deutschen Ostgebieten aufzurufen. Das gesellige Treffen (mit Damen) findet am Sonnabend, dem 9. Mai, im Bootshaus des Deutschen Ruder-Clubs statt und beginnt um 19 Uhr. Es ist dabei gleichgültig, ob die Ruderkameraden bzw. Ruderinnen sich wieder einem Ruderverein angeschlossen haben oder noch ohne rudersportlichen Anschluß sind. Dieser kameradschaftliche Abend soll die Erinnerungen der alten und jungen Kameraden an die schönen Zeiten der gemeinsam erlebten Regatten und Wanderfahrten auffrischen und neue Freundschaften knüpfen. Das Bootshaus erreichen Sie mit der Straßenbahn, Linie 7 und 14 Richtung Ricklingen, Haltestelle Siloah, von dort zwei Minuten zu Fuß oder mit dem Auto (Waterloosäule, Legionsbrücke). Clubflaggen oder Tischbanner, soweit vorhanden, bitte mitbringen. Quartierfragen bitte an das Amt für Verkehrsförderung, Hannover, Postfach, zu richten. Eine kurze Meldung über die Beteiligung wird erbeten an Alfred Schönball, Hannover-Kleefeld, Walsroder Straße 3.

Gräberdienst auf deutschen Friedhöfen in Dänemark

Die Jugendgruppe Kant der Deutschen Jugend des Ostens in Kamen (Westf) wird in der Zeit vom 18 Juli bis 9. August mit fünfundvierzig ostpreußischen Jungen und Mädeln aus der ganzen Bundesrepublik ihre 6. Gräberbetreuungsfahrt nach Dänemahrk durchführen. Die Gruppe wird am Anfang ihrer Fahrt auf folgenden Friedhöfen arbeiten:

Flüchtlings- und Soldatenfriedhöfe in Ringköbing und Hilleröd.

Flüchtlingsfriedhöfe in Grove, Karup und Oxböl.

In der Hauptsache werden Instandsetzungs-, Säuberungs- und Verschönerungsarbeiten durchgeführt. Der Friedhof in Karup soll vollkommen überholt werden.

In der letzten Zeit häufen sich die Anfragen der Angehörigen der Toten nach Einzelheiten über die Friedhöfe. Die Gruppe Kant ist nicht in der Lage, über Friedhöfe — außer den vorgenanten — Auskünfte zu erteilen. Wir bitten die Angehörigen der Toten, die auf anderen Friedhöfen zur letzten Ruhe gebettet wurden, mit ihren Anfragen bis zum Herbst zu warten. Die Gruppe gibt dann einen übersichtlichen Bericht über den Gesamtgräberdient in Dänemark.

Die Angehörigen von Toten auf den Friedhöfen in Grove, Hilleröd, Karup, Oxböl und Ringköbing, die besondere Arbeiten an den Gräbern ausgeführt wissen möchten, wollen sich bitte umgehend an die Gruppe Kant in Kamen (Westf), Breslauer Straße 6, wenden. Wir erteilen über den Zustand dieser Friedhöfe gerne jede Auskunft und sind auch bereit, im Zuge unserer Arbeiten besondere Arbeiten an den Gräbern zu verrichten.

Auf Wunsch verschiedener Angehöriger haben wir ein Sonderkonto eingerichtet, auf welches Beträge zur Betreuung der Einzelgräber eingezahlt werden können. Wir weisen besonders darauf hin, daß wir in keinem Fall Angehörige um eine Spende angehen werden. Die eingehenden Gelder werden in jedem Fall für den gewünschten Zweck verwendet. Die Kontoangabe erfolgt auf ausdrücklichen Wunsch von Angehörigen der Toten, sie lautet: Sonderkonto „Oxböl" Nr. 4 660 bei der Städtischen Sparkasse in Kamen.

Für folgende Angehörigen liegen bei der Gruppe Farbfotos von den Gräbern ihrer Toten auf dem Friedhof in Oxböl vor: Geschwister Gehlhaar in Pforzheim und Frau Gertrud Eisenblätter in Stuttgart-Lederberg. Die Fotos konnten bisher nicht zugestellt werden, da die Straßenangaben nicht vorliegen. Die genannten Personen mögen sich bitte umgehend bei der Gruppe Kant melden. Ihnen werden die Fotos sofort zugestellt.

Aus der landsmannschaftlichen Arbeit in ...

BERLIN

Vorsitzender der Landesgruppe Berlin: Dr. Matthee, Berlin-Charlottenburg, Kaiserdamm 83, „Haus der ostdeutschen Heimat".

2. Mai, 19 Uhr, **Heimatkreis Pillkallen/Stallupönen,** Kreistreffen. Lokal: Vereinshaus Heumann, Berlin N 65, Nordufer 15, S-Bahn Putlitzstraße, Bus A 16.

2. Mai, 19.30 Uhr, **Heimatkreis Königsberg/Bezirk Neukölln,** Bezirkstreffen. Lokal: Elbquelle, Berlin-Neukölln, Sonnenallee 1-3, Ecke Elbestraße.

2. Mai, 19.30 Uhr, **Heimatkreis Königsberg/Bezirk Wilmersdorf,** Bezirkstreffen. Lokal: Zum Elefant, Bln.-Wilmersdorf, Hildegardstraße, Ecke Schrammstraße.

3. Mai, 15 Uhr, **Heimatkreis Goldap,** Kreistreffen. Lokal: Vereinshaus Heumann, Berlin N 65, Nordufer 15, S-Bahn Putlitzstraße, Bus A 16.

3. Mai, 15 Uhr, **Heimatkreis Ortelsburg,** Kreistreffen. Lokal: Friesenschlößchen, Berlin SW 29, Friesenstraße 14, Bus A 4, 19, 65, Straßenbahn 2, 3, 95, 98 und 99, U-Bahn Gneisenaustraße.

3. Mai, 16 Uhr, **Heimatkreis Johannisburg,** Kreistreffen. Lokal: Püchel, Berlin-Charlottenburg, Kantstraße 134a, Straßenbahn 2, 25, 54, 55, 75, S-Bahn Savignyplatz.

4. Mai, 19.30 Uhr, **Heimatkreis Königsberg/Bezirk Moabit,** Bezirkstreffen. Lokal: Hansa-Restaurant, Berlin NW 87, Alt-Moabit 47/48.

10. Mai, 16 Uhr, **Heimatkreise Memel/Heydekrug/Pogegen,** Kreistreffen. Lokal: Parkrestaurant Südende, Steglitzer Damm 25, S-Bahn Südende, Bus A 17.

Gedenkstunde der Memelländer in Berlin

In einer eindrucksvollen, stark besuchten Feierstunde gedachten die in Berlin lebenden Memelländer am 17. April im Haus der ostdeutschen Heimat des Tages, an dem vor zwanzig Jahren die Rückgabe des Memellandes an das Deutsche Reich erfolgte. Der 1. Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft der Memelkreise in Berlin, Herbert Eckert, sagte in seiner Begrüßungsansprache, dieser zahlreiche Besuch sei der beste Beweis dafür, daß wir die Heimat nicht aufgegeben haben und nicht aufgeben werden. Daß Memelland sei ohne Krieg und ohne Blutvergießen an Deutschland zurückgegeben worden. „Hoffen wir, daß die Heimatvertriebenen auch diesmal wieder ohne Krieg und Blutvergießen zu ihrem Recht kommen."

Der Redner des Abends, Erhard Richter, wies zunächst auf eine im Vorraum aufgebaute Ausstellung von Kurenwimpeln hin; er bezeichnete diese als ein hervorragendes Beispiel der Volkskunst in den Fischerdörfern am Kurischen Haff. Landsmann Richter gab dann einen Überblick über das Schicksal des Memellandes von dem Zeitpunkt der Abtrennung durch das Versailler Diktat bis zur Rückgabe im Jahre 1939. Wenn eine Abstimmung erfolgt wäre, hätte sie eine erdrückende Mehrheit für das Verbleiben des Memellandes bei Deutschland ergeben, — das haben auch immer die Landtagswahlen gezeigt. In der Zeit gewaltiger Umwälzungen werde auch der gegenwärtige Zustand nicht ewig dauern; diese Einsicht soll, so schloß der Redner unter großem Beifall, uns befähigen, jetzt die schwere Zeit ebenso auszuhalten wie im Memelgebiet in den Jahren 1920 bis 1939.

Zum Schluß sang Lieselotte Hollstein Heimatlieder, während Erna Senius, vielen noch bekannt vom Reichssender Königsberg, ostpreußische Prosa und Gedichte — zum Teil auch in Mundart — vortrug. Herzlicher Beifall dankte den Künstlerinnen.

Berliner Landestreffen Pfingsten 1959

Örtliche Gruppen, die mit Sonderbussen nach Berlin fahren.

Heute setzen wir die Veröffentlichung von Anschriften der Ostpreußengruppen fort, von denen bisher Mitteilungen eingegangen sind, daß sie mit Sonderomnibussen Pfingsten zum Landestreffen nach Berlin fahren wollen. Mit diesen Veröffentlichungen wollen wir auch Landsleuten aus der Umgebung dieser Gruppen die Möglichkeit geben, sich zur Teilnahme an den Sonderfahrten zu melden.

Wir bitten die Landsleute, die an einer solchen Fahrt teilnehmen möchten, sich mit den betreffenden Gruppen unmittelbar in Verbindung zu setzen. Es wird gebeten, jedesmal in der Anschrift das Stichwort „Landestreffen Berlin" anzugeben.

Burgdorf (Han): Burgdorf (Han), Marktstraße 12.

Herford: Herford, Bielefelder Straße, EMR-Reisedienst.

Karlsruhe: Karlsruhe, Hambacher Straße 16.

Neumünster: Neumünster, Lornsenstraße 5.

Velbert: Velbert, Gerhart-Hauptmann-Str. 8.

Düsseldorf: Düsseldorf, Mettmanner Str. 11.

Treffen der Feuerwehr-Kameraden

Alle ehemaligen Kameraden der ostpreußischen Feuerwehr sind herzlich eingeladen zu einem Treffen Pfingsten in Berlin gelegentlich des Landestreffens der Landesgruppe Berlin. Anmeldungen erbittet Arno Flamming, Berlin-Charlottenburg 9, postlagernd.

HAMBURG

Vorsitzender der Landesgruppe Hamburg: Hans Kuntze, Hamburg-Billstedt, Schiffbeker Weg 168. Telefon 73 33 49. Geschäftsstelle: Hamburg 13, Parkallee 86. Telefon: 45 25 41/42. Postscheckkonto Hamburg 96 05.

Das Tryptichon für Klavier von Otto Besch, gespielt von Adelheid Zur, wird im Rahmen eines ostdeutschen Abends „Unverlierbare Heimat" der Hamburger Volkshochschule am Mittwoch, dem 29. April, um 20 Uhr im kleinen Saal der Musikhalle geboten. Der Rahlstedter Singkreis bringt auch Volkslieder aus Ostpreußen. Die Gesamtleitung hat Professor Fritz Lubrich.

Bezirksgruppenversammlungen

Es wird gebeten, zu allen Bezirksgruppenversammlungen die Mitgliedsausweise mitzubringen.

Lager Finkenwerder: Am 1. Mai veranstaltet das Lager eine Maifeier, zu der alle Landsleute herzlich eingeladen werden. Beginn 15 Uhr. Fahrgelegenheit ab Fähranlegestelle Teufelsbrück.

Fuhlsbüttel: Donnerstag, 30. April, 20 Uhr, Tanzabend im Landhaus Fuhlsbüttel, Brombeerweg 1. Unkostenbeitrag DM 1,50. Gäste herzlich willkommen, vor allem die Jugend. **Die Zusammenkunft im Monat Mai fällt aus.**

Wandsbek: Hierdurch wird bekanntgegeben, daß unser ursprünglich für den 30. April geplantes Frühlingsfest auf Sonnabend, 23. Mai, verlegt werden muß.

Elbgemeinden: Sonnabend, 2. Mai, in der Johannesburg, Blankenese, Elbchaussee 566, „Märchen vom Bodensee" und andere prächtige Farbfilme. Anschließend Maifeier für jung und alt. Gäste willkommen. Die Anmeldeliste für unseren Busausflug am 7. Juni (beschränkte Platzwahl) sowie das Fotoalbum liegen aus.

Ost- und Westpreußische Jugend in der DJO Hamburg

Landesvorsitzender: Horst Görke, Hamburg-Rahlstedt, Hagenweg 10.

Sprechstunde: DJO-Landesleitung im Haus der Heimat, Hamburg 36, Vor dem Holstentor 2, jeden Mittwoch von 19 bis 20.30 Uhr.

Altona: Kindergruppe: Jeden Donnerstag um 16 Uhr im Jugendheim Altona, Bahrenfelder Straße 131, Hof.

Eimsbüttel: Kindergruppe: Heimabend jeden Freitag von 17 bis 19 Uhr im Heim der offenen Tür, Bundesstraße 101.

Eppendorf: Jugendgruppe: Heimabend jeden Mittwoch von 19 bis 21 Uhr im Gorch-Fock-Heim, Hamburg 20, Loogestraße 21.

Hamm-Horn-Wandsbek: Jugendgruppe: Heimabend alle vierzehn Tage am Mittwoch, 19.30 Uhr, in der Gehörlosenschule, Hamburg 26, Burgstraße 33. Nächstes Treffen am 29. April.

Bergedorf: Jugendgruppe: Jeden Donnerstag um 20 Uhr im Bergedorfer Schloß.

Wilhelmsburg: Jedes 1. und 3. Wochenende am Sonnabend Gruppenabend oder am Sonntag Wanderung. Gruppenabend: Paul-Gerhardt-Haus, Georg-Wilhelm-Straße.

Paulinenplatz: Jugendgruppe: Jeden Donnerstag um 20 Uhr in der Gewerbeschule 7.

Landwehr: Jugendgruppe: Jeden Dienstag um 19.30 Uhr in der Schule Angerstraße, gegenüber der S-Bahn Landwehr.

Langenhorn, Ostdeutsche Bauernsiedlung: Kindergruppe: Jeden Mittwoch im Gemeindesaal der St.-Jürgen-Kirche von 17.30 bis 19 Uhr. — **Jugendgruppe:** Jeden Freitag Gemeindesaal der St.-Jürgen-Kirche von 19 bis 21 Uhr. Jeden Montag Turnen in der Turnhalle der Schule Heidberg von 18 bis 20.15 Uhr.

Barmbek-Uhlenhorst: Jugendgruppe: Jeden Freitag in der Gaststätte Jarrestadt, Hamburg 39, Jarrestraße 27.

Junge Spielschar: Jeden Donnerstag von 19.30 bis 21.30 Uhr im Jugendheim, Winterhuder Weg 11.



Flensburg. Auf der letzten Monatsversammlung gab der 1. Vorsitzende, Dr. Kob, bekannt, daß die Busfahrt nach Berlin ausfällt und daß die Fahrpreise zurückerstattet werden. Die nächsten Veranstaltungen wurden bekanntgegeben: Am 12. Mai Jahreshauptversammlung mit Wahlen und einem Vortrag über das Thema „Volk und Heimat". — Ausflug der Frauen am Mittwoch, 13. Mai (Anmeldung bis zum 2. Mai im Büro, Große Straße 12). — 9. Juni, Monatsversammlung unter Mitwirkung des Flensburger Mandolinenklubs. — 21. Juni, Sommerausflug an die Nordseeküste. Anmeldungen bald erbeten (Fahrpreis nicht über 5 DM). — 4. Juli, Kinderfest in der Marienhölzung. — Als weitere Termine nannte der 1. Vorsitzende die Jahreshauptversammlung auf Landesebene am 2. Mai in Neumünster und das Treffen der Delegierten und des Gesamtvorstandes am 8. Mai, 18.30 Uhr, in der Ostdeutschen Heimatstube in Flensburg. Pol.-Meister Geipel von der Verkehrspolizei hielt einen interessanten Lichtbildervortrag über das Thema „Fußgänger und Kinder im Straßenverkehr", an den sich eine lebhafte Debatte anschloß.

Schleswig. Unter dem Motto „Wir brauchen Berlin — Berlin braucht uns" veranstaltet die Kreisgruppe in Zusammenarbeit mit den Kreisgruppen der Landsmannschaften Danzig-Westpreußen, Schlesien-Sudetenland und der Frauengemeinschaft Deutscher Osten eine Kundgebung, in der Landesrat Werner Ventzki (Berlin) über die Schicksalsverbundenheit mit Berlin sprach. In dem von Landsmann Stolzke mit Fahnen der Kreisgruppe geschmückten Saal wurde auch der Film „Attentat auf die Freiheit Berlins" von Diplom-Landwirt Wunderlich vorgeführt.

Burg a. F. Am 11. April begingen die Ost- und Westpreußen im Hotel Wisser ihr Frühlingsfest. Zum Gelingen des Abends trug vor allem das Ehepaar Borell aus Lübeck bei, das die Lacher bald auf seiner Seite hatte.

Uetersen. Interessenten für die Fahrt zum Landestreffen nach Berlin (Pfingsten) werden gebeten, sich bei Frl. Wolger, Buchhandlung Andresen, zu melden. Plaketten wurden bestellt. — Nächste Mitgliederversammlung am Sonnabend, 2. Mai, 20 Uhr, im Café von Stamm. — Der Busausflug wurde auf Sonntag, 28. Juni, festgelegt. — Auf der letzten Mitgliederversammlung sprach Landsmann Tinschmann über die außenpolitische Lage und verlas ein Schreiben, mit dem Agnes Miegel sich für die Geburtstagswünsche der Gruppe bedankte. Das Ehepaar Eichler führte die farbige Lichtbildreihe über Masuren vor, die alle Teilnehmer für ein paar Stunden in die Heimat führte.

NIEDERSACHSEN

Vorsitzender der Landesgruppe Niedersachsen: Arnold Woelke, Göttingen, Keplerstraße 26, Telefon in der Dienstzeit Nr. 5 87 71-8; außerhalb der Dienstzeit Nr. 5 63 8. Geschäftsstelle: Hannover, Humboldtstraße 21/22 (Hofgebäude). Telefon Nr. 1 32 21. Postscheckkonto Hannover 1238 00.

Seesen a. H. Kreisheimatpfleger Mittelschullehrer Bosse wird beim Heimatabend am 2. Mai ein heimatkundliches Referat über Seesen und Umgebung mit besonderer Hervorhebung der geologischen und prähistorischen Daten des Harzvorlandes halten. Sozialreferent Wilbudies wird über die Auswirkungen der Lockerung auf dem Gebiet der staatlichen Wohnungsbewirtschaftung sprechen. Thema: Freigabe der Altbaumieten.

Goslar. Heimatliches Frühlingsfest am Donnerstag, 30. April, um 20 Uhr im Hotel Kaiserworth. Eintrittskarten im Vorverkauf bei Frau Kuchenbecker. Anmeldungen zur Fahrt zum Landestreffen Pfingsten in Berlin gleichfalls bei Frau Kuchenbecker.

Wunstorf (Han). Tanz in den Mai am 30. April um 20 Uhr im Hotel Ritter. Verbilligte Eintrittskarten werden abgegeben bei Kaufmann Hans-Joachim Heyer, in der Konditorei Erich Sokat, und im Milchgeschäft Olschewski/Wiebking. — Landsleute, die zu Pfingsten am Landestreffen in Berlin teilnehmen wollen, werden gebeten, sich umgehend beim Geschäftsführer Erich Stockdreher, Wilhelm-Busch-Straße 14, zu melden.

Schöningen. Besinnliche Maifeier am Freitag, dem 1. Mai, 20 Uhr, im Schwarzen Adler. Anmeldungen zur Hamburgfahrt am 13. und 14. Juni können dort an der Kasse und in der Geschäftsstelle, Wallstraße 8, abgegeben werden. Abfahrt am 13. Juni um 14 Uhr vom Markt. Fahrpreis 12 DM.

Cloppenburg. Stiftungsfest am Sonnabend, 30. Mai, im Museumsdorf. — Für den 28. Juni ist ein Sommerausflug vorgesehen. — Auf der Jahreshauptversammlung der vor einem Jahr gegründeten Gruppe, deren Mitgliederbestand sich von vierzehn auf einhundertfünfzig Landsleute erhöht hat, leitete der 1. Vorsitzende, Bernecker, über zu dem Jahresbericht des 2. Vorsitzenden, Kozinowski. Nach zwei Heimatfilmen „Rominter Heide" und „Im stillen Land Ostpreußen" sprach der stellvertretende Vorsitzende der Landesgruppe, Fredi Jost, über heimatpolitische Fragen und über Berlin. Die Neuwahlen hatten folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Bernekker, 2. Vorsitzender Kozinowski, Schriftführerin Frl. Bernecker, Kassierer Link, Kulturreferent Januschkewitz.

Osnabrück. Die Landsleute in Berlin haben zu Pfingsten zu ihrem Landestreffen mit Heimatkreistreffen eingeladen. Die Sonderbusse zu Pfingsten werden daher, wie vorgesehen, am 15. und 16. Mai abfahren. Bis zum 30. April sind noch Anmeldungen möglich auf der Geschäftsstelle, Sutthauser Straße 33, oder bei den Firmen Bortz, Hundsdörfer, Marotzke und Springer. — Sonnabend, 25. April, 20 Uhr, Vortrag eines ausländischen Offiziers über die Sowjetunion in der Pädagogischen Hochschule. Eintritt 2 DM, Mitglieder 1.50 DM, Jugend-Stehplatz 1 DM. — Sonnabend, den 9. Mai, Lichtbildervortrag über die Ostseeprovinzen, veranstaltet von der Landsmannschaft Pommern, in der Aula des Ratsgymnasiums. — Am 7. Mai, Himmelfahrt, Ausflug für männliche Mitglieder (Einzelheiten in der Tagespresse). — In diesen Tagen werden ehrenamtliche Helfer die Mitgliedsausweise überbringen. Alle Mitglieder werden gebeten, noch abseits stehende Landsleute zum Beitritt zu bewegen. Ostpreußische Jungen und Mädchen gehören in die Jugendgruppe, Anmeldungen im Geschäftszimmer und beim Jugendreferenten Thiel.

NORDRHEIN-WESTFALEN

Vorsitzender der Landesgruppe Nordrhein-Westfalen: Erich Grimoni, (22a) Düsseldorf 10, Am Schein 14, Telefon 6 24 14.

M.-Gladbach. Tanz in den Mai am 30. April, um 20 Uhr in Verbindung mit der Landsmannschaft Schlesien im Kolpinghaus (Straßenbahnlinien 3, 9, 10 und 17 bis Alter Markt). Alle Landsleute mit ihren Freunden und Bekannten sind eingeladen. — Für die Fahrt zum Landestreffen in Berlin sind bei der Kreisgruppe noch einige Plätze frei. Abfahrt ist geplant am 16. Mai um 7 Uhr vom Verkehrsverein, Rückfahrt von Berlin am 19. Mai um 8 Uhr. Fahrpreis 37,— DM. Anmeldungen nur beim Verkehrsverein, am Hauptbahnhof. Geschlossene Gruppen der Umgebung können abgeholt werden. Schriftliche Anfragen sind an den 1. Vorsitzenden, Erich Conrad, Viersener Straße 181, Fernruf 2 57 11/249, zu richten. — Beim letzten Heimatabend der Kreisgruppe behandelte Fr. Dr. Nadolyn, Düsseldorf, in einem erinnerungsreichen Lichtbildervortrag das Gebiet zwischen Haff und Memel.

Bochum. Eine Studienfahrt nach Espelkamp unternimmt das Ostdeutsche Seminar innerhalb der städtischen Volkshochschule. Die Fahrt wird vom 6. bis 7. Juni oder vom 20. bis 21. Juni vorgenommen. Der Preis für die beiden Tage (einschließlich Fahrt, Verpflegung und Übernachtung) ist äußerst günstig. Anmeldungen beim nächsten Kursus am Dienstag, 28. April, um 19.30 Uhr im Hörsaal C der Volkshochschule.

Bochum. Ein großes Frühlingstreffen findet am 3. Mai im Industriehotel, Herner Straße, um 19 Uhr statt. Mitwirkende sind die Kindergruppe, die Singegruppe und eine Tanzmusikkapelle.

Recklinghausen-Altstadt. Nächster Heimatabend am Sonnabend, dem 25. April, bei Stute, Münsterstraße 10, um 20 Uhr. Anmeldungen zur Fahrt zum Landestreffen in Berlin werden an dem Abend entgegengenommen. Später können keine Anmeldungen mehr entgegengenommen werden. Fahrpreis (Hin- und Rückfahrt) 40 DM.

Unna. Tanz in den Mai am Donnerstag, 30. April, 20 Uhr, in der Societät Nordring. Gäste sind willkommen. — Nächste Versammlung für Unna am Freitag, 8. Mai, 20 Uhr, in der Societät, für Königsborn am Sonnabend, 9. Mai, bei Rehfuß, Kamener Straße. In der Versammlung werden die Neuerwerbungen für die Vitrine im Heimatmuseum gezeigt. — Die Teilnehmer an der Berlin-Fahrt werden gebeten, den restlichen Fahrpreis mitzubringen. Alles Nähere wird auf den Versammlungen bekanntgegeben. Anmeldungen erbeten bei dem 1. Vorsitzenden, König, Unna, Fr.-Ebert-Straße 83. — Auf der gut besuchten letzten Versammlung wurden ein interessanter Filmbericht über die ostpreußische Heimat heute, ein Streifen über Berlin und der Film „Ostpreußen — deutsches Ordensland" vorgeführt.

Groß-Dortmund. Tanz in den Mai am Donnerstag, dem 30. April, 19.30 Uhr, im Hotel Deutscher Hof, Mallinckrodtstraße. Eintrittskarten im Vorverkauf (für Mitglieder DM 1,—) bei Landsmann Harwardt, Heroldstraße 16 (Laden) und Landsmann Haase, Gerstenstraße 1. An der Abendkasse DM 1,50. Der Volkstanzkreis der DJO wird den Abend ausgestalten. Die verstärkte Hauskapelle spielt zum Tanz. — Die Gesellschaftsfahrt nach Berlin ist endgültig gesichert. Der Omnibus fährt am Freitag, dem 15. Mai, um 8 Uhr ab Freistuhl (Nähe Hauptbahnhof). Die restlichen Fahrtkosten müssen bis zum 5. Mai bezahlt werden auf das Postscheckkonto des Kassierers Kurt Wischnath, Dortmund 921 99 (Carl-Holtschneider-Straße 2) oder in bar an Hans-Julius Haase, Gerstenstraße 1. — Am 10. Mai wird in der kleinen Westfalenhalle ein Konzert zugunsten der Friedlandhilfe stattfinden. Eintrittskarten zum Preise von DM 1,50 bis 3,— DM sind schon jetzt bei dem Kassierer zu haben. Da es sich um ein Wohltätigkeitskonzert handelt, wird um rege Beteiligung gebeten. — Im Monat Mai fällt die Monatsversammlung aus.

Bottrop. Zum Landestreffen Pfingsten in Berlin soll eine Gemeinschaftsfahrt mit Omnibus durchgeführt werden. Es sind noch Plätze frei. Der Fahrpreis beträgt nach wie vor 35 DM. Alle Freunde und Landsleute aus der Umgebung (Oberhausen, Osterfeld, Sterkrade, Gladbeck, Horst und Essen) werden um Anmeldung gebeten bei Siegbert Schulz, Bottrop-Boy, Batenbrockstraße 149, oder bei Ernst Rogalla, Bottrop, Schützenstraße 78, Ruf 55 60. Abfahrt: Sonnabend, 16. Mai, um 0 Uhr ab Haus Wessels in Bottrop, Prosperstraße; 0.30 Uhr ab Ruhrglas Tor I in Essen-Karnap; 1 Uhr ab Autobahn-Auffahrt Gladbeck. Rückfahrt: Montag, 18. Mai, 21 Uhr, ab Berlin. Vorgesehen ist, im Teuteburger Wald eine längere Pause einzulegen und vielleicht auch einen kleinen Abstecher bis zur Porta Westfalika zu machen.

Remscheid. Auf der Jahreshauptversammlung gab der erste Vorsitzende, Wahlers, einen Bericht über die Arbeit des vergangenen Jahres und dankte den Mitgliedern des Vorstandes für ihre ehrenamtliche Tätigkeit. Er wies auf die erfreuliche Zunahme des Mitgliederbestandes hin und bat die Landsleute, weiter treu zusammenzustehen.

Hagen. Das achtjährige Bestehen begeht die Kreisgruppe am 2. Mai um 20 Uhr bei Wendel in Altenhagen. — **Für die Fahrt zum Landestreffen nach Berlin (Pfingsten) werden noch Anmeldungen** von Landsmann Grunwald, Böhmerstraße 29, entgegengenommen. Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt 35 DM. Abfahrt am 16. Mai, morgens 4 Uhr, ab Busbahnhof. Rückfahrt am 18. Mai.

Düren. Geselliger Abend und Tanz in den Mai am 2. Mai, 19 Uhr, im Restaurant zur Altstadt. Unkostenbeitrag 1 DM. — Auf der letzten Monatsversammlung sprach der 2. Vorsitzende der Landesgruppe, Harry Poley, über heimatpolitische Fragen; der 1. Vorsitzende der Kreisgruppe, Neumann, ergänzte seine Ausführungen. Landsmann Bannas trug mit Liedern zum Gelingen des Abends bei.

Lübbecke. Auf der letzten Monatsversammlung führte Landsmann Engel eigene Farblichtbilder von Lübbecke und Umgebung vor. Frau Pieper sprach über die Betreuung von Landsleuten, die in Not sind. Der 1. Vorsitzende, Hardt, beleuchtete die heimatpolitische Lage. Die Versammlung beschloß, in Kürze einen Frühlingsausflug zu unternehmen.

Neheim-Hüsten. Jahreshauptversammlung am 25. April, 20 Uhr, in der Gaststätte Töns, Bahnhofstraße 203, mit folgender Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht, 2. Kassenbericht (Kassenprüfungsbericht), 3. Entlastung des Vorstandes, 4. Wahl des Vorstandes, 5. Wahl des Kassenprüfers, 6. Verschiedenes.

Hemer. Die Gruppe beabsichtigt, bei genügender Beteiligung mit einem Omnibus nach Berlin zum Landestreffen zu fahren. Es sind noch zwölf Plätze frei. Landsleute, die mitfahren möchten, werden gebeten, sich umgehend beim 1. Vorsitzenden, Augustin, Hemer-Sundwig, Hüttenstraße 16, zu melden.



Arnsberg. Erste Arbeits- und Kulturtagung für den Bezirk Arnsberg am Sonntag, 3. Mai, im Lutherhaus in Unna. Beginn 10 Uhr, Ende 18 Uhr. Eingeladen sind die Vorstandsmitglieder der örtlichen Gruppen, die Leiter der Jugendgruppen und die Mitglieder der Vertriebenenbeiräte. Die Tagesordnung geht den Gruppen mit Rundschreiben zu.

Burgsteinfurt. Angehörige aller landsmannschaftlichen Gruppen treffen sich am Sonnabend, dem 25. April, um 20 Uhr im Parkhotel zur Gründung des BdV-Ortsverbandes Burgsteinfurt. Es spricht ein Mitarbeiter der Landesgruppe NRW. Der Singekreis wird die Veranstaltung durch Liedvorträge umrahmen. Da auch die Schaffung einer Ostdeutschen Stube besprochen werden soll und dringende Fragen der örtlichen Vertriebenenarbeit anstehen, wird um rege Beteiligung gebeten.

Warendorf. Letzter Termin zur Anmeldung für die Teilnahme am Landestreffen in Berlin ist Sonnabend, der 25. April (Kreisgeschäftsstelle, Brünebrede).



Vorsitzender der Landesgruppe Bayern e. V.: Rechtsanwalt Heinz Thieler, München. Geschäftsstelle: München 23, Trautenwolfstraße 5/0, Tel. 33 85 60, Postscheckkonto München 213 96.

Gundelfingen. Der Heimatabend im Mai fällt wegen der Fahrt nach Berlin aus. — Nächster Heimatabend am 13. Juni im Gasthaus Zum Schützen. — Bei der letzten Zusammenkunft sprach Landsmann Ranglack über die geplante Fahrt zum Landestreffen in Berlin. An einem Fragespiel mit heimatlichen Themen beteiligten sich alle Anwesenden sehr rege. Weitere Abende sollen folgen.

Amberg (Oberpf). Auf der Jahreshauptversammlung wurden folgende Mitglieder in den Vorstand gewählt: 1. Vorsitzender Graf von Keyserlingk, 2. und geschäftsführender Vorsitzender Behrens, 1. Kassenführer Katruss, Kulturwartin Frau Schumacher, Jugendleiter Koschorz. Dr. Asmus, der das Amt als 1. Vorsitzender in den letzten acht Jahren bekleidete, mußte aus beruflichen Gründen von einer Neuwahl Abstand nehmen; er wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

Lindenberg (Allgäu). In einer Feierstunde gedachten die Landsleute des 80. Geburtstages von Agnes Miegel. Walter Sonnenberg würdigte Werk und Leben der Dichterin und rezitierte gemeinsam mit Fritz Wellekat Gedichte und Balladen von Agnes Miegel. Nach einer Plauderei aus der Jugendzeit der Dichterin hörten die Landsleute eine Tonbandaufnahme von ihrer Geburtstagsfeier vor fünf Jahren.

Stellenangebote

männlich

Chauffeur-Ehepaar

für gepflegten Villenhaushalt, Nähe Frankfurt/M., gesucht. Gewünscht wird (Mann) guter Kraftfahrer, Ia Wagenpflege, Haus- und Gartenarbeit. (Frau) In allen vorkommenden Hausarbeiten perfekt. Geboten wird gute Bezahlung, 2-Zimmer-Wohnung mit Bad. Handschriftliche Bewerbungen an Fritz Linsenhoff, Frankfurt/Main, Am Leonhardsbrunn 7.

Perfekter Pferdepfleger

gesucht. Gute Bezahlung und Behandlung zugesichert. Zimmer vorhanden. Bewerbungen handschriftlich an Frankfurter Turnierstall Schwarz-Gelb (Linsenhoff), Frankfurt/M., Am Leonhardsbrunn 7.

Verdienst i. Heim — auch f. Frauen bietet S. Böhm, Königsberg, Kr. Wetzlar.

DAUER-HEIM-NEBENVERDIENST für Frauen u. Männer in Stadt u. Land. Nähere Unterlagen durch Fr R. Schernthaler, Balzhausen (Schwaben).

Gesucht junger, zuverlässiger **Bursche** für Land- u. Alpwirtschaft. Gute Behandlg. wird zugesichert. Wilhelm Waefler-Hadorn, **Scharnachtal** b. Frutigen, Berner Oberland (Schweiz).

Gesucht werden sofort:

2 ledige Treckerfahrer

bei bester Unterbringung und Verpflegung. Schriftliche Bewerbungen erbeten an

H. G. Rathe, Forstbaumschulen Wietze, Kreis Celle

Nebenverdienst n. Ihrer Wahl. Viel Geld verd i. d. Freizeit! Wie, erfahr. Sie geg. Rückp. d. HEISE & Co., Abt. E 30, Heide (Holst).

Nebenverdienst! Ford. Sie Prospekt „Verdienen Sie bis DM 120,- pro Woche zu Hause in Ihrer Freizeit" (Rückporto) von Th. Nielsen A 98, Hamburg 20, Postfach.

Bis 30 Prozent Verdienst
d. Verk. v. Kaffee, Tee, Süßwaren, H. Ruitman, Bremen, Achimer Str. 86

Gratisprospekt — Bis zu DM 1000,- monatl. durch eigenen leichten Postversand zu Hause in Ihrer „Freizeit" anfordern von E. Altmann KG, Abt. XD 9, Hamburg 93.

Gratis! Ford. Sie Prospekt: „Verdienen Sie bis zu DM 120,- pro Woche zu Haus in Ihrer Freizeit" (Rückporto) von H. Jensen, Abt. G. 29, Hamburg 1, Ost-West-Hof.

Suche für mittl. Landwirtschaft **jungen Mann.** 200 DM netto monatl. Familienanschluß. Zuschr. erb. u. Nr. 93 169 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Nebenverdienstsuchende fordern geg. Rückp. Gratisprospekt „Nie mehr ohne Geld und Arbeit" Hoffmann, Berlin W 30, Postf. 14/a.

weiblich

Suche alleinstehende Frau zw. 30 b. 45 J. für neu eröffnete Imbißstube i. Taunus. Verpflegung i. Hause. Angeb. mit Gehaltsansprüch. an Trink-Imbiß-Stube, Milchbar, Idstein (Taunus), Wiesbadener Str. 9.

Wir suchen nette, **junge Tochter** als Küchen- u. Haushaltshilfe. Etwas Kochkenntnisse erwünscht. Schöner Lohn nebst geregelter Freizeit. Nach zwei Monaten wird Reise bezahlt. Zuschr. an Fam. Hs. Mäder-Fuchs, des Alpes, am Bahnhof, Brienz, B. O., (Schweiz).

Büfettfräulein
evtl. auch Anfängerin
und
Hausgehilfin
f. sof. gesucht. Beste Bezahlg.
Hotel Walhalla, Bad Salzuflen

Hausgehilfin (Mädchen od. unabhängige Frau) für modern eingerichteten Gutshaushalt sofort gesucht. Mithilfe vorhanden, Zimmer m. Heizung u. fl. Wasser, geregelte Freizeit u. gute Bezahlg. Auf Wunsch Familienanschl. Frau E. Rapp, Nieder-Eschbach bei Frankfurt/Main, Hofgut.

Gesucht z. 1. Mai od. später solid., nettes, jung. **Mädchen** fürs Haus, das auch Gelegenheit hat, Kochen zu lernen. Dienerehepaar vorhanden. Ölheizg., fl. Warmwass. usw. Gräfin v. Oeynhausen, Schloß Reelsen bei Bad Driburg (Westf).

Junges, zuverlässiges, ehrliches **Mädchen** (Landsmännin) findet per sofort zusagenden Wirkungskreis im Landgeschäfts-Haushalt (Ausflugslokal) Nähe Luftkurort Bederkesa, bei Familienanschl. u. gutem Gehalt. M. Klein, Steinau-Höring 270, „Waldschenke", Kreis Land Hadeln, Telefon Odisheim 52.

Wir bieten **Mädchen od. alleinsteh.** Frau Heimat b. Landsleuten geg. Hilfe im Haushalt und evtl. in unserer Wäscherei. Spätaussiedl. angenehm. Wohnung vorhanden. Lohn nach Vereinbarung. Hans Torkler, Euskirchen-Kessenich Nr. 5.

Suche zum 15. Mai 1959 zuverlässige **Köchin** für kath. Arzthaushalt m. drei Kindern (7, 8, 14 J.). Zweites Mädchen u. Putzfrau vorhanden. Zimmer m. Zentralheizg, fl. Wasser u. Radio. Gehalt nach Vereinbarung. Frau Dr. Pöttker, Duisburg-Mengede, Burgring 41.

Alleinsteh. ältere Dame auf einem Weingut, außerhalb des Dorfes in landschaftl. schöner Gegend, sucht f. sich **ältere Haushälterin o. Anhang,** die Wert auf ein gepflegtes Heim, Familienanschl. u. leichte Arbeit legt. Keine Wäsche. Reisekosten z. Vorstellung werden vergütet. Meldungen m. Gehaltsansprüch. erb. u. Nr. 93 175 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Für Geschäftshaushalt **Mädchen** m. Kochkenntn. gesucht. Freie Station, guter Lohn. Gaststätte Storchennest, Hamburg 20, Stavenhagenstraße 28.

Wir suchen für gepflegt. Landhaus, 2 Erw., 2 Kind. ($4^1/_2$ u. 7), umsicht. **kinderl. Hilfe,** 35 b. 50 J., z. Unterstützung der Hausfrau. Wäsche wird ausgegeben. De Haen, Burgberg/Königsfeld (Schwarzwald).

Erstklassige

Wirtschafterin

für ganzjährig genutztes Haus am Bodensee, Nähe Überlingen, gesucht. Es kommen nur Bewerberinnen in Frage, die gut kochen und einen gepflegten Haushalt leiten können. Geboten werden gutes Gehalt, geregelte Freizeit, schönes Zimmer. Bewerb. erb. an Frau Toni Richter, Düsseldorf, Fahnenburgstr. 21.

Wegen Heirat der bisherigen Hausgehilfinnen

zwei Hausangestellte

im Alter von 20 bis 40 Jahren, mit guten Kochkenntnissen, zuverlässig und selbständig, für Einfamilienhaus (ohne Kinder) zum 1. 5. oder später gesucht. Gutes Gehalt, 2 Einzelzimmer mit Bad und Radio. Ölheizung. Constructa und sonstige moderne Geräte vorhanden. Bewerbungen mit Zeugnissen und Referenzen an Frau Leonie Labes, Köln-Marienburg, Marienburger Straße 14. Telefon 38 54 48

Perfekte Köchin

für herrschaftl. Villenhaushalt, Nähe Frankfurt/M., gesucht. Beste Referenzen erforderlich. Gute Bezahlung, geregelte Freizeit, eigenes Zimmer mit Bad. Bewerbungen handschriftlich an Frau Linsenhoff, Frankfurt/Main, Am Leonhardsbrunn 7.

Hausgehilfin od. Mitarbeiterin in klein. Heimbetrieb gesucht. Gute Hausgemeinsch. bei Landsleuten wird geboten. Lohn nach Vereinbarung. Zuschr. erb. u. Nr. 93 021 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Suche zum 1. Mai sauberes, zuverlässiges **Zimmermädchen.** Familienanschl., schönes Zimmer m. fl. Wasser. Alter 15 b. 17 J., für den Saisonbetrieb. Zuschrift. mit Gehaltsangabe erb. Hilmer Bengen, Nordseebad Baltrum, Pension Friesenhaus, Ruf 1 80.

Für meinen Gaststättenbetrieb an der Mittelmosel werden zum sofortigen Eintritt bei gutem Lohn und guter Behandlung gesucht

1 Hausmädchen und 1 Zimmermädchen

Gaststätte „Litziger Lay", Traben-Trarbach (Mosel), Inh. Frau Mathilde Weiss.

Stellengesuche

Ältere alleinst **Dame,** Königsbergerin, ev., sorgsamste Hausfrau, möchte gebild. alleinst. Landsm. m. netter Wohnung den Haushalt versorgen. Zuschr. erb. u. Nr. 93 058 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Bekanntschaften

Amtsgerichtsrat
43 Jahre, eigene Wohnung und ca. 70 000 DM Vermögen, wünscht Wiederheirat durch
Frau Dorothea Romba, Duisburg
Mercatorstr. 114 — Ruf 2 03 40

USA. Deutscher, ev., 34 J., i. gut. Position, eig. Haus u. Wagen, möchte auf diesem Wege mit solidem, strebsamem Mädel b. 32 J. in Briefwechsel treten. Zuschr. erb. u. Nr. 93 006 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpreuße, 25/1,70, solide und fleißig, wünscht die Bekanntschaft eines ostpr. Mädels zw. späterer Heirat, m. Beruf. Bildzuschriften erb. u. Nr. 93 044 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpreuße, 49/1,70, gesch., sucht einfache 40-48jährige Landsmännin z. Führung des Haushalts. Heirat nicht ausgeschlossen. Eingerichtete Wohnung vorh., gesich. Arbeitsstellung. Bildzuschr. erb. u. Nr. 92 847 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpr. Bauernsohn, 35 J., ev., led., bietet ostpr. Mädel Einheirat in mittl. Landwirtsch. Gute Kochkenntnisse erw. Bildzuschr. erb. u. Nr. 92 733 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Handwerker, 48 J., m. 10j. Sohn, sucht alleinst. Frau, die gemeinschaftl. Haushalt führt. Zuschr. erb. unter Nr. 92 437 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Fabrikarbeiter, Ostpreuße, Junggeselle, 35/1,67, ev., dkl., sympath. Erscheing., wünscht Bekanntsch. einer lieben netten Ostpreußin, (Kind kein Hindernis) zwecks späterer Heirat. Zuschr. m. Bild (zurück) erb. u. Nr. 92 944 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Junger Ostpreuße, Bauhandwerker, 26/1,70, ev., blond, Nichttänzer, sucht nettes häusliches Mädel zw. Heirat kennenzulernen. Bildzuschr. erb. u. Nr. 92 941 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

(22a). **Ostpreuße,** 27/1,72, ev., mittl. Beamter, auf dem Lande, sucht, mangels Gelegenheit, auf diesem Wege einfaches, liebes Mädel, mit guter Vergangenheit zw. Heirat kennenzulernen. Bildzuschr. (zurück) erb. u. Nr. 92 971 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Lebensfrohe Landwirtstochter, ev., 40/1,67, mit Aussteuer, Ersparnissen u. LAG, wünscht Herrn in gt. Position kennenzulernen. Bildzuschriften erb. u. Nr. 92 993 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpreußin, 52 J., christl. ges., des Alleinseins müde, wünscht gleichgesinnten Partner. Nur ehrl. gem. Bildzuschr. erb. u. Nr. 92 905 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt, Hamburg 13.

Raum Hannover. Ostpreußin, 1,62, ev., dkl., schl., strebs., wünscht Bekanntsch. zw. Heirat mit einem nicht ortsgebund. Herrn i. Alter von 28 b. 33 J., der f. ein gr. Obstgut Interesse hätte, keine Pacht od. Erbpacht. Wohnung vorhand. Ernstgem. Bildzuschr. erb. u. Nr. 92 850 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Raum Hessen. Welcher nette junge Mann möchte meine Bekanntsch. machen? Bin 29 J., 1,65 gr., ev., humorvoll. Zuschr. m. Bild erb. u. Nr. 92 845 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

(22b). 22jährige, brünett, schlank, ev., m. Eigenheim, jedoch n. ortsgebunden, wünscht Bekanntsch. m. charakterfestem, sportlichem (zurück) erb. u. Nr. 92 826 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Angestellte, 26/1,66, ev., natur- und heimliebend, einfach, natürlich, möchte nur ehrlich gesinnt. charakterf. Lebenskameraden kennenlernen. Freundl. Bildzuschr. erb. u. Nr. 92 825 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpreußin, 49/169, ev., solide, aufrichtig, sehr häuslich, enttäuscht, leidgeprüft, mit 9jährigem Kind, wünscht m. christl. gesinnt. Herrn, auch Kriegsbeschädigter angen., bis 62 J., zw. Ehe bekannt zu werden. Nur ernstgem. Bildzuschr. erb. u. Nr. 93 147 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Bez. Hannover. Verwitwete Dame (Ostpr.), 62 J., angen. Erscheing., m. kl Rente, möchte m. Herrn entsprech. Alters m. Wohnung, sowie entsprechend. Auskommen, bekannt werden. Zuschr. erb. u Nr. 93 032 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Suche für meine Freundin, 47/1,68, dkl., gut aussehend, sehr schlank, häuslich, tüchtig, sehr gutes Anpassungsvermögen, rentenberechtigt, sehr lebenslustig, Damenschneiderin, m. Grundst. in Westfalen, netten Herrn zw. Heirat. Ernstgem. Bildzuschr. erb. u. Nr. 92 972 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Wo fehlt anpassungsfähige prakt. Frau oder Mutti? Kunsthandwerkerin, 39/1,65, ev., ledig, gesund, gute Figur, wünscht sich Lebensinhalt durch harmonische Ehe. Zuschr. erb. u. Nr. 92 895 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Vierzigerin, 1,62, dunkl., schl., viel Sinn für alles Schöne, sehnt sich n. pass. Lebenskameraden. Raum Niedersachsen. Zuschr. erb. u. Nr. 92 788 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpr. Bauerntocht. (Spätaussiedl.). led., ev., 34/1,64, solide u. häusl., m. Wäscheausst., wünscht Herrn in sicherer Position zw. Heirat kennenzulernen. Nur ernstgem. Bildzuschr. erb. u. Nr. 93 181 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

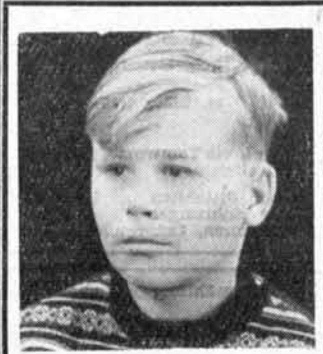
Gibt es aufgeschlossenen, geistreichen Herrn, der aufrichtige Gesinnung wünscht? Bin Hotelköchin, Ostpr., led., vollschl., gut auss., solide, 33/1,70. Witwer bevorzugt. Alter b. 50 J., geschied. zwecklos. Nur ernstgem. Bildzuschr. erb u. Nr. 93 027 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Suchanzeigen



Name: Engelhardt
Vorname: Karin
geb.: 13. April 1943 in Königsberg Pr.
Augen: grau-grün
Haar: blond

Gesucht wird die Mutter **Agathe Engelhardt,** geb. 1919, zuletzt wohnhaft gewesen in Königsberg-Ponarth. Sie war Packerin von Beruf. Nachricht erb. u. Nr. 92 728 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.



Für einen Knaben, dessen Familienname nicht bekannt ist und der etwa 1943 geboren sein soll, werden Angehörige gesucht.
Der Junge, der jetzt „Hans-Dieter" genannt wird, wurde im Mai 1945 von einem Soldaten der Roten Armee in einem Krankenhaus in Kyritz abgegeben. Leider steht nicht fest, wo, wann und unter welchen Umständen der Junge aufgefunden wurde. „Hans-Dieter" wies bei seiner Einweisung in das Krankenhaus eine Verletzung am Kopf auf.
Es ist nicht ausgeschlossen, daß „Hans-Dieter" zu einem Transport gehörte, der aus Ostpreußen kam. Nachr. erb. u. Nr. 92 729 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Wer kann Auskunft geben über den Grenadier **Heinz Peter,** geb. 4 12. 1927 in Thomasfelde, Kreis Goldap, Ostpreußen? Er war am 6. 1. 1945 Soldat bei der 1. Ausb.-Komp. Gren.-Ers.-Bat. 3 in Kulm, Westpreußen, Feldmarschall-von-Kluge-Kaserne. Nachr. erb. seine Mutter, Anna Peter, Bremen, Utbremer Ring 163, bei Hoffmann.

Suche meine früheren Arbeitskollegen od. Büroleiter, folgender Arbeitsstellen in Königsberg Pr. 1927-1937 **Aachener & Münchener F. V. G.,** Theaterstr. 10; 1938-1939 **Dt. Herold Vers.-Gesellsch.,** Tragheim Pulverstr. 6; 1939-1940 **Commerzbank,** Kneiph. Langgasse Nr. 18/20; 1940-1941 **Ostpr. Feuersozietät,** Königstr. 80/92. Unkosten werden vergütet. Zuschr. erb. an Herrn Hans Werner, Kappeln/Schlei, Mühlenstr. 36, bei Meier.

Suche ehemalige Einwohner, auch Gutsleute, aus Tilsenthal (Tilsewischken), Kreis Tilsit-Ragnit, Ostpreußen. Zuschr. erb. u. Nr. 92 939 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Wer hat mit meinem im Polenfeldzug gefallenen Ehemann, **Franz Ruschkewski,** früherer Wohnort Kabienen u. Sternsee, beides Kr. Rößel, Ostpr., zusammengearbeitet und kann es mir bestätigen? Nachr. erb. Frau Elisabeth Ruschkewski, Schopfheim (Baden), Wiechserstraße 16.

Gesucht wird: Uffz. **Heinz Weyer,** geb. 20. 6. 1920. Schweizertal, Kr. Gumbinnen, Ostpr., Feldpostnummer 27 938 B, letzte Nachricht v. 12. 1. 1945 aus dem Raum Bischofsburg, Ostpreuß. Nachr. erb. Max Weyer, Kleve üb. Heide (Holst).

Landsleute. Wer kann bestätigen, daß meine Eltern **Paul Dombrowski u. Minna,** geb. Danowski, in Breitenstein, Kreis Tilsit, ein Hausgrundstück besessen haben? Zuschriften erb. an Heinz Dombrowski, Rastatt (Baden), Leopoldring 8.

Landsleute. Wer kann bestätigen, daß meine Eltern, **Karl Heideck und Helene,** geb. Rupkolwitz, in Bismarck, Kreis Heydekrug, ein Grundstück besessen haben? Zuschr. erb. an Herbert Heideck, Rastatt, (Baden), Leopoldring 8.

Wer kann Auskunft geben über **Gerhard Reschke,** FPNr. 11 385 E, 4. Gren.-Regt. 911? Letzte Nachr. 29. 12. 1944. — Über **Rudi Reschke,** Pz.-Ers.-Abt. 8, Zinten b. Königsberg. Einberufen am 18. 1. 1945, geboren 18. 7. 1928. Beider Söhne Heimatort Gr.-Hermenau, Kr. Mohrungen, Ostpr. Sie werden gesucht von Eltern Emil u. Berta Reschke, Essen-W., Buddestraße 7. Unkosten werd. erstattet.

Bestätigungen

Achtung, Königsberger! Benötige für die Todeserklärung Zeugen, die etwas über den Tod meiner Tochter **Ursula Kruck,** geb. 17. 7. 1927 wohnh. gewesen in Königsberg-Prappeln, Godriener Straße, am kath. Friedhof 3, Aussagen machen können. Sie wurde im April 1945 aus Königsberg verschleppt und ist im Lager Pr.-Eylau etwa im Juni 1945 verstorben. Nachr. erb. August Kruck, Marburg (Lahn), Am Grün 1.

Wer kann bestätigen, daß **Emil Sidowski,** von 1923 b. 1927 bei Tischlermeister **Hermann Grunwald,** Mühlhausen, Kr. Pr.-Holland, als Tischlerlehrling u. Geselle, ferner von 1928 b. 1932 b. Tischlermeister **Alfred Darda,** Königsberg Pr., Sackheim 128/129, von 1933 b. 1939 im Teppichhaus **Wilh. Wendler Nachf.,** Königsberg Pr., Schloßberg 1, als Tischlergeselle tätig war und am 1. 9. 1939 zur Schutzpolizei eingezogen wurde? Unkosten werden erstattet. Nachr. erb. Emil Sidowski (24a) Bad Schwartau, Moltkestraße 38.

Wir melden uns

Grüße alle Freunde und Bekannten
Erich Zwickis
Bavenhausen Nr. 34
Kreis Lemgo (Lippe)
früher Tilsit, Ostpreußen
Waldenecker Weg 8

Verschiedenes

Locken / Osterode
Apotheker Kasten
Tod 22. 1. 1945 durch Gift. Hinweise und Nennung Tatzeugen erbeten.
Kasten, Würzburg, Zürnstr. 13

Jagd- und Sportwaffen
Waffen-Kurras
Leutershausen, Mfr. (Ragnit)

Bei Ostpreußen **billige Ferien,** auch für Selbstk. Thalguter, Tscherms **Meran,** Seidlhof, Italien, 450 Lire pro Bett, 50 Lire f. Küchenbenutzung und Gas.

Gelände f. landwirtschaftl. **Nebenerwerbsstellen** im Raume Alpen / link. Niederrh., preiswert sofort abzugeben. Günstig für in Wesel Berufstätige. Erforderlich 4—5000 DM Eigenkapital u. Siedlereigenschein (Bauobjekt Arch. gebund.). Zuschr. an H. Schmitz, Architekt, Mülheim (Ruhr), Sperberweg 22, Erich Bahlo, Duisburg, Blumenthalstraße 78.

Ostpreußen (3 Erw.) suchen $2^1/_2$—3-Zimmer-Wohng. i. Düsseldorf od. näh. Umgebung geg. Mietvorauszahlung. Angeb. u. Nr. 93 128 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Das **Altersheim Wortmannstift** in Duisburg-Ruhrort hat im Neubau noch

1- und 2-Bettzimmer

zu vergeben.

Anfragen an Schwester Hedwig, Ruhrort, Schifferheimstraße 4.

Bad Pyrmont, modern eingerichtete Zimmer in vollk. ruhiger Lage, direkt am Kurpark, noch frei. Haus Lechner, Zimmermannstr. 6a.

Suche Heimatbekannte o. Anhang, pekuniär unabhängig, die meine 2-Zimmer-Wohnung m. Küche m. mir teilen wollen, Edith Scheide aus Wehlau, Ostpreußen, Eschenstruth-Waldhof 9, Kreis Kassel-Land.

Unterricht

Vorschülerinnen, 16 bis 18 J. alt, **Lernschwestern** sowie ausgeb. **Schwestern** finden Aufnahme in der Schwesternschaft Maingau vom Roten Kreuz Frankfurt/M., Eschenheimer Anlage Nr. 4—8. Bewerbungen erbeten an die Oberin.

Die Rotkreuz-Schwesternschaft Elberfeld
nimmt zur Krankenpflegeausbildung auf
Schwesternschülerinnen
ab 18 Jahren
Vorschülerinnen
ab 16 Jahren
Nähere Auskunft durch die Oberin der Schwesternschaft
Wuppertal-Elberfeld
Hardtstraße 55

Gymnastiklehrerinnen
Ausbildung (staatliche Prüfung) Gymnastik-Pflegerische Gymnastik - Sport . Tanz. Ausbildungsbeihilfe 2 Schulheime
Jahnschule, früher Zoppot
jetzt Ostseebad Glücksburg
Flensburg

FAMILIEN-ANZEIGEN

Gundula Christiane 15. 4. 1959

Die Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen in herzlicher Freude an.

Ingrid Schmidt, geb. Pommrenke
Heinz Schmidt

Brinkum bei Bremen, Erichsstraße 217
früher Gutten

Bettina 4. 4. 1959

Unsere Angela hat ein Schwesterchen bekommen.

In dankbarer Freude
Rita Quednau
geb. Reichart
Heinz Quednau

Bremen, Trinidadstraße 18
früher Brasdorf
Kreis Königsberg Pr.

Wir geben unsere Vermählung bekannt

Rudolf Klaes
Helga Klaes
geb. Kledtke

Werdohl (Westf) Borghellerstr. 43 früher Gut Rehstall Kr. Rastenburg, Ostpr.
Werdohl (Westf) Bergstr. 1

21. April 1959

Ihre Vermählung geben bekannt

Ulrich Feldhner
Landwirtschaftsassessor
Christine Feldhner
geb Bastian

Kiel, 17 April 1959
Jägersberg 19a

früher Rastenburg Ostpreußen
früher Leopoldshof Kr. Angerburg, Ostpreußen

Ihre Vermählung geben bekannt

Reinhard Tepper
Industriekaufmann
Margot Tepper
geb. Reinecker

25. April 1959

Neumünster-Einfeld (Holst) fr. Schwenten, Kr. Angerburg Ostpreußen
Frohnhausen-Dillkreis fr. Angerburg Ostpreußen Rehannstraße 5

Ihre Vermählung geben bekannt

Lothar Mutschinski
Ingenieur
Maren Mutschinski
geb. Ludwigsen

Kiel, Blitzstraße 49 früher Heilsberg, Kabathstraße 8
Kiel, Saarbrückenstraße 18

Ihre Vermählung geben bekannt

Hans-Egon von Skopnik
Leutnant im Flak-Bat. 6
Gudrun Elisabeth von Skopnik
geb. Wagner

Timmendorfer Strand, den 31. März 1959

Ihre Vermählung geben bekannt

Gerhard Knutti — Henia Knutti
geb. Jekel

Heide (Holst), Oesterweide 5

früher Kadglehnen Kreis Labiau
früher Tuckum, Lettland

11. April 1959

Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau

Lina Palis
geb. Grimmeck

früher Neuhoff, Kreis Lötzen
jetzt Raumland über Berleburg Westfalen

feiert am 24. April 1959 ihren 80. Geburtstag.

Es gratulieren und wünschen weiterhin Gottes reichen Segen.

Ihre Kinder
Schwiegertöchter
Schwiegersöhne
Enkelkinder
und Urenkel

Am 28. April 1959 wird unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Antonie Fuhs
geb. Willig

jetzt in Marktredwitz (Oberfr) Gartenstraße 54
früh. Gr.-Schirrau, Kr. Wehlau Ostpreußen

80 Jahre alt.

Es wünschen beste Gesundheit und gratulieren herzlichst ihre dankbaren Kinder.

Frau Antonie Wächter
geb. Fuhs, und Familie
Erich Fuhs und Familie
Köln, Barbarastraße 30
acht Enkel und zwei Urenkel

Marktredwitz (Oberfr)
Gartenstraße 54

Wir geben die Vermählung unserer Tochter Dietlinde bekannt.

Heini Krolow
Gertrud Krolow
geb. Gronert
verw. Müller

früher Wollin (Pommern) und Grünhöfchen bei Heiligenbeil Ostpreußen

Es grüßen als Vermählte

Theodor Rössing
Dietlinde Rössing
geb. Müller

Gr.-Berkel Nr. 154 über Hameln, 25. April 1959

Wir haben uns verlobt

Anne Anker
Siegfried Steinweller

Brunsrade Kr. Rendsburg
Eckhöft Kr. Rendsburg fr. Dt.-Wilten Ostpreußen

13. April 1959

Wir haben uns vermählt

Heinz Jirovec
und Frau Hildegard
geb. Leppek

Weimar (Thüringen), März 1959
Buttelstedter Straße 25

fr. Libenken Sudetenland
fr. Hohenstein Ostpreußen Baldusallee 4

Als Vermählte grüßen

Carl-Heinz Scharffetter
Irmgard Scharffetter
geb. Demant

14. März 1959

Warral, via Tamworth, 4N, NSW Australien

früher Pittehnen bei Liebstadt Kreis Mohrungen
Gumbinnen, Ostpreußen

Ihre Vermählung geben bekannt

Hans-Joachim Zadach
Elektromeister
Christa Zadach
geb. Olk

den 11. April 1959

Hannover-Bothfeld Grimsehlweg 12 früher Marwalde Kr. Osterode, Ostpr.
Wilhelmshaven Preußenstr. 68

Ihre Vermählung geben bekannt

Horst Nikutowski
Ursel Nikutowski
geb. Bank

Ahlerstedt Kreis Stade früher Lyck und Königstal Ostpreußen
Barbecke über Salzgitter-Lebenstedt

Am 14. April 1959 feierten unsere lieben Eltern und Großeltern

Hermann Launus
und Frau Johanna
geb Höltke

ihren 40. Hochzeitstag.

Es gratulieren herzlichst und wünschen auch weiterhin alles Gute und beste Gesundheit

Ihre dankbaren Kinder und Enkelkinder

Bad Bramstedt (Holst)
Kantstraße 1
früh. Lesgewangen, Ostpreußen

Goldene Hochzeit feierten am 8. April 1959

Otto Taulin
und Frau Auguste
geb. Breuksch

aus Königsberg Pr., Plantage 32
jetzt Reinfeld (Holst)
Am Zuschlag 28

Wir grüßen alle Verwandten und Bekannten.

Am 29. April 1959 feiern unsere liebe Eltern

Rudolf Rossmann
und Frau Lydia
geb. Bubel

Gelsenkirchen
Tannenbergstraße 28
früher Königsberg Pr.
Vorst. Langgasse 10

das Fest der Goldenen Hochzeit

Die dankbaren Kinder
Charlotte, Hildegard
Ursula und Christel

Am 6. Mai 1959 feiern unsere lieben Eltern

Kaufmann
Gustav Patalla
und Frau
geb. Borchert

ihre Goldene Hochzeit.

Es gratulieren herzlich
die dankbaren Kinder

Brake (Unterweser), Schulstr. 17
früher Osterode, Ostpreußen

Unser lieber Vater, Schwiegervater und Opa

Landesoberinspektor a. D.
August Thrun

in Hamburg 13, Bogenstraße 1
früher Königsberg Pr.
und Neuhausen-Tiergarten

feiert am Sonntag, dem 26. April 1959 seinen 80. Geburtstag.

Es gratulieren herzlichst und wünschen gute Gesundheit und Gottes Segen.

Dipl.-Kaufm. Adalbert Thrun
und Frau Frieda
geb. Piepenbrink
Hamburg-Othmarschen
Dr. med. dent. Senta Thrun
Hamburg 19
Eppendorfer Weg 71
Oberlandesgerichtsrat
Karl-Heinz Schmidt und Frau
Sophie-Charlott, geb. Thrun
Celle
Karl-Albrecht
und Karl-Eberhardt als Enkel

Unsere liebe Mutter

Clara Müller
Postamtmannswitwe

Karlsruhe, Kaiserstraße 112

früher Gerdauen, Mohrungen und zuletzt Königsberg Pr
Mozartstraße 8

wurde am 22. April 1959 75 Jahre alt.

Es gratulieren ihre Kinder

Hella, Walter
Fritz, Ursula

Am 13. April 1959 feierten wir unsere Silberhochzeit.

Gerhard Meyer
Lydia Meyer
geb. Liedtke

Ferner verlobte sich unsere älteste Tochter

Ingrid
mit Herrn
Holger Moebert

Kiel-Großsachsen
Bergstraße
früher Rehfeld
Kreis Heiligenbeil

Anläßlich unserer Silberhochzeit am 16. April 1959 grüßen wir alle Verwandten und Bekannten aus der Heimat.

Paul Maxwitat
und Frau Charlotte
geb. Tyrann

Düsseldorf-Lank
Eichendorffstraße 14
früher Insterburg
Salzburger Straße 39

Am 20. April 1959 feierten wir unsere Silberhochzeit.

Schuhmacher
Otto Wagner
und Frau Helene
geb. Kosziolleck

Bochum-Langendreer
Witte-Wie 14
früher Barten, Kirchenstraße 89
Rastenburg, Ostpreußen

Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Oma

Eva Kolbus

fr Königsberg Pr., Kaiserstr. 22

begeht am 1. Mai 1959 ihren 80. Geburtstag.

Im Febr. 1945 führte das Schicksal sie und ihren Mann nach Waren (Meckl), wo sie bis 1951 wohnten. Ein Schwiegersohn erwirkte die Übersiedlung nach Ostfriesland, von wo sie 1954 nach Berlin verzogen. Trotz aller erstandenen Leiden — drei Magenoperationen — hat sie sich doch wieder leidlich erholt, so daß sie diesen Ehrentag mit Gottes Hilfe begehen kann. Sie wohnt mit ihrem Mann Berlin-Charlottenburg, Schlüterstr. 48

Es gratulieren und wünschen beste Gesundheit und Gottes Segen.

Die Töchter
Elfr. Schadow, geb. Kolbus
Elsa Fokken-Müller
geb. Kolbus
Hildegard Metzdorff
geb. Kolbus
drei Schwiegersöhne
und sechs Enkelkinder

Am 28. April 1959 feiert meine liebe Frau und liebe Pflegemutter, Frau

Frieda Kahle
geb. Bordasch

ihren 60. Geburtstag.

Es gratulieren herzlichst und wünschen weiterhin gute Gesundheit und Gottes Segen.

Franz Kahle
und Pflegetochter
Ursula Plesdonath

Essen-Altenessen, Rahmstr. 133
früher Königsberg Pr.
Roonstraße 16

Unserem allseits beliebten Schwager

Willy Zekau

geb. am 28. April 1889
in Schützendorf, Kr. Ortelsburg
jetzt wohnhaft in
Lippinghausen, Kreis Herford

und in der Landwirtschaft und in landwirtschaftlichen Verbänden seiner Heimat Ostpreußen (zuletzt in Ortelsburg) tätig gewesen, bis zum bitteren Marsch über das Frische Haff, wünschen wir zur Vollendung seines siebzigsten Lebensjahres noch viele glückliche Jahre, Gesundheit und weiterhin seinen frischen Lebensmut.

Die Familien
Willy Sack, Lötzen
jetzt Salzgitter-Gebhardshagen
Lotte Jenisch, Lötzen
jetzt Herford
Franz Sack, Allenstein
jetzt Langen
Walter Sack, Frankfurt (Main)
Erwin Trzaska, Johannisburg
jetzt Marburg

Unsere liebe Mutter und Oma

Ottilie Kranich

in Hamburg-Harburg
Mergellstraße 26
früher Lengainen, Allenstein
Ostpreußen

feiert am 27. April 1959 ihren 75. Geburtstag.

Es gratulieren herzlich
ihre Töchter Grete, Klara
und Hildegard
ihre Schwiegersöhne
und vier Enkelkinder

Am 28. April 1959 vollendet Frau

Emma Schrade
geb. Weyer

Freiensen, Grünberg-Land
Hessen
früher Kainen, Kreis Allenstein
Ostpreußen

ihr 77. Lebensjahr.

Auch weiterhin Gottes reichsten Segen und die allerbeste Gesundheit wünschen

die dankbaren Kinder
Enkel und Urenkelin

Am 1. Mai 1959 feiert unser lieber Vater

Josef Kalinowski

früher Allenstein, Ostpreußen
Elsa-Brandström-Straße 36
jetzt Hamburg-Bramfeld
Benzstraße 8a

seinen 80 Geburtstag.

Dieses zeigen erfreut an

die
dankbaren Kinder

Für die zahlreichen Glückwünsche anläßlich unserer Goldenen Hochzeit sagen wir allen Freunden und Bekannten herzlichen Dank.

Richard Lehwald
und Frau

Von der Memel an die Maas

Die abenteuerliche Geschichte des Fahrgastschiffes Siegfried

Langsam rollt ein Wagen über die Hängebrücke, die Alt- und Neu-Rotterdam miteinander verbindet, die alte holländische Hafenstadt mit den modernen Neubauten. Zum Kai herab fährt der Wagen und hält. Ein junger Mann steigt aus und schlendert zur Ufermauer, an die die kurzen Wellen der Maas schlagen. „Von der Maas bis an die Memel", denkt der junge Mann, „oder vielmehr: von der Memel an die Maas." Er steckt die Hände in die Taschen seiner losen Jacke und schlendert weiter, den Kai entlang. „Maaria" liest er, „Rotterdam". Von Bord her ruft ein Mann in blauer Uniform etwas in holländischer Sprache. Der junge Mann zuckt die Schultern. Er versteht ihn nicht. „Hoek van Holland" heißt das nächste Schiff. Es ist grau gestrichen, mit einem roten Rand über der Wasserlinie. Man wirft gerade die Trossen los. Die Maas macht einen Bogen. Dahinter liegt ein Fahrgastschiff, es ist ganz weiß. Glänzend schwarz hebt sich der Name vom Bug ab: „Siegfried".

Nachdenklich bleibt der junge Mann stehen. Siegfried? Ein Bild ganz ähnlich dem, das er vor sich hat, steigt vor ihm auf. Immer noch liegt das weiße Schiff, von kurzen Wellen gehoben und gesenkt, am Kai vertäut. Aber die Brücke, die sich über den Fluß spannt, sieht anders aus. und anders heißt der Fluß. Mächtige Silos stehen am Ufer, Kräne fassen Ballen und Kisten und versenken sie in Frachtschiffe, Kohlen werden in Lastkähne geschüttet, Lokomotiven rangieren Güterwagen an den Kai, die Brücke öffnet sich, läßt einen Dampfer hindurch, schließt sich wieder, und sogleich eilen Fußgänger, um auf die andere Seite zu gelangen, Autos und Straßenbahnen suchen ihren Weg und auf dem Bogen darüber donnert ein Zug über den Fluß, über den Pregel. Dampfpfeifen, Schiffssirenen, Autohupen, Straßenbahngeklingel und dazwischen das dumpfe Tuten eines großen Dampfers. Das geschäftige Getriebe eines Großstadtvormittages. Königsberg, Reichseisenbahnbrücke.

An einem Tag am Pregel

Auf dem Kai hatte er gesessen, damals, noch in kurzen Hosen, mit den Beinen gebaumelt und sich das Schiff betrachtet. Da hatte sich eine Hand auf seine Schulter gelegt und eine Männerstimme gefragt: „Na, Boofke, gefällt dir das Schiff?" — Erst hatte er fortrennen wollen, aber der Mann mit der blauen Schiffermütze, der hinter ihm stand, sah gar nicht böse aus, und als der ihn nun fragte: „Soll ich dir das Schiff zeigen?" war die Sache schon entschieden, welcher Gnoss hätte da nein gesagt!

Bug und Heck, Spill und Achterdeck, Backbord und Steuerbord, Brücke, Top und Kiel waren bald vertraute Begriffe für den Jungen. Am interessantesten aber war doch der Maschinenraum, wo die beiden großen ölglänzenden Motoren mit ihren Kolben und Zylindern standen. Man sah ihnen die Kraft an, die in ihnen steckte. „550 PS", sagte der Schiffer, und der Boofke staunte. Ganz benommen saß er schließlich im Steuerhaus dem Schiffer gegen-



Das ist Kapitän Otto Karzinowsky auf seinem Schiff „Siegfried" mit Bordhund Tell.

über. „Gehört das alles dem Kapitän? Da muß man ja reich sein, wenn man Kapitän werden will!"

Der Mann lachte: „Gewöhnlich ist ein Schiff nicht Eigentum des Kapitäns, der es fährt, sondern einer Reederei. Die Reeder können ihre Schiffe ja nicht alle selbst fahren, auch wenn sie das Kapitänspatent haben. Außer dem ‚Siegfried' gehören noch die ‚Brunhilde', auch ein Fahrgastschiff, und der Schlepper ‚Siegfried II' zur selben Reederei. Diesen Siegfried hier fährt der Reeder allerdings selbst." — „Und wie heißt er?" — Der Schiffer zeigte auf das Zeichen an seiner Mütze, eine weiße Flagge mit zwei blauen Diagonalstreifen und den Initialen O. K.: „Otto Karzinowsky heißt er." — „Und wo ist er jetzt?"

Doch bevor der Mann antworten konnte, klopfte es, ein Matrose betrat das Steuerhaus und sagte: „Die Maschine ist klar, Käpt'n!" — Da wußte der Junge, mit wem er sich unterhalten hatte.

Das war der Beginn der Freundschaft zwischen dem Reeder — oder dem Kapitän, wie er an Bord hieß — und dem Jungen. Jede freie Minute verbrachte er hinfort auf dem Schiff. Er lernte, wie man mit dem Kreiselkompaß umgeht, wie die Maschine bedient wird, wie die Positionslampen zu stecken seien. Er machte „Klar Schiff", half beim Anstreichen oder reichte der Kapitänsfrau Klammern zu, wenn sie die frischgewaschenen Tischdecken auf der „Siegfried-Leine" zum Trocknen heraushing.

„Muß i denn, muß i denn ..."

Am schönsten aber war es, wenn an sonnigen Sonntagen das weiße Schiff mit bunten Wimpeln geschmückt am Kai lag, wenn die Bordkapelle mit ihren gelbblitzenden Instrumenten lustige Tanzweisen und schmissige Märsche blies, wenn die Frauen und Mädchen in hellen, bunten Sommerkleidern dichtgedrängt an der Reling standen und dazwischen die Männer, braungebrannt die Gesichter und blütenweiß die Sporthemden. Rot, gold, schwarz, grün, blau flatterten die Wimpel, die Instrumente blitzten, Lachen, Rufen, Winken, dazu die Musik und darüber das helle Licht eines ostpreußischen Sommertages, der auch dem Pregel einen blauen Schimmer abzugewinnen vermochte. — „Muß i denn, muß i denn zum Städele hinaus" schmetterte die Bordkapelle nach alter Tradition, und der Siegfried legte ab. Papierschlangen wurden zum Kai geworfen, spannten sich, rissen, Taschentücher wurden geschwenkt, und es war ganz so, als sollte der Siegfried eine Weltreise antreten und würde nicht an diesem oder dem folgenden Abend wieder einlaufen.

Man zerstreute sich nun über den Dampfer. Die junge Generation drängt in den Salon, wo ein Teil der Kapelle zum Tanz aufspielt. Die Muttis eilen hinter ihren hoffnungsvollen Sprößlingen her, die unbedingt über die Reling spukken, den Mast erklimmen oder in ihren weißen Matrosenanzügen an der öligen Ankerwinde drehen müssen, während es die Vatis zum Vorschiff zieht, von wo das „Na, dann Prost" und das „achtzehn — zwanzig — zwo — Null — passe!" des Skat-Einmaleins lautstarkes Zeugnis von der Art ihrer seemännischen Interessen ablegen.

Den Pregel abwärts geht es, ins Frische Haff hinein, durch das Pillauer Tief nach Pillau. Hier umfährt das Schiff die östliche Spitze der Frischen Nehrung und wendet sich nach Westen. Einer der kleinen Badeorte auf der Nehrung oder in der Danziger Bucht ist das Ziel der Reise, fast bei jeder Fahrt ein anderer, wo für einen Tag oder zwei die Menschen aus der Großstadt sich im hellen Sand des Strandes bräunen lassen, sich in das aufspritzende Wasser der Ostsee werfen oder blitzende Bernsteinsplitter aus dem dunkelgrünen feuchten Tang sammeln.

Ostpreußisches Wiedersehen

Ein Dampfer tutete. Der junge Ostpreuße schrak zusammen. Mit leisem Plätschern schlugen die Wellen der Maas an die Kaimauer. Der Himmel war trübe. Rotterdam. Sollte der Siegfried da drüben jenes ostpreußische Schiff sein? Doch dieser Siegfried schien ihm kleiner. Aber dort, am Schornstein, eine weiße Flagge mit blauen Diagonalstreifen und den Buchstaben O. K. Er war es also doch! Und „Siegfried, ahoi!" schallte es über den Kai. — Wer würde sich zeigen, der Reeder? Er war damals schon nicht mehr jung gewesen. Verwandte von ihm, Bekannte oder — Fremde? Da erschien jemand an Deck und schaute fragend zum Ufer hinüber.

Älter geworden zwar, aber unverkennbar — der Reeder. Mit wenigen Sätzen war der Ostpreuße an Bord.

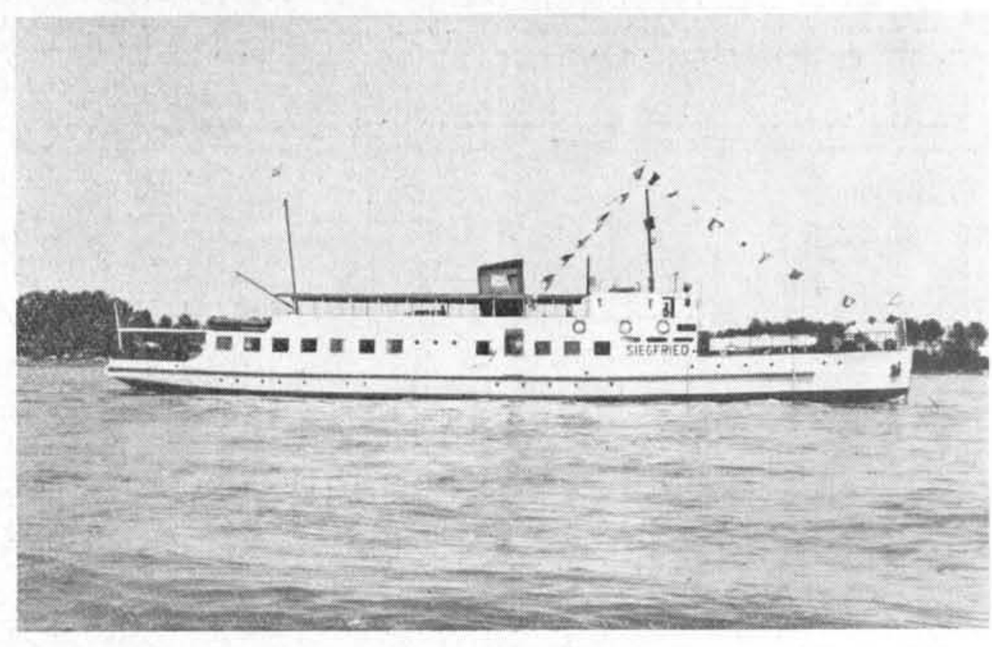
Ein Bärenfang machte den Anfang, ein Machandel folgte, und dann erschien eine Kanne voll duftenden Kaffees auf dem Tisch, von der Kapitänsfrau hervorgezaubert, die von ihren Bekannten zumeist Tante Hans genannt wird.

„Sie fahren also noch selbst, trotz Ihres Alters?" — Der Kapitän schmunzelte: „Na, 74 Jahre ist doch kein Alter!" — „Immerhin, und ich denke, so ganz unbewegt ist die Zeit seit damals auch für Sie nicht gewesen!"

„Ja" meinte der Kapitän, „der Siegfried hat schon abenteuerliche Erlebnisse hinter sich. Aber die von früher kennst du vielleicht noch."

Das Gespensterschiff

„Gewiß", entgegnete lächelnd der junge Mann, „wollen mal sehen, was ich behalten habe! — Der Siegfried ist das älteste Kriegsschiff



Von Königsberg an den Rhein und an die Maas: Geschmückt mit bunten Fahnen und Wimpeln fährt das Schiff, wie einst in der Heimat, fröhliche Menschen auf die Ströme hinaus. Die dramatischen Abenteuer, die es zu bestehen hatte, sieht ihm niemand mehr an.

Deutschlands. Es stammt als einziges ‚überlebendes' noch aus der kaiserlichen Marine, wo es als Minensucher und im Vorpostendienst eingesetzt worden war. Nach dem Zusammenbruch des Kaiserreiches wurde es — entsprechend dem Versailler Diktat — den Deutschen genommen und an die Letten gegeben. Die lettische Regierung verkaufte es an Privatleute, und fortan führte der Siegfried, oder die ‚Tepskora', wie das Schiff damals hieß, ein Dasein als Gespensterschiff. Mit abgeblendeten Lichtern glitt es durch die Ostsee, geheimnisvolle Kisten kamen an Bord und wurden in Landnähe wieder ausgeladen, große Geldsummen gingen über den Tisch der Kajüte. Die ‚Tepskora' war ein Schmugglerschiff. Alkoholschmuggel!

Fahrt auf Leben und Tod

Doch eines Nachts flammten Scheinwerfer auf und faßten den Dampfer. Mit großer Fahrt — damals fuhr man noch mit Dampf — versuchte man zu entkommen, aber die Zollboote waren schneller. Von zwei Seiten wurde die ‚Tepskora' geentert. Die lettische Regierung verkaufte das Schiff. Am 15. Juni 1924 ging es in den Besitz des Kapitäns Otto Karzinowsky über ..."

Der junge Mann verbeugte sich lachend vor dem ihm gegenübersitzenden Kapitän, „und so war der Dampfer wieder nach Deutschland zurückgekommen. Das Kriegsschiff verlor sein kriegerisches Aussehen. Die Drehvorrichtungen für die Kanonen wurden beseitigt, statt der kleinen Bullaugen schnitt man große Fenster in die Bordwand. Der Tarnanstrich verschwand. Bequeme Sitze ließ der Eigentümer aufstellen und ein Sonnendach für das Deck bauen. Dann erhielt das Schiff einen blendend weißen Anstrich und seinen neuen Namen, und die Seebäderreisen begannen, die bis hinauf nach Gotenhafen führten.

1939 wurden die beiden Dieselmotoren mit zusammen 550 PS eingebaut. Der Kapitän hatte inzwischen ein weiteres Fahrgastschiff, die ‚Brunhilde', und den Schlepper ‚Siegfried II' gekauft, und war nun, als Besitzer dreier Schiffe, Reeder.

1942 wurden die Fenster dann — bis auf kleine Bullaugen — zugeschweißt. Der weiße Anstrich mußte der bekannten grauen Tarnfarbe weichen, die bequemen Sitze und das Sonnensegel verschwanden, stattdessen gab es wieder Drehvorrichtungen für Kanonen. Der Siegfried hatte sich in ein Kriegsschiff zurückverwandelt. Auch die Brunhilde wurde eingezogen, sie ist kurze Zeit später untergegangen.

Soweit reichen meine Kenntnisse", meinte der junge Mann, „aber nun bin ich neugierig wie es weitergeht!"

Äußerste Kraft voraus

„Nun", sagte der Kapitän, „mein persönliches Schicksal ist zunächst mit dem ‚Siegfried II' verbunden gewesen. Ich durfte ja nicht aus Königsberg heraus mit dem Schiff, und allein zurücklassen wollte ich es auch nicht. So bin ich erst am 7. April — — — "

„Am 7. April? Aber da waren ja schon die Russen — — — "

„Bis zur Reichseisenbahnbrücke waren sie bis dahin noch nicht gekommen, aber weit davon waren sie nicht mehr. Am 7. April also wollten wir versuchen, nach Pillau fortzukommen. Ich stand auf der Brücke und wartete voller Ungeduld auf meine beiden Decksleute, die noch ein letztes Mal nach Hause gegangen waren, um einen weiteren Teil ihrer Habe auf das Schiff zu retten. Die Motoren liefen. Endlich kamen die beiden, schwerbepackt. Ich gab dem Maschinisten mit dem Telegraphen das Zeichen, sich bereitzuhalten, und sah mich wieder nach den Decksleuten um. Aber was war das? Sie hatten ihre Sachen fortgeworfen und standen mit erhobenen Händen da. Die braunen Gestalten, die mit schußbereiten Maschinenpistolen auf sie zugingen, sagten mir genug. In wenigen Augenblicken hatte ich die Trossen losgeworfen, war zur Brücke zurückgeeilt und stellte den Maschinentelegraphen auf ‚Halbe Kraft voraus', gleich darauf auf ‚Volle Kraft' und dann auf ‚Äußerste Kraft voraus'. Das Manöver gelang. Das Schiff schoß förmlich vom Kai weg, und als die Russen merkten, was da vor sich ging, war es für einen Sprung zu spät, und mit ihren Maschinenpistolen konnten sie den Schlepper nicht zum Sinken bringen.

Wir fuhren den Pregel abwärts auf Pillau zu, durch das Haff. Es war die alte Route, aber diesmal war es eine Fahrt auf Leben und Tod. Immer wieder stießen Tiefflieger auf uns herab, und immer wieder mußte ich von der Brücke weg unter Deck — das Ruder hatte ich längst festgebunden — um nicht getroffen zu werden. Dann aber war auch das kein Schutz mehr, Explosivgeschosse schlugen durch das Deck, ein Splitter riß meinen Arm auf. Ich rief nach dem Maschinisten, aber er antwortete nicht mehr. Ein Geschoß hatte ihn getroffen. —

Ich wickelte mir notdürftig einen Verband um den Arm und brachte das Schiff nach Pillau — "

„Allein, und mit nur einer Hand?"

„Was blieb mir anderes übrig?"

„Dann stimmt es wohl auch mit dem Eisernen Kreuz? Ich habe davon gehört."

„Nun ja, es stimmt. Ich bekam das Eiserne Kreuz dafür, obgleich ich gar nicht zur Kriegsmarine gehörte, obgleich ich gar nicht Soldat war. In Pillau mußte ich ins Lazarett, aber es hielt mich da nicht lange. Die Sorge um mein Schiff trieb mich zum Hafen zurück. Mein ganzes Hab und Gut war auf dem Schlepper, außerdem bedeutete er für mich die Möglichkeit, mir im Westen eine neue Existenz zu schaffen. Was konnte in der Zwischenzeit mit dem Schiff alles geschehen! Und dann stand ich am Wasser, und der ‚Siegfried II' kam auf den Kai zugefahren. Man hatte ihn zum Verkehr zwischen Pillau und der Nehrung eingesetzt. Ich atmete erleichtert auf.

In den Grund gebohrt

Doch dann ging alles ganz schnell. Ein falsches Kommando, das Schiff drehte, lief einer Fähre vor den Bug, wurde gerammt. Der Sporn der Fähre riß ein großes Leck in die Breitseite, Wasser schlug herein, der Schlepper bekam Schlagseite, die Besatzung sprang über Bord, und dann richtete sich mein Schiff noch einmal auf und sackte ab. —

Ich stand am Kai, den Arm in der Schlinge, und starrte auf die Stelle, an der mein Siegfried verschwunden war. Jahr um Jahr hatte ich hart gearbeitet, bis ich mir den Schlepper hatte kaufen können, unter Lebensgefahr hatte ich ihn buchstäblich in letzter Minute vor dem Zugriff der Russen in Sicherheit gebracht, und jetzt — ich wandte mich um und ging langsam zum Lazarett zurück: ein Reeder ohne Reederei, ein Kapitän ohne Schiff.

Mit einem Verwundetentransport kam ich in den Westen. Ich besaß nur noch, was ich auf dem Leib trug, wie sollte ich jemals wieder Planken unter die Füße bekommen? Und doch gab es noch eine Hoffnung, eine schwache zwar, aber es war doch die letzte, die mir blieb: vielleicht hatte der andere Siegfried, das Fahrgastschiff, den Kriegseinsatz überstanden, vielleicht konnte ich ihn in irgendeinem Hafen wiederfinden.

Von Hafenstadt zu Hafenstadt fuhr ich, in jeder Hafenmeisterei, ja, in jeder Schenke fast sprach ich vor und zeigte Bilder meines Motorschiffes, immer wieder vergeblich, aber ich ließ nicht locker. Und endlich bekam ich einmal eine positive Antwort. ‚In Kappeln', meinte ein Matrose, ‚in Kappeln war ein Pott, der so aussah, aber ob es derselbe ist, kann ich natürlich nicht sagen!' — Ich versprach mir nicht allzuviel davon, aber ich fuhr nach Kappeln. Ich glaube, ich habe kaum zu atmen gewagt, als ich den Hafen betrat. Und dann war das Wunder wahr geworden: vor mir lag mein Schiff, mein alter Siegfried. Es war einer der schönsten Tage meines Lebens.

Nach Helgoland und an den Rhein

Ich konnte leicht beweisen, daß das Schiff mein Eigentum war, aber es dauerte noch Jahre, bis ich es zurückbekam. Es war ja als Kriegsschiff eingesetzt gewesen, und die Besatzungsmächte zögerten lange, solch ein gefährliches Fahrzeug in deutsche Hände zurückzugeben. Doch dann war es endlich soweit, ich hatte meinen Siegfried wieder. Ich brachte Sitzbänke an und versuchte überhaupt, wieder etwas zivile Bequemlichkeit hineinzubringen, soweit ich das allein konnte, das Geld zu einem Umbau fehlte mir. Aber dann bekam ich den Auftrag, die Räumtrupps nach Helgoland zu fahren, die die von Bomben zerpflügte Insel wieder aufräumen sollten. Von dem Geld, das ich dafür erhielt, und mit Hilfe eines Kredites ließ ich das Schiff auf der Werft Nobiskrug in Rendsburg überholen und umbauen. Wieder wurden die großen Fenster eingeschnitten, ein Sonnensegel wurde angebracht, die graue Tarnfarbe wich einem weißen Anstrich. Dazu neue Schrauben, eine Radio-Anlage, eine Bar im Vorschiff und die Tanzfläche im Salon — und aus einem Kriegsschiff war wieder der alte Siegfried geworden.

Zunächst ging es nach Schleswig. Auf der Schlei sind wir im Seebäderdienst zu den Ostseebädern gefahren. Später bekam ich ein günstigeres Angebot von Uerdingen. So ging es an den Rhein. Viele Fahrten haben wir von Uerdingen aus gemacht, nach Düsseldorf, der Ruhrmetropole, vorbei an der alten Burg des Kaisers Barbarossa zum malerischen Städtchen Zons und weiter den Rhein hinauf. Gern wären wir dort geblieben. Aber nachdem wir schon

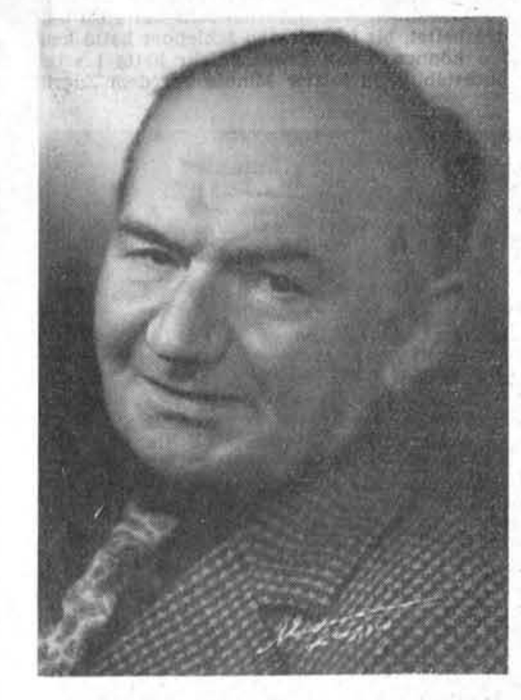
Schluß nächste Seite, Spalte 1, unten

Von Pillkallen zum Berliner Schiller-Theater

Erich Dunskus zu seinem vierzigjährigen Bühnenjubiläum

Wieder ein Beweis dafür, wie stark Ostpreußen ist, wie es den Menschen so endgültig prägt, daß selbst ein langes Leben fern der Heimat nichts an ihm ändern kann, ja kaum Spuren hinterläßt. Und das auch, wenn er seine neue Heimat die Weltstadt Berlin ist. Ja selbst dann, wenn dieser Mensch Schauspieler ist und in vierzigjähriger ununterbrochener Tätigkeit auf der Bühne und im Film sich dreihundertfünfzigmal verwandeln mußte, in rund achttausend Vorstellungen in dreihundertfünfzig verschiedene Rollen steigen mußte.

Und das ist der Fall bei dem Landsmann, den wir heute anläßlich seines vierzigjährigen Bühnenjubiläums vorstellen wollen, bei Erich Dunskus, dem Mitglied des Ensembles des West-Berliner Schillertheaters.



Schenken wir unserem Photo mehr als nur einen flüchtigen Blick. In diesem Antlitz ist Güte, ist Wissen um menschliches Leid, ist Beständigkeit, aber man ahnt auch, daß hier ein herrlicher kräftiger Humor aufblitzen kann.

Vielleicht erinnert sich der oder jener noch an den Vorkriegsfilm „Steputat & Co.". Er wurde nach dem gleichnamigen Roman von Helmut Lange in Wehlau und am Haff gedreht. Da spielte Erich Dunskus die Titelrolle. Kein anderer hätte sie so spielen können, in ihr war der Ostpreuße Dunskus ganz zu Hause. Ebenso in dem großartigen Film nach Sudermanns Theaterstück „Johannisfeuer" mit Anna Damann in der Hauptrolle: da war Dunskus der Gutsinspektor, so wie er gar nicht anders sein konnte.

Inzwischen haben wir Dunskus in Dutzenden von Rollen gesehen, als Kriminalkommissar, als Kutscher, selbst als Henker. Und jede Rolle erfüllt er mit dem Gewicht seines Ostpreußentums, ob er den Listigen oder den Bärbeißigen spielt, den Groben oder auch den Einfältigen, alles ist erfüllt von warmer Menschlichkeit.

Meist spielt er die sogenannten Nebenrollen. Aber bei Dunskus wird klar, wie ungerecht dies Wort „Nebenrolle" ist. Denn die Nebenrolle trägt die Atmosphäre des Films oder des Theaterstückes bei, ja sie kann das ganze Stück entscheiden. Ohne die gut besetzte Nebenrolle entartet manches Stück zur reinen Starparade. Ist der Gutsinspektor, der Kutscher, der Polizeibeamte nicht echt, spielt der Star im leeren Raum.

Dies sollte vorweg gesagt werden, ehe wir uns Erich Dunskus Leben zuwenden.

Der erste Lebensabschnitt

Die Vorfahren väterlicherseits waren Bauern im Kreis Pillkallen. Vater Dunskus kaufte 1889 Löffkes Hotel in Pillkallen, den späteren „Breslauer Hof".

In Pillkallen also, am 27. Juli 1890, wurde Erich Dunskus geboren, oder, wie er es in seiner humorvollen Art ausdrückt: „erblickte mich das Licht der Welt."

Der Stadtschule in Pillkallen folgte das Realgymnasium in Tilsit, und in Tilsit lernte er das Theater zum erstenmal kennen und zwar vom Parkett aus oder sagen wir genauer von der Stehgalerie für Schüler aus, Eintrittspreis sechzig Pfennige. So sehr die Bühne den Jungen fesselte, — er nahm es als unvermeidlich hin, daß man ihn nach Berlin in eine kaufmännische Lehre schickte. Und dort war er dann auch, nachdem er seine Dienstpflicht beim Fußart.-Regt. Nr. 15 in Thorn abgeleistet hatte, bis Anfang 1914 kaufmännisch tätig.

Dann reiste er nach New York, um seine sprachlichen und Fachkenntnisse zu erweitern. Als der Erste Weltkrieg ausbrach, versuchte er, mit einem holländischen Schiff nach Hause zu kommen, wurde aber in Brest mit achthundert anderen Deutschen von den Franzosen von Deck geholt und interniert. Da er sich aber als Sanitätsunteroffizier ausgegeben hatte, wurde er über die Schweiz ausgeliefert. Er machte nun den Krieg in Galizien und zuletzt an der Westfront fast bis zum bitteren Ende mit. Verwundet und schwer gasvergiftet kam er im Juni 1918 in die Heimat zurück.

Was spielen Sie am liebsten?

Kaum genesen, brach das durch, was sich in dem Kinde Erich schon geregt hatte, wenn im Saal des väterlichen Hotels der Schützenverein Theater spielte und was in Tilsit auf dem Schülerstehplatz dann stärker geworden war. „Ich beschloß, Schauspieler zu werden." Dunskus besuchte eine Schauspielschule und erlebte seinen ersten Bühnenauftritt im Soldatenheim in Wünsdorf bei Zossen. Ein Debut, wie es sich für einen echten Schauspieler gehört: engagiert von der reisenden Truppe „Roberti-Weiss" für die Operette ohne Chor „Die Tanzfee" in einer Sprechrolle. Mit „Roberti-Weiss" ging es dann auf Tournee zum Grenzschutz Posen-Westpreußen. Das „Orchester" bestand aus einem Klavier, oft schauerlich verstimmt oder gar defekt. Die Bühne meist winzig, die „Ausstattung" dürftig. Aber: Theaterluft!

Kurz darauf stand unser Erich Dunskus zum erstenmal vor der Filmkamera, als Komparse in Lubitschs unvergessener „Madame Dubarry". Und dann das erste Engagement an ein richtiges Theater, nach Eisenach. Dort hatte er seine erste Rolle gleich als der alte Moor in Schillers „Die Räuber".

Stettin, Bonn, Zürich und Breslau folgten. Von Breslau wurde Dunskus 1924 zu Leopold Jessner ans Staatliche Schauspielhaus Berlin engagiert. 21 Jahre ist er dort unter fünf Interdanten, zuletzt dem großen Gustav Gründgens, geblieben. Nach dem Krieg, der dem nunmehr über fünfzigjährigen Schauspieler und Volkssturmaspiranten manches erheiternde, aber auch manches traurige Abenteuer brachte, spielte Dunskus am Deutschen Theater und am Theater am Kurfürstendamm. Von dort holte ihn der Intendant Barlog 1951 an das neueröffnete Schillertheater, an dem er bis heute in ungebrochener Frische und Kraft wirkt.

Erich Dunskus kann die Filme, an denen er bisher mitwirkte, nicht mehr genau zählen. Es sind vierhundertfünfzig bis fünfhundert! Dazu sieben- bis achttausend Theatervorstellungen! Und immer wieder in eine andere Haut schlüpfen, neue Kostüme, neue Masken, neue Texte.

Da ist es schwer, die Frage des Besuchers zu beantworten, welchen Dramatiker er am liebsten spielt. Die Antwort ist die des typischen Schauspielers, des Mannes, der den Brettern, die die Welt bedeuten, mit Haut und Haaren verfallen ist: „Der Autor ist mir egal. Es kommt auf die Rolle an!" Und aus Erich Dunskus' Bühnenleistungen erkennen wir, was er damit meint. Die Rolle, die ihn nicht zwingt, schlechtes Papierdeutsch zu stammeln, die ihn nicht zwingt, als blutloses Schemen zu agieren, in unmotivierten Handlungen und Gesten, sondern die Rolle, in der er, in welcher Verkleidung, in welchem dramatischen Konflikt und mit welchem Text auch immer als Mensch auftreten darf, als blutvoller Mensch mit Herz und Verstand, mit Gemüt und Seele.

Ein unverwüstlicher Ostpreuße

Das kleine Haus, das er sich in Tempelhof gebaut hatte, wurde ihm 1944 durch Bomben zerstört. Heute wohnt er in einer hübschen hellen Mietswohnung dicht am Rathaus Schöneberg, etwa mitten zwischen seinen beiden Wirkungsstätten, dem Schiller- und dem Schloßparktheater.

Er wird bald siebzig, aber man sieht es ihm nicht an, — ein unverwüstlicher Ostpreuße. Er steht übrigens dem landsmannschaftlichen Leben nicht fern. Gern folgt er dem Ruf der Königsberger zu einem Rezitationsabend, und er ist Leser des Ostpreußenblattes.

Doch nicht nur wir gedenken seines vierzigjährigen Bühnenjubiläums. Die Welt der Bühne und des Films hat ihn geehrt, die Berliner Zeitungen, die Berliner Sender haben ihn gefeiert, den Mann, der fast täglich auf dem Theaterzettel steht. Den Mann der „Nebenrolle", die keine Nebenrolle ist, weil er sie immer ganz ausfüllt.

„Wir gratulieren ihm und wünschen ihm und uns, daß er in unserem Ensemble noch viele weitere Jubiläen feiern kann", heißt es in der Grußadresse Intendant Barlogs.

Wir Ostpreußen schließen uns diesem Wunsche an. Möge er uns noch viele Jahre auf der Leinwand und auf der Bühne begegnen. Es wird immer eine erfreuliche Begegnung sein, nämlich die mit einem „ganzen Kerl", in Wesen und Art ein echter Sohn unserer Heimat.

M. Pf.

Von der Memel an die Maas

Schluß von Seite 9

einige Jahre die Fahrten gemacht hatten, begannen Schwierigkeiten mit den Behörden: immer wieder neue Aufforderungen, Hinweise, Verordnungen. Als ich da das Angebot von Rotterdam bekam, griff ich zu. Es ist mir nicht leicht gefallen, erst Ostpreußen und dann gar Deutschland zu verlassen, aber ich war müde geworden. Und so fahre ich jetzt auf der Maas und auf dem Rhein in die Nordsee, vorbei an den Delta-Werken, den mächtigen Damm- und Schleusenanlagen an der Küste Hollands, die gebaut werden, um eine erneute Überschwemmung der Niederlande zu verhindern. Die Menschen sind freundlich, und es gefällt uns hier."

„Wollen Sie nun immer hier bleiben?"

„Am 22. Juli dieses Jahres werde ich 75 Jahre. Am 15. Juni 1959 habe ich den Siegfried 35 Jahre. Das ist eine lange Zeit, und es ist ein Abschluß. In diesem Jahr werde ich den Siegfried abgeben."

„Und dann suchen Sie sich in Deutschland eine Wohnung?"

„Natürlich geht es dann nach Deutschland zurück, aber nicht in eine Wohnung. Ich werde mir ein Wohnschiff bauen lassen, mit bequemen Räumen und einem starken Motor."

„Es müssen also unbedingt Planken sein, auf denen Sie wohnen?"

„Nun ja, einmal das. Wir sind es halt so gewohnt, meine Frau und ich. Aber — es gibt noch einen anderen Grund, eine Hoffnung nur: wenn es einmal heißen sollte, Ostpreußen gehört wieder zu Deutschland, dann möchte ich nicht irgendwo in einer Wohnung sitzen, ohne Schiff, sondern dann möchte ich auf eine Brücke treten können, ans Ruder, und den Maschinentelegraph auf „Äußerste Kraft voraus" stellen, mit dem Kurs nach Osten." —

K.-D. K.

Alfred Partikel und Hans Orlowski

Zwei Ostpreußen-Ausstellungen in Berlin

In Berlin veranstaltete die Galerie Schüler — auf dem Kurfürstendamm — eine Gedächtnisausstellung für Alfred Partikel und die Galerie Gerd Rosen eine Ausstellung zum 65. Geburtstag von Hans Orlowski.

Alfred Partikel wurde am 7. Oktober 1888 in Goldap geboren. Sein Vater, Adolf Partikel, hat sich als Bürgermeister von Pillkallen vor und während des Ersten Weltkrieges durch seine Arbeit für den Wohlstand und den Wiederaufbau dieser Stadt große Verdienste erworben. Der Sohn studierte bei Ludwig Dettmann, dem damaligen Direktor der Königsberger Kunstakademie. Dann lebte er als freier Maler in München, Weimar und Berlin. 1929 wurde er als Professor an die Königsberger Kunstakademie berufen. In Ahrenshoop auf dem Darß, wo er ein Haus besaß, ereilte ihn im Oktober 1945 ein unbegreifliches Schicksal. Er verschwand bei einem Spaziergang im Wald auf rätselhafte, noch immer nicht aufgeklärte Weise.

In der Gedächtnis-Ausstellung zeigten ihn etwa zwanzig Bilder als Maler der weiten heimatlichen Ebene Das Unmittelbare der Natur lebt in diesen Bildern. Einen starken künstlerischen Auftrieb empfing Alfred Partikel aus dem Wechsel der Jahreszeiten. Eine Frühlingslandschaft, sehr grün, mit einem blühenden Apfelbäumchen, strahlt die ganze Herbheit und Zärtlichkeit des ostpreußischen Frühlings aus. Eine sich in die Ferne dehnende Landschaft aus der Pregelniederung mit einem einsamen Haus, einem verlorenen Schleppkahn, einem entfernten Wasserrad und Kühen im Schilf führt den Betrachter in den Sommer nach Hause. Zwei Winterbilder und eines von der Schneeschmelze sind streng und verhängt. Der „Tauschnee in Masuren" wirkt so herrlich im Inhalt und in den Farben, daß die aufstehende Erinnerung fast schmerzt. Die Bilder aus dem mecklenburgischen Küstenland zeigen flache, fruchtbare Felder, die wassererfüllte Tafel des Bodens, die Reife des Sommers.

Starke Wirkungen erzielt Alfred Partikel auch durch liebevolles Eingehen auf Einzelheiten. Meist malt er stille, menschenleere Landschaften. Einige seiner Gemälde haben religiösen Inhalt, wie eine Regenbogenlandschaft, die wieder unsere heimatliche Ebene mit Dorf und Wasser im Hintergrund andeutet; in den Vordergrund ist eine Madonna mit dem Kinde gestellt.

Die Ausstellung war ein treffend gewählter, wenn auch nur kleiner Ausschnitt aus dem Schaffen dieses bedeutenden Malers Es stimmt traurig, daran zu denken was sein Alterswerk uns noch hätte bringen können, wenn dieses unbegreifliche Schicksal nicht in sein Leben eingebrochen wäre.

Hans Orlowski wurde am 1. März 1894 in Insterburg geboren. Er studierte in Königsberg und Berlin und ist jetzt Professor für Wandmalerei an der Hochschule für Bildende Künste in Berlin. 1954 erhielt er den Preis der Stadt Berlin für Graphik. Er ist Mitglied der Königlich Flämischen Akademie für Wissenschaften, Literatur und Schöne Künste von Belgien und angesehener Vereinigungen von bildenden Künstlern.

Der Künstler bot in der Ausstellung eine Fülle starker, phantasievoller Holzschnitte, so großartig in Thema und Ausführung, daß man aufs höchste gefesselt vor so viel Leben steht. Obwohl die meisten Blätter — sie sind in den letzten zehn Jahren entstanden — schwarz-weiß sind, gewinnt man den Eindruck der Farbigkeit und des Blühens. Sie sind trotz ihrer Zeitnähe klassisch, zuchtvoll in der Komposition, stark im Ausdruck. Unter den vielen kraftvollen Blättern hat mich besonders aus dem Zyklus „Orpheus und Eurydike" die „Sterbende Eurydike" ergriffen. Andere gehaltvolle Folgen mit antikem Vorwurf oder mit Motiven aus dem Mittelmeerraum lassen den Besucher den Hauch der Antike spüren.

Grete Breuer

Kanttexte gesucht

Der Insel-Verlag, Wiesbaden, bittet zugleich im Namen des Herausgebers seiner Kant-Ausgabe um Angebote zum Kauf oder Nachweis einer Leihmöglichkeit von Originalausgaben folgender Schriften Kants:

1. Principiorum Primorum Cognitioms Metaphysicae Nova Dilucidatio Anno MDCCLV. Regiomonti, Typis Sacr Reg. Maiest. et Univ. Typogr. I. H. Hartung II. (Warda Nr. 9.) 2. Metaphysicae cum Geometria Junctae Usus in Philosophia Naturali, Cuius Specimen I. Continet Monadologiam Physicam ... Anno MDCCLVI, Regiomonti, Typis Sacr. Reg. Maiestatis et Univ. Typogr. I. H. Hartung II. (Warda Nr. 13) 3. Versuch über die Krankheiten des Kopfes, in: Königsbergsche Gelehrte und Politische Zeitungen. 4tes bis 8tes Stück. Montag, den 13. Februar 1764 bis Montag den 27. Februar 1764 (Warda Nr. 37). 4. Von dem ersten Grunde des Unterschiedes der Gegenden im Raume. Sonnabends, den 6. Februar 1768 — Sonnabends, den 20. Februar 1768. No. 6 — No. 8. Wochentliche Königsbergische Frag- und Anzeigungs-Nachrichten (Warda Nr 44). 5. Preußisches Magazin zum Unterricht und Vergnügen, herausgegeben durch Ludwig Baczko Erstes Heft. Königsberg und Leipzig, bei Gottlieb Lebrecht Hartung 1783 (Warda Nr. 45)

Dr. med. Dietrich Mohring habilitierte sich an der Joh.-Gutenberg-Universität in Mainz mit seiner Arbeit „Form und Größe von Körpereiweißen und deren klinische Bedeutung" für das Fach Innere Medizin; er wurde zum Privatdozenten ernannt. Dr. Dietrich Mohring wurde 1925 in Pr.-Holland geboren, er ist der jüngste Sohn von Ernst Mohring, jetzt Hamburg 39, Leinpfad 75.

Bücherschau

Das letzte Werk von Paul Fechter

Paul Fechter. Das europäische Drama, Geist und Kultur im Spiegel des Theaters, Band III, Vom Expressionismus zur Gegenwart. 544 Seiten mit 23 Abbildungen. Ganzleinen 24 DM. Verlag Bibliographisches Institut, Mannheim.

Am 9. Januar 1958 starb Paul Fechter. Jetzt, ein Jahr nach seinem Tode, ist der dritte und letzte Band seines wohl bedeutendsten Werkes „Das europäische Drama" herausgekommen. Der Band lag noch nicht fertig vor, er mußte aus einem fragmentarischen Manuskript zusammengestellt werden.

Gerade angesichts dieses Bandes fragt man sich voll Staunen, woher Paul Fechter die Zeit und die Kraft nahm, neben seiner sehr umfangreichen journalistischen und publizistischen Tätigkeit noch Buch um Buch zu schreiben. Denn welche Arbeit mußte schon rein äußerlich bewältigt werden, um ein solches Werk zu schaffen! Der Band reicht vom Expressionismus bis zur Gegenwart, umfaßt also eine Zeit von über vierzig Jahren, und es wird nicht nur etwa die deutsche dramatische Dichtung behandelt, sondern auch die europäische, und auch der Beitrag Amerikas wird auf etwa fünfzig Seiten dargestellt. Es ist die Zeitspanne, in der das Theater seine wohl größte und erregendste Wandlung durchgemacht hat, und so liest sich das Buch schon vom rein Stofflichen her manchmal spannend wie ein Roman Jeder Dramatiker von einiger Bedeutung aus dieser Zeit wird von Fechter ausführlich behandelt, sein Schaffen wird analysiert, jedes seiner wesentlichen Stücke wird auch seinem Inhalt nach dargelegt. Aber es wird so nicht nur ein bis ins einzelne gehender und wiederum auch weitgespannter und zusammenfassender Überblick gegeben Fechter nimmt auch immer Stellung, und er weiß sein Urteil mit guten Argumenten zu begründen

Uns Ostpreußen interessiert natürlich vor allem, wie der Ostpreuße Paul Fechter seinen dichtenden Landsleuten, soweit sie sich in jener Zeit die Bühne eroberten, gerecht geworden ist. Alfred Brust widmet er volle sieben Seiten; die ganze so seltsam anmutende Welt dieses in sich versponnenen und zerquälten Dichters, der „in uralten Abgründen des Daseins zu Hause war", wird bei der Darstellung seines Werkes heraufbeschworen. Fechter beurteilt Brust sehr positiv; er sieht in ihm einen neuen Magus des Ostens, wie er seit den Tagen von Zacharias Werner nicht wieder erstanden war.

Eine ebenso ausführliche Würdigung findet das Werk von Rolf Lauckner. Die Komödie „Der Hakim weiß es" nennt Fechter eines der wenigen Lustspiele der neueren deutschen Bühne.

Nur sich selbst nennt Fechter nicht in diesem Buch, und er hätte doch wirklich allen Grund dazu. Sein „Zauberer Gottes" ist über zahlreiche deutsche Bühnen gegangen, er hat auf eine sehr menschliche und theatergerechte Weise die Herzen von vielen Tausenden angerührt. Wir meinen, daß dieser „Zauberer Gottes" dichterischer und bedeutender ist als so manches, was Fechter in seinem Buch erwähnt und lobt.

Daß das Buch zudem auch in einem glänzenden Stil geschrieben ist, braucht man nicht noch besonders zu versichern. Die Art, wie Paul Fechter schreibt, ist unseren Lesern aus manchem seiner Beiträge im Ostpreußenblatt bekannt Es bleibt das tiefe Bedauern darüber daß dieses Werk das letzte ist, das Fechter hat schreiben können und daß er den Erfolg, den es zweifellos haben wird, nicht mehr erleben konnte.

-s.

Das Buch zu dem Heinz-Sielmann-Film „Herrscher des Urwalds"

In Folge 13 vom 28. März brachten wir einen zweiseitigen Bildbericht über den großen Farbfilm, den der Ostpreuße Heinz Sielmann im Auftrage der unter der Schirmherrschaft König Leopolds III. von Belgien stehenden „Internationalen wissenschaftlichen Stiftung" in Belgisch-Kongo gedreht hat; der Film läuft in zahlreichen Großstädten der Welt. Jetzt ist zu diesem Film ein Buch mit dem gleichen Titel herausgekommen, das in Zusammenarbeit mit den Autoren des Films entstanden ist und das in seinem Text und in den Aufnahmen dem Ablauf des Films folgt. Eine Fülle von Bildern, farbig und schwarz-weiß, geben auch dem, der den Film nicht kennt, einen starken Eindruck von der Natur jenes Teiles von Afrika, der sich wohl noch am besten gegen das Eindringen der Zivilisation hat schützen können. Auch dieses Buch macht deutlich daß man dort noch die elementaren Formen. die Riten und Zauberkünste einer unberührten Welt findet. Die Auswahl, die Anordnung und der Druck der Bilder sind geradezu meisterhaft, wie überhaupt das Buch eine Glanzleistung darstellt; bei einem Wettbewerb um die schönsten Bücher des Jahres würde es zweifellos mit an der Spitze stehen. Die deutsche Ausgabe des Buches (Format 23 × 31,5 cm, 142 Seiten, Leinen 36 DM) ist im Ullstein Verlag erschienen.

In diesem Zusammenhang sei auch hingewiesen auf „Das Jahr mit den Spechten" von Heinz Sielmann (Ullstein Verlag, 154 Seiten, 28 einfarbige, 4 mehrfarbige Tafelseiten, Leinen 14,50 DM). Es ist ein Buch, das jedem Naturfreund einen einzigartigen Einblick in das Leben der Spechte gibt und das sich zugleich so unterhaltend liest wie ein spannender Roman

Eine „Schweinekomödie"

Ein Buch von 350 Seiten über Schweine zu schreiben, nicht etwa über die Zucht, sondern über das, was man mit ihnen erlebt hat, ein Buch, das zudem von der ersten bis zur letzten Zeile fesselt wie ein spanender Roman, das ist an sich schon eine besondere Sache. Außerordentlich wird dieser Fall aber dadurch, daß der Verfasser diese Schilderung ausgeweitet hat zu einem bedeutungsvollen Werk, in dem sich ein tragisches Stück Zeitgeschichte spiegelt; es ist uns in dieser Form noch niemals geboten worden.

Curt Strohmeyer, den viele unserer Leser als den Verfasser hervorragender Tier- und Naturbücher kennen — er hat auch so manches Mal über Ostpreußen geschrieben —, war Kriegsberichter an der finnischen Urwaldfront; wegen dieser Tätigkeit verurteilte ihn ein sowjetrussisches Tribunal zu langjährigem Zuchthaus. Fünf Jahre hatte er in einem sowjetzonalen Zuchthaus bereits hinter sich, da wurde er dort zum Schweinemeister bestellt. Er bekam die Möglichkeit, das Schwein so gründlich kennenzulernen, wie es zuvor wohl noch keinem gelang, die Sau Tusnelda, die fröhlichen Glücksferkel Emil und Emilie, und viele hundert Schweine sonst. Was er als kenntnisreicher und scharfer Beobachter so mit den Schweinen erlebt hat, mit den vierbeinigen und auch mit anderen, die nur auf zwei Beinen gehen, das schildert er mit einer solchen Meisterschaft im Erzählen und mit solch einem grimmigen und lachend überwindenden Humor, daß das Buch tatsächlich zu einer „Schweinekomödie" unserer Zeit geworden ist. Man blickt durch den „Vorhang" hindurch in das Innere eines sowjetzonalen Zuchthauses, und man lernt einen Menschen kennen, der sein schweres Schicksal zu meistern weiß. Wie Strohmeyer mitten unter den Schweinen die Freiheitsstunde schlägt, wie er dann noch der Sau Tusnelda beim Ferkeln hilft, — ja, das und alles andere muß man in diesem prachtvollen Buch selbst lesen. Erschienen ist die „Schweinekomödie" im Adolf Sponholtz **Verlag Hannover (In Leinen gebunden 15,80 DM).** -s.

Von der Arbeit der ostpreußischen Stadtfrau

Unsere Hausfrauen schufen Pionierarbeit für das ganze Reich

Von Margarete Haslinger

Wenn heute in ganz Deutschland die so verantwortungsvolle und bedeutsame Arbeit der Hausfrau in Stadt und Land endlich allgemein als ein Beruf anerkannt ist, so darf dabei nicht vergessen werden, daß in dem Ringen um diese uns heute so selbstverständlich erscheinende Anerkennung und Würdigung die Frauen Ostpreußens eine außerordentlich wichtige Pionierarbeit geleistet haben. Unsere Mitarbeiterin, Frau Margarete Haslinger, heute in Bremen, würdigt hier die Arbeit, die dabei neben den Landfrauen vor allem auch die städtischen Hausfrauenbünde in Ostpreußen geleistet haben.

In den achtziger Jahren erkannte die damals blutjunge Elisabeth Boehm, Lamgarben, daß Landfrauenarbeit echter Beruf ist. Ihr in bewundernswerter Folgerichtigkeit aufgebautes Lebenswerk hat größten Segen gestiftet. Sie hatte das seltene Glück, in Frau Erna Siebert, Corben, eine Nachfolgerin zu finden, die mit feiner Diplomatie, warmer Menschlichkeit und von großer Klugheit getragenem Fleiß ihre Arbeit weiterführte und durch schwierigste Situationen rettete. Diese Landfrauenarbeit wird eine berufenere Feder als die meine schildern. Ich will nur über die Entstehung der Organisation der Stadtfrauen berichten.

Die Schöpferin des Hausfrauenbundes — in späterer Zusammenfassung „Vereinigung Ostdeutscher Hausfrauenbünde e. V., Berufsorganisation ostdeutscher Hausfrauen" — war Olga Friedemann. 1857 in Ploschken, Kreis Tilsit, als Tochter eines Pfarrers geboren, mußte sie nach dem Tode der Mutter die jüngeren Geschwister erziehen und einen großen Haushalt leiten. Später widmete sie sich der sozialen Arbeit bei den Christlichen Gewerkschaften und gründete im Anschluß an einen Vortrag in der Kirchlich-sozialen Frauengruppe den Königsberger Hausfrauenbund im März 1914.

*

Die berufsorganisatorischen Fragen, die sie von Anfang an bewegten, trieben sie und die mit ihr vereinte, zuerst noch kleine Gruppe von Hausfrauen im Bewußtsein sozialer Verantwortung zu gemeinsamem Handeln. Sie mußten gleich in den Kriegs- und Inflationsjahren eine harte Probezeit bestehen, als die materielle Not jener Tage die Frauen trieb, gemeinsame Einkäufe und Verkäufe zu tätigen, sowie Speisungen und eine Einkochküche zu schaffen. Dabei blieben die in der ersten Satzung festgelegten Ziele von programmatischer Bedeutung. Sie verlangten für die Hausfrauen aller Stände eine gründliche Vorbildung für ihren verantwortungsvollen Beruf als Hausfrau und Mutter zu schaffen, den hauswirtschaftlichen Stand in allen seinen Gliedern zu einem einheitlichen Ganzen zusammenzuschmelzen und der parteipolitischen Zerrissenheit des Vaterlandes durch gemeinsames Handeln der Frauen entgegenzuwirken. So umfaßte der Hausfrauenbund Frauen aller Parteien und Konfessionen. Erst der Hitlerzeit blieb es vorbehalten, in diesen harmonischen Arbeitskreis üble, verleumderische „Bomben" zu werfen und ihn „gleichzuschalten".

*

Um die hauswirtschaftliche Arbeit zu heben, um sie ihrer ungeheuren volkswirtschaftlichen Bedeutung wegen zur allgemeinen Anerkennung zu bringen, mußte naturgemäß die Forderung nach einer gründlichen Schulung des Nachwuchses entstehen. Weiter mußte die Hausfrau in ihrer Arbeit gefördert und unterstützt und in lebendigem Zusammenhang mit den Fortschritten von Wissenschaft und Technik zu rationeller Wirtschaftsführung und zur Vertiefung ihres Könnens geführt werden. Das Ziel hieß: Anerkennung der Hausfrauenarbeit als Beruf. Der Weg dahin: die Entwicklung der häuslichen Lehre. Schon 1918 begannen die Arbeiten dafür, und es war ein dornenvoller Weg, bis gegen Widerstände von allen Seiten der erste Lehrvertrag formuliert und der Nationalversammlung in Weimar ein Gesetzentwurf zur Regelung des Lehrlingswesens im Haushalt vorgelegt werden konnte.

*

1922 erfolgte die Genehmigung durch den Regierungspräsidenten in Königsberg, daß der Gewerbeschulrat bei der Regierung den Vorsitz der Prüfungskommission für die Lehrabschlußprüfungen von Hausgehilfinnen übernimmt. Noch im gleichen Jahre erfolgte die erste Prüfung in der Ostpreußischen Mädchen-Gewerbeschule. 1924 wurde der erste ostpreußische Musterlehrvertrag für das Reichsgebiet anerkannt. Bei den Hausfrauen, Hausgehilfinnen und den Fachlehrerinnen setzte sich die Auffassung durch, in zielbewußter Zusammenarbeit zu erreichen, daß der Beruf der Hausgehilfin mit den andern anerkannten Berufen gleichbewertet wurde. Da dieses Ziel nur durch beste berufliche Leistungen erreicht werden konnte, sah die hauswirtschaftliche Ausbildungsordnung hohe Anforderungen vor.

Es ist nicht mehr festzustellen, wieviel Hunderte von Lehrlingen in der häuslichen Lehre in Ostpreußen ausgebildet wurden und ihre staatlich anerkannte Prüfung ablegten. Alle Bemühungen zielten von Anfang an auf eine geregelte Berufsausbildung wie als „Geprüfte Wirtschafterin" und Übergangsmöglichkeit in die pflegerischen Berufe.

*

Bei der Ausbildung dieser jungen Mädchen ergab sich die Notwendigkeit, auch den ausbildenden Hausfrauen das Rüstzeug dafür zu geben. Es gab nun die „Meisterin der Hauswirtschaft", die in zweijährigen Kursen der hervorragenden Ostpreußischen Mädchen-Gewerbeschule geschult wurde und eine Abschlußprüfung ablegte. 1925 wurde die erste Prüfungsordnung für Hauswirtschaftsmeisterinnen von den ostpreußischen Hausfrauenverbänden erarbeitet. Sie gab Richtlinien für die Veranstaltung von Meisterkursen und brachte die Anerkennung des Meistertitels für Hausfrauen als gleichwertig und gleichbedeutend mit den staatlich geprüften Haushaltspflegerinnen. Am 27. Februar 1926 erfolgte erste Prüfung von Hauswirtschaftsmeisterinnen in Königsberg.

Alles dieses entsprang der Initiative von Olga Friedemann, die etwa im siebzigsten Lebensjahr den Höhepunkt ihrer schöpferischen, kämpfenden Arbeit erlebte. Hier muß auch der hingebenden Mitarbeit ihrer jüngeren Freundin und Hausgenossin, der Graphikerin Helene Neumann gedacht werden, die ihre künstlerische Lebensaufgabe ganz hinter der Arbeit am Hausfrauengedanken zurückstellte.

Diese Arbeit blieb natürlich nicht auf Königsberg beschränkt, in achtzehn Städten des abgetrennten Gebiets östlich der Weichsel bildeten sich Zusammenschlüsse, die sich zur Vereinigung ostdeutscher Hausfrauenbünde zusammenfanden. Auch hier in den kleineren Städten erarbeitete man sehr energisch an der Fortbildung der Hausfrauen und, was besonders fruchtbar war, man stand in lebendigem Gedankenaustausch mit den landwirtschaftlichen Hausfrauenvereinen, so daß eine schwesterlich gegenseitige Förderung der Verbindung von Stadt und Land diente.

*

Im Jahre 1916 gründete der Hausfrauenbund seine Stellenvermittlung, die jahrelang erfolgreich arbeitete. Eine eigene Zeitschrift folgte sehr bald. Man arbeitete zusammen mit dem Arbeitsamt und dem Königsberger Sender fast von Anbeginn an, nachweisbar ab Februar 1927. Um den Hausfrauen und ihren Familien eine schöne und billige Erholungsmöglichkeit für die Ferien und an den Sonntagen an der See zu schaffen, wurde 1921 auf der Düne in Rauschen das alkoholfreie Speisehaus auf einem 5000 Quadratmeter großen mit Kiefern und Birken bestandenem Gelände errichtet. 1937 wurde dort noch ein schönes Gästehaus gebaut, das zwölf Betten den erholungsuchenden Mitgliedern bot.

Woher kam nun das Geld für alle diese Aufgaben? Die Mitgliederbeiträge reichten natürlich nicht aus. Eine große Ausstellung im Hause der Technik „Im Reiche der Hausfrau" brachte nicht nur Geld in den Beutel, sondern auch eine umfassende Aufklärung und Werbung für alle hauswirtschaftlichen Aufgaben. Sie gab allen befreundeten Vereinen, Verbänden und Schulen die Möglichkeit, ihre eigene Arbeit umfassend zu zeigen. Gerade diese Ausstellung bewies deutlich die außerordentliche Vielseitigkeit und Verflochtenheit der Hauswirtschaft mit der Volkswirtschaft und den Bestrebungen der andern großen Frauenverbände.

Im Jahre 1927, zum 70. Geburtstag von Olga Friedemann, wurde ihr von allen ostpreußischen Frauenverbänden ein Gelände in der Max-Aschmann-Allee im Königsberger Vorort Maraunenhof als Stiftung verehrt, auf dem das wunderschöne „Olga-Friedemann-Haus" entstand, ein Altersheim mit vierzig kleinen Wohnungen, das bis zum Kriegsende reichen Segen brachte.

Von den damaligen Arbeiten ist ferner eine Hauswirtschaftliche Beratungsstelle zu erwähnen, die meiner Erinnerung nach mindestens zwei Jahre bestand.

*

Mit dem Jahre 1933 begannen dann die Anfeindungen übelster Art. Die Schaffung des Frauenwerks sollte alle Frauenorganisationen überflüssig machen. Wenn man nach Jahren den „Erfolg" übersah, mußte man feststellen: das einzige, was geblieben war — und natürlich als Schöpfung der Partei dargestellt wurde — war die häusliche Lehre.

Olga Friedemann hat diese Entwicklung mit tiefem Schmerz noch miterlebt, sie ist etwa 1940 ihrem Herzleiden erlegen, Helene Neumann folgte ihr in den letzten Kriegsmonaten. Die Liquidation des Hausfrauenbundes erfolgte 1940, die Rauschener Liegenschaften wurden an die bisherigen Leiterinnen verkauft, das Olga-Friedemann-Haus übernahm ein Kuratorium der Stadt Königsberg.

Aber wie fruchtbare Gedanken und Taten nie untergehen, so ist die Arbeit der Hausfrauenverbände nach dem Kriege im Bundesgebiet wieder erstanden. Ihr Kernpunkt ist und bleibt die in Ostpreußen entstandene häusliche Lehre. Aus ihr sind dann unzählige andere Fortbildungsmöglichkeiten für die Frau geschaffen worden.

Wie modern und zukunftweisend die Gedanken Olga Friedemanns waren, zeigt ein Flugblatt, das sie zu der großen Ausstellung 1931 — also vor 28 Jahren ! — herausgab und dessen Hauptpunkte lauteten:

„Wir wollen die Anerkennung der Hausfrauentätigkeit als Beruf.

Wir wollen Mitarbeit der Hausfrauen in allen wirtschaftlichen Behörden.

Wir wollen die hauswirtschaftliche Ausbildung der gesamten weiblichen Jugend.

Wir wollen Umwandlung der Hauswirtschaft in einen gelernten Beruf, das heißt geregelter Ausbildungsgang — Lehrling, geprüfte Hausgehilfin, Meisterin — für alle, die in der Hauswirtschaft ihre Lebensaufgabe finden.

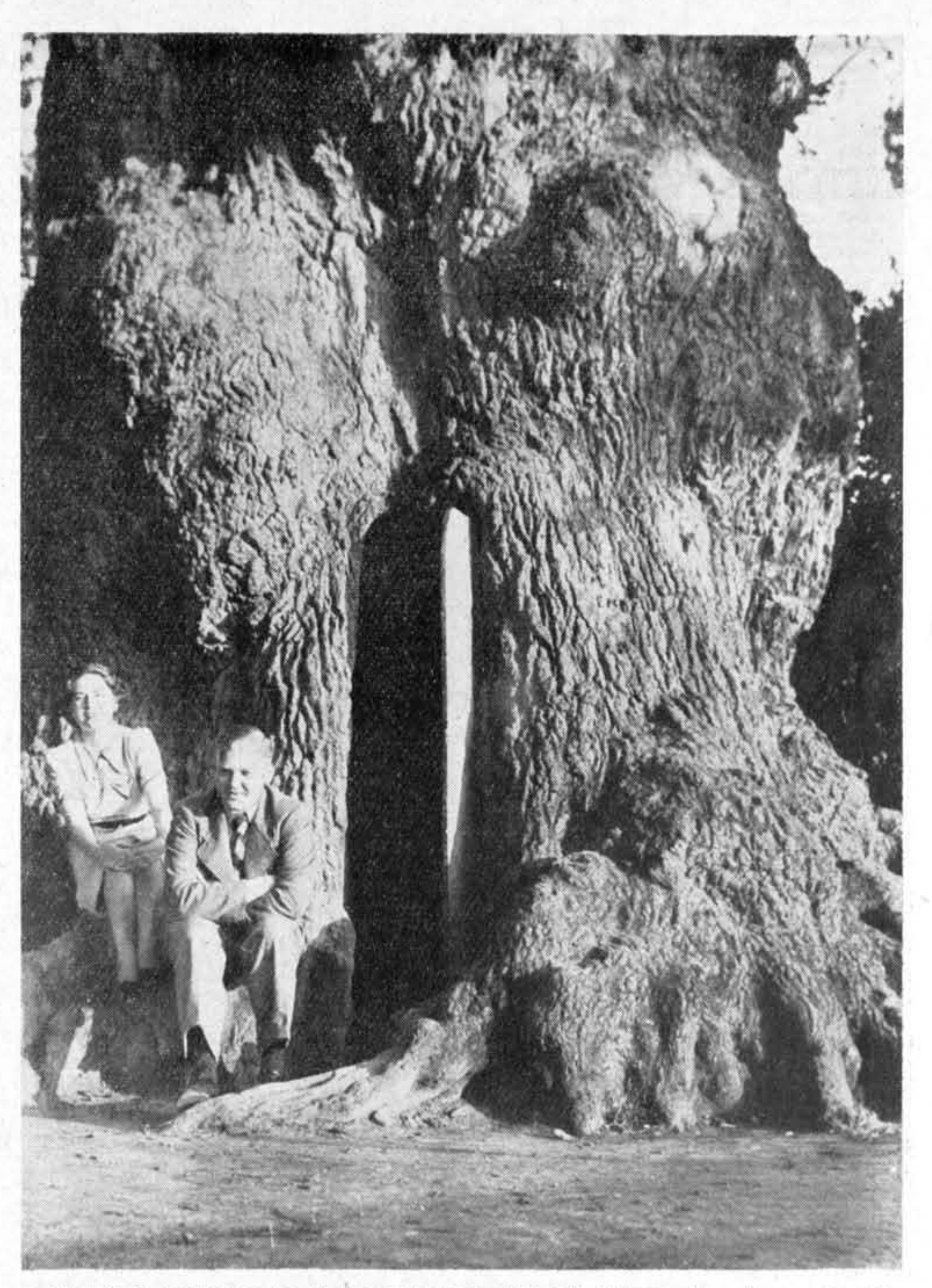
Wir wollen Besserung des Miet- und Wohnungswesens und beratende Mitarbeit beim Wohnungsbau.

Wir wollen Erleichterung der Hausfrauenarbeit durch Einfluß auf Herstellung und Preise der hauswirtschaftlichen Gegenstände.

Wir wollen Vertiefung und Besserung der Hausfrauentätigkeit durch praktische Kurse, Vorträge und sonstige preiswerte Bildungsmöglichkeiten.

Wir wollen verbilligte Erholungsmöglichkeiten für minderbemittelte Hausfrauen und Kinder.

Wir wollen, zusammenfassend: Pflege und Erhaltung wertvollster Frauenkraft und ihre Auswirkung im Dienste von Familie und Vaterland."



So mächtig ist der Stamm der Eiche von Cadinen, daß acht Männer ihn mit ausgestreckten Armen kaum umfassen können. Der Vergleich mit dem sitzenden Paar gibt einen Anhalt für den Umfang des Baumes.

Elf Soldaten in einer Eiche

Tatsachen und Legenden um die stärksten ostpreußischen Bäume

Die mächtige Gestalt, der starke Stamm, die knorrigen Äste und die gezackten Blätter heben die Eiche unter den anderen Bäumen unserer Wälder heraus. In der Dichtung wird sie seit altersher als Sinnbild urwüchsiger Kraft verherrlicht. Zur dauernden Erinnerung an große Ereignisse und Lebensdaten verehrungswürdiger Herrscher, Staatsmänner und Gelehrten wurden Eichen gepflanzt. Als Zeugen verklungener Zeiten erscheinen uns die alten, rissigen Stämme, um die sich Sagen und Legenden spannen. Die stärkste Eiche auf ostpreußischem Boden stand bei Bergfriede im Landkreis Allenstein. Um die Jahrhundertwende hatte ihr Stamm in ein Meter Höhe einen Umfang von 9,32 Metern. Der Gipfel des Baumes war kahl, und seine Äste starben ab. Auf der Spitze der Eiche, die nur noch unten grünte, hatte ein Storch sein Nest gebaut. In dem Innern des Baumes klaffte eine Höhlung, die Raum für sieben Personen bot. Nach der Überlieferung soll Napoleon in ihr übernachtet haben, was aber kaum zutreffen dürfte. Mehr Wahrscheinlichkeit hat die Behauptung, daß der Kaiser unter diesem Baum seinen Befehlsstand wählte. Auf der Feldmark des Gutes Bergfriede lieferten sich russische und französische Truppen am 3. Februar 1807 ein blutiges Gefecht, in das auch preußische Batterien eingriffen. Erst nach schweren Kämpfen errangen die Franzosen in der Dunkelheit den Übergang über die Alle. Im Volksmund wurde der Baum in Erinnerung an das Gefecht „Napoleonseiche" genannt. 1922 zündeten spielende Kinder in der Höhlung des Stammes ein Feuer an, das den Baum fast völlig zerstörte.

Das Alter der Eichen wird meist viel zu hoch geschätzt, und die freigiebige Bezeichnung „tausendjährige Eiche" trifft wohl nirgends zu. Selbst Wissenschaftler können das Alter nicht annähernd richtig bestimmen, es ergeben sich hierbei verschiedene Auffassungen. Der Landesgeologe der Provinz Ostpreußen, Professor Dr. Alfred Jentzsch, errechnete nach dem Wachstum des Umfangs das Alter der Bergfrieder Eiche auf rund sechshundert Jahre.

Ihr steht die fünfundzwanzig Meter hohe Eiche von Cadinen wenig nach. 1893 hatte sie in ein Meter Höhe 8,81 Meter Umfang, am Erdboden etwa 12,50 Meter. Auch ihr Stamm ist ausgehöhlt. Elf Soldaten mit vollem Gepäck sollen in dem Hohlraum Platz gefunden haben. Der Boden der Höhlung wurde zementiert. Erstaunlich ist die Lebenskraft des alten Baumes, der immer noch ein dichtes Laubdach hervorbringt.

Da die Bergfrieder Eiche niederbrannte und die Cadiner eigentlich auf westpreußischem Gebiet steht — der Regierungsbezirk Marienwerder wurde ja erst nach 1919 verwaltungsmäßig an Ostpreußen angeschlossen —, muß die „Heilige Eiche" von Romansgut, Kreis Heiligenbeil, als die mächtigste gut erhaltene ostpreußische Eiche gelten. Ihr Stamm war in zwei voneinander getrennte Stücke geschieden. Der kleinere war tot und abgerindet.

Über die Herkunft des Namens gibt es eine ergötzliche Geschichte: In den ersten Reisebeschreibungen über das noch heidnische Prussenland wird berichtet, daß das größte Heiligtum der Prussen, in dem auch eine uralte Eiche stand, „Romowe" genannt wurde. Im vorigen Jahrhundert untersuchte ein Professor Fuchs im Beisein des damaligen Oberpräsidenten von Schön die Eiche von Romansgut. Anknüpfend an die überlieferte Kunde von der Romowe äußerte er die Vermutung, daß der Ortsname Romansgut sich auf dieses Eichen-Heiligtum beziehen müsse. Aber der damalige Grundeigentümer Frisch erwiderte trocken: „I wo! Mein Vorbesitzer hieß Roman, und der hat das Gut nach sich benannt." s-h

Die Luisen-Eiche von Klein-Tauerlauken

In der Nähe von Memel liegt das Gut Klein-Tauerlauken. Als die königliche Familie 1807 in Memel weilte, fuhren König Friedrich Wilhelm III. und Königin Luise fast täglich nach Tauerlauken, um dort Tee zu trinken oder das Abendessen einzunehmen. Ihr Lieblingsplatz war unter einer großen Eiche, die etwa fünfzig Schritte vom Gasthaus stand. Die Hofmeisterin Gräfin Voß hat in ihrem Tagebuch notiert, daß der Geburtstag des Königs am 3. August zunächst in der Stadt gefeiert wurde, wo siebzig Personen zu einem Diner geladen waren; dann gab die Königin unter der Eiche in Tauerlauken einen Tee.

Zur Erinnerung an diese Besuche in Tauerlauken wurde eine Säule mit einer Inschrift unter der „Luisen-Eiche" errichtet, wie sie fortan hieß. Wenn später Mitglieder des königlichen Hauses nach Memel kamen, so unterließen sie es nie, diesen Platz aufzusuchen. Diesen Brauch wahrte noch der letzte preußische König, Kaiser Wilhelm II.

Wir gratulieren...

zum 99. Geburtstag

am 25. April Frau Anna Hasler aus Gumbinnen. Sie lebt jetzt bei ihrem Sohn Otto Hasler in Bad Oeynhausen, Elisabethstraße 20

zum 95. Geburtstag

am 27. April Landsmann Karl Schmidt aus Langendorf, Kreis Sensburg, jetzt bei seiner Tochter und seinem Schwiegersohn Paul Greiser in Greven (Westf), Schwarzer Weg 40. Der Jubilar nimmt regen Anteil am Zeitgeschehen. Die landsmannschaftliche Gruppe gratuliert herzlich.

zum 93. Geburtstag

am 23. April Frau Luise Wirsching aus Königsberg, jetzt bei ihrer Tochter und ihrem Schwiegersohn, Landsmann Dreßler, in (20a) Veerssen/Uelzen, Schwarzer Weg 1.

zum 90. Geburtstag

am 24. April Frau Auguste Orzechowski, geb. Dorsch, aus Sonnenstuhl bei Braunsberg und Schönwiese bei Landsberg, jetzt bei ihrer jüngsten Tochter Martha Flucht in Worpheim-Worpswede, Bez. Bremen.

zum 88. Geburtstag

am 6. April Frau Johanne Faust, geb. Romeike, aus Rinderort, Kreis Labiau, jetzt im Altersheim Dorum, Kreis Wesermünde. Gegenwärtig ist sie bei ihrem Sohn August Faust, Bremerhaven-W., Nienburger Straße 20, zu erreichen. Die Jubilarin erfreut sich guter Gesundheit.

zum 86. Geburtstag

am 23. April Frau Dorothea Petrat, geb. Model, aus Tilsit, Sudermannstraße 2, jetzt in Stuttgart 13, Friedenaustraße 22b, bei ihrer Tochter [illegible]ise.

am 27. April Landsmann August [illegible]in aus Hussehnen, Kreis Pr.-Eylau, jetzt mit seiner Ehefrau Anna, geb. Rautenberg, die am 7. 5. 87 Jahre alt wird, in Hintschingen über Donaueschingen, betreut von ihrer Tochter Elise Schmidtke

am 29. April Landsmann Michael Budwill aus Tilsit, Splitterer Straße 33, jetzt bei seiner Enkeltochter, Frau Marta Sewing, geb. Schöler, in Gelsenkirchen-Resser-Mark, Seppenracher Straße 46.

am 1. Mai Frau Amalie Grindel aus Friedland, Kreis Bartenstein, jetzt in Gr.-Holum, Kreis Wittmund (Ostfriesland). Ihr Ehemann Hermann verstarb vor sieben Jahren.

zum 85. Geburtstag

am 20. April Frau Auguste Gerwin aus Schmidtsdorf, Kreis Sensburg, jetzt in Bodenburg über Hildesheim, Teichstraße 11. Die Jubilarin, die bis 1948 noch in der Heimat lebte, hat tapfer ihr schweres Leben gemeistert Ihre Ehemann verstarb sehr früh und sie blieb mit acht unversorgten Kindern zurück. Der älteste Sohn ist im Kriege verschollen. Ihr Sohn Alfred lebt in Amerika. Von ihrer Tochter, Frau Naujoks, wird sie liebevoll betreut.

am 26. April Frau Johanna Schubert, geb. Thulke, ehemals Memel, Pillau und Königsberg. Sie wohnt jetzt bei ihrer Tochter Elli und ihrem Schwiegersohn, Finanzoberinspektor Gaigalat in Frankfurt/M.-Zeilsheim, Bechtenwaldstraße 99.

am 26. April Witwe Sophie Kudies, geb. Sdorra, aus Waldwerder, Kreis Lyck, jetzt bei ihrer Tochter Marie Podbielski in Ascheberg (Holst), Wilh.-Boner-Straße 19.

am 26. April Frau Amalie Katschinski, geb. Klobinski, aus Bergenthal/Allenstein, jetzt bei ihren Töchtern Anni und Lena in Aftersteg (Schwarzwald).

zum 84. Geburtstag

am 18. April Zollinspektor i. R. Wilhelm Lach aus Königsberg. Der Jubilar, der sich guter Gesundheit erfreut, wird seinen Geburtstag mit seiner 79jährigen Ehefrau, seinen beiden Söhnen und deren Familien in Königstein (Taunus), Altkönigstraße 33, feiern.

zum 83. Geburtstag

am 20. April Kreiswegemeister a. D. Bilio aus Labiau, jetzt in (22c) Gummersbach, Jerkstraße 16.

am 20. April Frau Anna Dietrich, geb. Oelker, aus Fischhausen, jetzt in (24b) Kaaks, Kreis Steinburg. Die Jubilarin ist geistig noch sehr rege, aber durch langjährige Krankheit ans Bett gefesselt. Sie erhielt 1916 das Verdienstkreuz 2. Klasse für ihre aufopfernde Hilfsbereitschaft in den Lazaretten Camstigall und Königsberg. Im Oktober vorigen Jahres konnte die Jubilarin mit ihrem Ehemann, Brauereibesitzer Hermann Dietrich, die Goldene Hochzeit feiern.

am 23. April Telegraphenassistent i. R. August Noruschat aus Tilsit, Oberst-Hoffmann-Straße 11, jetzt in Ziegenhain, Bezirk Kassel, Holzgraben 10.

am 24. April Postassistent i. R. Albert Endrikat aus Insterburg, Kasernenstraße 17, jetzt bei seiner einzigen Tochter Maria und seinem Schwiegersohn Wolfgang Raehmel in Berlin W 30, Neue Ansbacher Straße Nr. 7. Seine Ehefrau Berta, geb. Hillgruber, verstarb 1956.

am 26. April Frau Anna Görlitz, Landjägermeisterwitwe, aus Goldap, Jahnstraße 2, jetzt in Hamburg-Finkenwerder, Bodemann-Heim.

zum 82. Geburtstag

am 16. April Frau Therese Müller aus Allenstein, jetzt in Berlin-Waidmannslust, Zerstwerder Weg 17.

am 25. April Frau Berta Becker, geb. Hilbner, aus Goldap, Mühlenstraße 16, jetzt bei ihrer jüngsten Tochter Frieda Sauerbaum, verw. Heese, in Herne-Sodingen, Saarstraße 57.

am 1. Mai Kaufmann Carl Dronz aus Königsberg-Trutenau, jetzt mit seiner Ehefrau in Husum (Schleswig-Holst), Woldsenstraße 6. Der Jubilar nimmt regen Anteil am Zeitgeschehen und liest mit Interesse seine Heimatzeitung.

am 4. Mai Frau Maria Danehl aus Allenstein, jetzt mit ihrer Tochter Frieda in Berlin-Steglitz, Schöneberger Straße 15 II.

zum 81. Geburtstag

am 3. April Frau Martha Wulff aus Allenstein, jetzt in Berlin-Frohnau, Hainbuchenstraße 20.

am 19. April Mühlenbesitzer und Müllermeister Albert Grundmann aus Venedien, Kreis Mohrungen, jetzt mit seiner Ehefrau in Lindlar, Bezirk Köln, Wipperfürther Straße 86.

am 20. April Frau Anna Viohl aus Bothenen bei Nautzken, Kreis Labiau, jetzt mit ihrem Ehemann in Beinstein, Kreis Waiblingen, Badstraße 20.

am 25. April Reichsbahninspektor a. D. Otto Bagusat aus Königsberg, Herzog-Albrecht-Platz 20, vorher Stallupönen, Pogegen und Lyck. Er wohnt jetzt in Hamburg-Wandsbek, Görlitzer Straße 40.

am 26. April Witwe Eliesabeth Moritz, geb. Meschkutat, aus Stein[illegible]alde, Kreis Ebenrode, jetzt in Langenberg (Rheinland), Hoppscheider Weg 28.

am 28. April Oberpflegerin Johanna May aus Allenstein, jetzt in der sowjetisch besetzten Zone. Anschrift liegt der Schriftleitung vor.

am 28. April Witwe Berta Kubert, geb. Broscheit, aus Wehlau, Grabenstraße 26, Inhaberin des Gasthauses zur Amboßhalle. Sie wohnt jetzt in (20a) Stadthagen Triftstraße 8. Die rüstige Jubilarin würde sich freuen, von Bekannten aus der Heimat zu hören.

am 30. April Frau Karoline Schwittay, geb. Goronzy, aus Seenwalde, Kreis Ortelsburg, jetzt in Hude II (Oldb), Königstraße 22.

zum 80. Geburtstag

am 21. April Gestütswärter Fritz Stoll aus Georgenburg, jetzt in Celle, Hannoversche Straße 56. Der rüstige Jubilar ist ehrenamtlich für die landsmannschaftliche Gruppe tätig, die herzlich gratuliert.

am 21. April Landsmann Leopold Büchler aus Bussardswalde (Batschkehlen), Kreis Schloßberg, jetzt mit seiner Ehefrau in Hamburg 34, Boberger Straße 9. Im Juli vorigen Jahres konnten die Eheleute ihre Goldene Hochzeit feiern.

am 25. April Landsmann Johann Kibat aus Schloßbach, Kreis Ebenrode, jetzt bei seinem Sohn Albert in Ohlenstedt-Feldhof 9, Kreis Osterholz-Scharmbeck.

am 25. April Frau Marie Marx, geb. Hoppe, aus Pr.-Holland, Reiterstraße 7, jetzt bei ihrer Tochter Marie Melchin und ihrem Schwiegersohn in (24b) Kiel-Gaarden, Ostring 11.

am 26. April Lehrer Gustav Preuschmann aus Gumbinnen, jetzt in Hannover, Bandelstraße 20. Bevor der Jubilar im Jahre 1928 an die Hindenburgschule Gumbinnen versetzt wurde, wirkte er an mehreren Orten im Kreise Ebenrode und 21 Jahre in Lolidimmen, Kreis Gumbinnen.

am 26. April Frau Helene de la Chaux, geb. Schlemminger, Ehefrau des 1937 verstorbenen Gutsbesitzers Hugo de la Chaux aus Alexkehmen, Kr. Stallupönen. Sie ist gegenwärtig bei ihrer Schwiegertochter in der sowjetisch besetzten Zone und durch Emil de la Chaux, Kirchheim-Teck, Am Lindele 52, zu erreichen.

am 27. April Landsmann Heinrich Wallinda, ehemals Schneidermeister in Angerapp. Er wohnt jetzt in Celle, Sophie-Dorotheen-Straße 17.

am 27. April Eisenbahnerwitwe Luise Kuckling aus Insterburg, Viktoriastraße 2, jetzt mit ihrer erkrankten Tochter in Elmshorn, Gärtnerstraße 61.

am 28. April Frau Antonie Fuhs, geb. Willig, aus Gr.-Schirrau, Kreis Wehlau, jetzt in Marktredwitz (Oberfr), Gartenstraße 54.

am 29. April Landsmann Simon Volkmann aus Sturmen, Kreis Schloßberg, jetzt in Hamwarde über Geesthacht.

am 1. Mai Landsmann Josef Kalinowski aus Allenstein, Elsa-Brandström-Straße 36, jetzt in Hamburg-Bramfeld, Benzstraße 8a.

zum 75. Geburtstag

am 16. April Müller Gustav Kleinat, jetzt mit seiner Schwester in Neustadt, Kreis Marburg, Querallee 9. Der Jubilar war jahrzehntelang bei den Mühlenwerken Karl Braunschweig in Insterburg tätig. Bei der Vertreibung 1945 führte er den gesamten Treck des Mühlenwerks nach Holstein.

am 18. April Oberstudiendirektor i. R. Karl Brösicke, jetzt in Berlin-Lichterfelde, Wienroder Pfad 15. Der Jubilar war von 1925 bis zur Vertreibung verdienstvoller Leiter der höheren Allensteiner Mädchenschule, der Luisen-Schule, über die jetzt das Annette-von-Droste-Hülshoff-Gymnasium in Gelsenkirchen-Buer die Schulpatenschaft übernommen hat. Karl Brösicke ist Betreuer dieses Schulpatenschaftsverhältnisses und hat sich in den vergangenen zwei Jahren insbesondere um die Schulpatenschaften verdient gemacht, die vier Gelsenkirchener Schulen mit den vier ehemaligen höheren Allensteiner Schulen verbinden. Die Kreisgemeinschaft Allenstein-Stadt gratuliert herzlich.

am 21. April Justizoberwachtmeister a. D. Christoph Dilba aus Allenstein, jetzt in Elmshorn, Ollusstraße Nr. 19.

am 22. April Postamtmannswitwe Clara Müller aus Gerdauen, dann Mohrungen und zuletzt Königsberg, Mozartstraße 8. Sie lebt jetzt in Karlsruhe, Kaiserstraße 112.

am 26. April Frau Bertha Schiemann, Ehefrau des Kaufmanns Otto Schiemann aus Bartenstein, jetzt in Bad Zwischenahn (Oldb), Lange Straße 17.

am 27. April Mittelschullehrer i. R. Paul Preuß aus Königsberg, Schrötterstraße 19, jetzt mit seiner Ehefrau bei den Kindern in Eschwege, Bezirk Kassel, Rollgasse 1.

am 27. April Bauer Friedrich Herrmann aus Neuteschen, Kreis Pr.-Holland, jetzt in Freising (Oberbay), gasse 34.

am 28. April Frau Martha Kaspareit, Witwe des 1954 verstorbenen Zahlmeisters Alois Kaspareit aus Osterode. Anschrift: (16) Weilburg (Lahn), Bogengasse 7.

am 2. Mai Frau Johanna Werner, geb. Pfeiffer, Witwe des Oberstudienrats Wilhelm Werner aus Tilsit. Sie wohnt jetzt in Bremen 18, Am Nonnenberg 45.

Schlossermeister Max Zimmermann aus Königsberg, Vorderlomse 38, jetzt mit seiner Ehefrau in Hüls bei Krefeld, Am Schützenhof 30.

Goldene Hochzeiten

Schneidermeister Franz Butzke und seine Ehefrau Minna, geb. Krause, aus Königsberg, Bärenstraße 6, jetzt in (22a) Opladen, Düsseldorfer Straße 128, feierten am 12. April im Kreise der Familie ihre Goldene Hochzeit.

Die Eheleute August Gebert, jetzt in Duisburg-Hamborn, Schulstraße 81a, feierten am 22. April das Fest der Goldenen Hochzeit. Der Jubilar war Polizei-Assistent in Fließdorf, Kreis Lyck.

Die Eheleute August Behrendt und Frau Emma, geb. Gruhn, jetzt in Buchholz bei Ratzeburg, feiern am 25. April ihre Goldene Hochzeit. Der Jubilar war als Kämmerer u. a. in Zweilinden, Kreis Gumbinnen, und Waldau bei Königsberg tätig. Der Ehe entsprossen neun Kinder; zwei Söhne und zwei Schwiegersöhne sind im letzten Krieg gefallen. Zwölf Enkel und sechs Urenkel werden bei dem Fest zugegen sein.

Die Eheleute Richard Sieg und Frau Luise, geb. Knochenhauer, aus Königsberg, jetzt in Berlin W 15, Bundesallee 212, feiern am 28. April ihre Goldene Hochzeit. Die Ehe wurde in Deutsch-Südwestafrika geschlossen. Dort machte der Jubilar auch den Ersten Weltkrieg mit, aus dem er als Schwerbeschädigter nach Deutschland zurückkehrte. Der Ehe entsprossen drei Töchter und ein Sohn, der an der Ostfront gefallen ist.

Landsmann Rudolf Rossmann und seine Ehefrau Lydia, geb. Bubel, aus Königsberg Pr., Vorst. Langgasse 10, jetzt in Gelsenkirchen, Tannenbergstraße 28, feiern am 29. April das Fest der Goldenen Hochzeit.

Die Eheleute Nicolaus Petersen und Frau Elisabeth, geb. Bobeth, aus Königsberg, Kaiserstraße 27, jetzt in Lübeck, Zeppelinstraße 9, feiern am 30. April ihre Goldene Hochzeit. Der Jubilar war über fünfzig Jahre bei der Tiefbaufirma Wilh. Bruhn tätig.

Jubiläen

Die Firma Brüder Westphal, Landmaschinen, Salzgitter-Bad, Am Pfingstanger, konnte am 1. April ihr 75jähriges Jubiläum begehen. Seit der Gründung der damaligen Maschinenfabrik Westphal in Bischofsburg durch den Vater des jetzigen Betriebsinhabers blieb das Unternehmen ununterbrochen im Familienbesitz. In engster Verbindung mit dem Schicksal Ostpreußens als Grenzland hat sich seit 1884 auch die Entwicklung der Firma vollzogen. Die 75 Jahre ihre Bestehens sind ein Beispiel geschlossener Familientradition mit Unternehmungsgeist und Wagemut. Auch nach der Neugründung der Firma in Salzgitter wurde besondere Aufmerksamkeit auf die Ausbildung einer Stammbelegschaft gerichtet.

Landsmann August Szillat, seit 1945 im Martinstift in Flensburg, beging sein vierzigjähriges Jubiläum als Krankenpfleger. Er begann seine Tätigkeit im Kreiskrankenhaus zu Goldap. Gegen Ende des Krieges war er im Sanitätsdienst und später bei der Flüchtlingsbetreuung am Frischen Haff und in Pillau eingesetzt.

Die jüngste Tochter des Konrektors Bernhard Knoblauch aus Allenstein, ehrwürdige Schwester Ehrenfrieda, begeht am 28. April im Kreise der Katharinenschwestern und ihrer fünf Geschwister in Daun (Eifel) ihr 25jähriges Ordensjubiläum.

Techn. Fernmeldehauptsekretär August Holm aus Königsberg, jetzt in Gelsenkirchen, Hertastraße 35, beging am 10. April sein vierzigjähriges Dienstjubiläum.

Ernennung

Dr. Walter Koschorreck, Sohn des Gestütsoberwärters i. R. Friedrich Koschorreck und seiner verstorbenen Ehefrau Anna, geb. Wachowski, aus Rastenburg, Sembeckstraße 16, wurde unter Berufung in das Beamtenverhältnis durch den Ministerpräsidenten von Baden-Württemberg zum Bibliotheksrat ernannt. Er studierte in Königsberg Rechtswissenschaften, legte dort 1942 die erste juristische Staatsprüfung ab, trat 1948 an der Universitätsbibliothek Jena in die Bibliothekarlaufbahn ein und promovierte 1952 zum Dr. jur. Seit 1953 ist Dr. Koschorreck an der Universitätsbibliothek Heidelberg tätig. Anschrift: Heidelberg, Steigerweg 55.

In den Ruhestand getreten

Stadtrat Walter Mueller (jetzt Mueller-Stahl) trat am 31. März nach fast 46jähriger Dienstzeit in den Ruhestand. Er wurde in Memel geboren, diente als Freiwilliger im Inf.-Regt. v. Boyen (5. Ostpr.) Nr. 41 in Tilsit, zog 1914 mit diesem Regiment ins Feld und war nach seinem Ausscheiden aus dem Militärdienst beim Amtsgericht in Kaukehmen tätig. 1927 trat er zur Kreisverwaltung Tilsit über. Dann folgten Stadtverwaltung Elbing, Provinzialverwaltung Königsberg und Kreisverwaltung Elchniederung. Bis zur Vertreibung war er dann Kreisbürodirektor in Memel, danach von 1950 hauptamtlicher Stadtrat in Schleswig und Stadtkämmerer. Acht Jahre hindurch war Stadtrat Mueller-Stahl Mitglied des Finanzausschusses des Deutschen Städtebundes, Landesverband Schleswig-Holstein. Seine Gewissenhaftigkeit und seine hervorragenden Kenntnisse auf allen Gebieten der Kommunalverwaltung wurden überall anerkannt. Als eifriger Sänger in der Harmonia-Tilsit und im Männergesangverein Heinrichswalde war der Jubilar bekannt. Er wohnt jetzt mit seiner Familie in Schleswig, Hindenburgplatz 3.

Polizeimeister Peter Dulden ist nach einer Dienstzeit von über vierzig Jahren in den Ruhestand getreten. Vorgesetzte und Kameraden seiner Dienststelle in Wildeshausen bereiteten ihm ein herzliches Abschiedsfest. Landsmann Dulden stammt aus dem Danziger Werder. Er war u. a. in Heilsberg und Scharfenwiese tätig. Mit seiner Ehefrau Gertrud, geb. Posenauer, wohnt Landsmann Dulden in Wildeshausen i. O., Harpstädter Straße 6. Die Heimatgruppe Ostpreußen, Westpreußen und Danzig wünscht dem Ehepaar weiterhin alles Gute.

Aus der landsmannschaftlichen Arbeit in...

RHEINLAND-PFALZ

Vorsitzender der Landesgruppe Rheinland-Pfalz: Landrat a. D. Dr. Deichmann, Koblenz, Simmerner Straße 1, Ruf 3 44 08. Geschäftsführung und Kassenleitung: Walter Rose, Neuhäusel (Westerwald), Hauptstraße 3, Postscheckkonto 15 75, Frankfurt am Main.

Mainz. Auf der letzten Monatsversammlung sprach der erste Vorsitzende der Kreisgruppe, von Maercker, über heimatpolitische Fragen und zeigte Lichtbilder aus Ostpreußen, Westpreußen und Danzig. Die Wahlen hatten folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender der Kreisgruppe Helmut Brandstädter, stellvertretender Vorsitzender Oberregierungsrat Georg Saalmann, Kassiererin Frau Dombrowski, Schriftführer Woede.

Kaiserslautern. Auf dem letzten Heimatabend gedachte der erste Vorsitzende, Salomon, des achtzigsten Geburtstages von Agnes Miegel. Der Chor der Landsmannschaft unter Leitung von Frau Renk, Landsmann Langbein, Frau Schweighöfer und Landsmann Schmeckel trugen mit Liedern und Rezitationen aus den Werken von Agnes Miegel zu dem Gelingen der Feierstunde bei. Nach einem Jahresbericht des 1. Vorsitzenden fanden die Neuwahlen statt. 1. Vorsitzender wurde wieder Landsmann Salomon, 2. Vorsitzender Warwel, Schriftführer und Pressereferent Zeitler, Kassiererin Berta Schirrmacher, 1. Kulturreferent Kirste, Sozialreferent Pede, Leiterin der Frauengruppe Frau Langhein.

Trier. Auf dem letzten Heimatabend bat der 1. Vorsitzende, Gulweid, die Landsleute, die Berlin-Abzeichen zu erwerben (bis zum 1. 5. durch Einzahlung von 1 DM auf das Konto der Gruppe, Nr. 35 04, Kreissparkasse). Mit Interesse folgten die Landsleute einem Lichtbildervortrag über eine Reise an der Ostseeküste entlang und durch unsere Heimat. Dr. Possegga verlas einen amtlichen Bericht über den Stand der Agrarwirtschaft im Kreise Sensburg aus der Zeit von 1945 bis 1958, der aus polnischen Quellen stammt und erkennen läßt, wie mangelhaft das Land bewirtschaftet wurde.

HESSEN

Vorsitzender der Landesgruppe Hessen: Konrad Opitz, Gießen, Unter der Liebigshöhe 28

Wiesbaden. 26. April Fahrt zur Bergstraße über Lorsch, Worms und Oppenheim. Abfahrt 9 Uhr Luisenplatz, Rückkehr etwa 21 Uhr, Fahrpreis 5,50 DM. — Montag, 4. Mai, 20 Uhr, nächste Monatsversammlung im großen Saal des Kolpinghauses. Die Jugendgruppe wird unter Leitung von Landsmann Belwan ein Lustspiel aufführen. — 7. Mai (Himmelfahrt) Moselfahrt über Arensberg mit Besichtigung der Kirche nach Cochem. Abfahrt 8 Uhr Luisenplatz. — Für den 16. Mai ist eine Fahrt zum Landestreffen nach Berlin geplant. Abfahrt voraussichtlich 6 Uhr Luisenplatz, Rückkehr 18. Mai, etwa 23 Uhr. Fahrpreis 35 DM — Anmeldungen zu sämtlichen Fahrten bei Karl Neumann, Haydnstraße 30. — In der Jahreshauptversammlung gab Landsmann Schumacher den Jahresbericht. Der Vorstand, dem Dank und Anerkennung für die geleistete Arbeit ausgesprochen wurden, konnte in der alten Zusammensetzung wiedergewählt werden — In der letzten Monatsversammlung sprach Landsmann von Maercker, Mainz, über den Begriff Preußentum und zeigte Bilder aus der Heimat. Anhaltender Beifall dankte dem Vortragenden.

BADEN-WÜRTTEMBERG

Vorsitzender der Landesgruppe Baden-Württemberg: Hans Krzywinski, Stuttgart-W., Hasenbergstraße Nr. 43. Landesgeschäftsstelle: Benno Meyel, Stuttgart-Sillenbuch, Rankestraße 16.

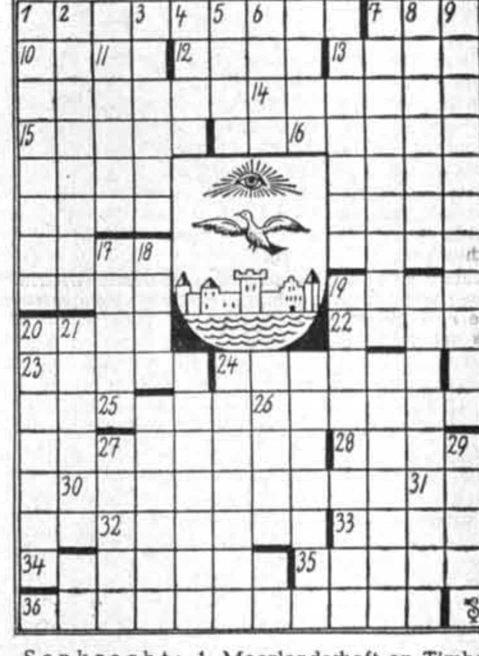
Reutlingen. Sonnabend, 25. April, 20 Uhr, in der Aula des Friedrich-List-Gymnasiums Lichtbildervortrag „Käthe Kollwitz — ihr künstlerisches Bekenntnis" von Dr. Erich Fidder, Stuttgart (früher Königsberg Pr.), in Verbindung mit der Volkshochschule und der Hans-Thoma-Gesellschaft, Reutlingen. Dieser Vortrag findet aus Anlaß der Ausstellung „Käthe Kollwitz, Grafik, Handzeichnungen und Plastik" statt, die am Sonntag, 26. April, eröffnet wird und bis Sonntag, 24. Mai, dauert. Spendhaus, Ausstellungsräume. Alle Landsleute werden zum Besuch des Vortrages und der Ausstellung herzlich eingeladen.

Heilbronn. Sonnabend, den 25. April, 19.30 Uhr, Farblichtbildervortrag von Landsmann Grunwald „Eine Reise durch Ostpreußen" im kleinen Saal des Gewerkschaftshauses, Gartenstraße 62/64.

Karlsruhe. Sonnabend, den 2. Mai, 19 Uhr, in der Walhalla Stiftungsfest mit gleichzeitigem Besuch der Jugendgruppe Tuttlingen. — Am 11. April hatte die Gruppe zu einer Agnes-Miegel-Feier eingeladen. Gedichte und Prosa wurden von einem Terzett umrahmt. Die schöne Feierstunde wird allen im Gedächtnis bleiben.

Rätsel-Ecke

Kreuzworträtsel



Senkrecht: 1. Moorlandschaft an Timber und Laukne, 2. Zierbaum, Strauch, 3. ostpreußische Stadt, deren Wappen das Rätsel zeigt, 4. Stadt in Westfalen, 5. kleine Tierbehausung, 6. Wüste in Asien, 7. Ausflugsgarten in Nähe des Parks Luisenwahl in Königsberg („... dort blüht der Flieder ..."), 8. Stadt in Frankreich, 9. Burg und Marktflecken am Frischen Haff, Frischingsmündung, 11. gegrabenes Erdloch, 13. Tabak verbrauchen, 17. heimatliche Bezeichnung für Streuzucker, 18. Westindische Insel, 20. mundartliche Bezeichnung für Zehnpfennigstück, 21. ungarischer Mädchenname, 26. Baum, 27. Kokosfett, 29. chemisches Element, halbmetallischer Grundstoff, 31. Fluß, der durch Mittel- und Westdeutschland fließt.

Waagerecht: 1. Herders Geburtsstadt, 7. fremdsprachige Kurzform für Beschäftigung, 10. Mädchenname, 12. neuartige Lichtquelle, chemischer Grundstoff, 14. früherer Name von Gehlenburg, 15. finnisches Dampfbad, 16. Gebäck, 19. gehörlos, 22. geschmackarm, wenig gewürzt, 23. Heldengedicht des Homer, 24. ostpreußische Bezeichnung für Wacholder, 25. Stadt im Kreis Gerdauen, 27. berühmter italienischer Tenor, 28. Verpackungsgewicht, 30. ostpreußische Bezeichnung für zweifelhaften Viehhändler, 32. ostpreußische Bezeichnung für Bettler, 33. fühlbare Stelle des Blutstromes am Handgelenk, 34. Ort auf der Frischen Nehrung, 35. Flüßchen bei Bartenstein, 36. Fischerdorf an der Südküste des Kurischen Haffs.

Rätsel-Lösungen aus Folge 16

Silbenrätsel

1. Paslack, 2. Irrwisch, 3. Lomme, 4. Liebemühl, 5. Kanditten, 6. Allenstein, 7. Leo, 8. Lachudder, 9. Entschädigung, 10. Natangen, 11. Gerdauen, 12. Urenkel, 13. Mummeln, 14. Beetenbartsch, 15. Inse, 16. Nahber, 17. Nieselpriem, 18. Eissegeln, 19. Neukuhren.

Pillkallen — Gumbinnen

Tote unserer Heimat

Professor Dietrich Preyer †

Am 19. März starb im 82. Lebensjahre in Berlin-Frohnau der letzte frei gewählte Rektor der Albertus-Universität, Professor Dr. jur. et phil. Dietrich Preyer. Sein Vater war der bekannte Maler Ernest Preyer, Mitglied des Düsseldorfer „Malkastens". In dieser rheinischen Stadt wurde Dietrich Preyer am 6. Mai 1877 geboren. Er wurde zunächst aktiver Offizier, mußte aber infolge einer Dienstverletzung den Dienst aufgeben. Mehrere Jahre studierte er an deutschen und ausländischen Universitäten, darunter in Petersburg, Moskau, in England, in Lausanne und Grenoble. Die Sprachen dieser Länder beherrschte er vollkommen, was ihm auf dem erwählten Forschungsgebiet, den Wirtschaftswissenschaften, sehr zustatten gekommen ist. Italienisch lernte er als Assistent eines landwirtschaftlichen Instituts in Rom. 1912 begann er seine akademische Lehrtätigkeit als Privatdozent in Freiburg im Breisgau; er ging im nächsten Jahre an die Universität Straßburg. Den Ersten Weltkrieg machte er als Offizier mit.

1919 wurde Dietrich Preyer an die Albertus-Universität berufen. In Königsberg wirkte er als Ordentlicher Professor für Volkswirtschaft, Agrarpolitik und Finanzlehre Aus dem Gedanken staatsbürgerlicher Verpflichtung und in dem Bestreben, der allgemeinen Wohlfahrt zu dienen, übernahm er neben seinem Lehramt viele öffentliche Aufgaben. Von 1920 bis 1924 war er Abgeordneter im Preußischen Landtag, von 1924 bis 1930 Reichstagsabgeordneter. Mehrmals gehörte er Wirtschaftsdelegationen an, die in Rußland Verhandlungen führten. Als guter Kenner der russischen Wirtschaft wurde er zu wichtigen Beratungen herangezogen.

Im November 1932 wählte der Lehrkörper der Albertus-Universität Professor Preyer einstimmig zum Rektor. Mitten im Rektoratsjahr wurde er durch ungesetzliche Machenschaften des damaligen Gauleiters Koch unter Mißachtung der Selbstverwaltung der Universität 1933 als ein dem NS-Regime Mißliebiger nach Münster versetzt und somit aus Königsberg entfernt. In Münster baute er das auch heute noch bestehende Institut für Wohnungs- und Siedlungswesen auf. Aber auch hier wurde er in seinem Wirken gehindert. Eine abermalige Versetzung führte ihn nach Greifswald, wo er 1942 in den Ruhestand versetzt wurde. Im Zweiten Weltkriege tat er als Oberstleutnant Dienst im Oberkommando des Heeres.

1945 kam Professor Preyer nach Flensburg. Er übernahm nach dem Zusammenbruch als Landrat das Amt seines hier in gleicher Eigenschaft tätigen Vetters Ziemer, der in Johannisburg Landrat gewesen war. Er versuchte in jener für Deutschland schweren Zeit, die Verhältnisse in dem schleswig-holsteinischen Grenzkreis zu ordnen. 1949 kehrte er nach Berlin zurück.

Die Gattin des Gelehrten, Irma, geb. von Eben, stammt aus Bauditten im Kreise Mohrungen. Ihr Vater war in Nachfolge des Generalfeldmarschalls von Mackensen Oberbefehlshaber der 9. Armee in Rumänien gewesen und war bei Kriegsende 1918 Kommandierender General des I. Armeekorps in Ostpreußen. Frau Irma Preyer ist eine begabte Malerin, die sich freilich nie an öffentlichen Ausstellungen beteiligt hat. Ihre Motive sind die heimatliche Tierwelt und das Wild unserer Wälder. Sie wohnt in Berlin-Frohnau, Gutshofstraße 5. Der jüngere Sohn des Ehepaares fiel im Ersten Weltkriege, der ältere ist Rechtsanwalt in Hamburg.

Kurz vor dem Heimgang von Professor Dietrich Preyer schuf der Königsberger Bildhauer Georg Fuhg eine Bronzebüste dieses letzten frei gewählten Rektors der Albertus-Universität.

Frau Cornelia Pokern †

Frau Cornelia Pokern aus Königsberg, früher Bartenstein, hat im Alter von achtzig Jahren das Zeitliche vollendet. Sie war eine namentlich in kirchlichen Kreisen unserer Heimat bekannte und hochgeschätzte Persönlichkeit. Als Tochter des Professors der Theologie D. Jacoby und Ehefrau des Superintendenten Pokern, Bartenstein, war sie mit kirchlichen Fragen von Jugend an vertraut. An der Seite ihres frühverstorbenen Gatten hatte sie als dessen Mitarbeiterin und Mitstreiterin im geistlichen Sinne Gelegenheit, sich auf ihre spätere, freiwillig gewählte Arbeit im Dienste des Provinzialverbandes der Evangelischen Frauenhilfe vorzubereiten. Obschon Frau Pokern Mutter mehrerer Töchter war, fand sie die Zeit, unermüdlich durch die Provinz zu reisen, mit der Bahn und zu Fuß, um die einzelnen Verbände der Evangelischen Frauenhilfe aufzusuchen und sie in Vorträgen, durch Bibelworte und Kirchenlieder zu stärken. Als Kennerin des Gesangbuches und des Liedes in weiterem Sinne war Cornelia Pokern besonders begabt für das Einüben neuer Choräle und Liedsätze. „Tante Nelly", wie sie im vertrauten Kreis genannt wurde, besaß die Gabe echten ostpreußischen Humors. Sie wußte allerlei Späßchen in heimatlicher Mundart und würzte so ihre oft schwere Aufgabe in freundlicher Art.

In einer furchtbaren Bombennacht, die über Königsberg hereinbrach, verlor Frau Cornelia Pokern ihr Heim. Doch bald fand sie den Anschluß an das Leben und ihre kirchliche Tätigkeit wieder. Auch nach der Vertreibung setzte Cornelia Pokern ihre Arbeit in Schleswig-Holstein fort. Trotz ihres hohen Alters erteilte sie auch Religionsunterricht an einer wissenschaftlichen Oberschule ihres neuen Wohnortes, und die Jungen und Mädchen hingen mit großer Liebe und Dankbarkeit an ihrer Lehrerin.

Das Andenken dieser vielseitig gebildeten, vornehm denkenden und selbstlos dienenden Ostpreußin wird für alle, die mit ihr in Berührung kamen, allzeit gesegnet sein.

O. F. R.

Glückliche Abiturienten

Das Abitur bestanden

Gerda Brinkmann, Tochter des Bauern Max Brinkmann aus Grabnick, Kreis Lyck, jetzt in Kisdorf, Kreis Segeberg, an der Jürgen-Fuhlendorf-Schule in Bad Bramstedt.

Baldur Filon, Sohn des verschollenen Bauern Paul Filon aus Grabnick, Kreis Lyck, und seiner Ehefrau Frieda, geb. Rinio, jetzt in Neumünster, Beethovenstraße 14, an der Holstenschule in Neumünster. Seine Zwillingsschwester Gisela bestand ihr Fachabitur an der Frauenschule in Kiel.

Renate Schön, Tochter des Inspektors Kurt Schön und seiner Ehefrau Anna, geb. Kalinowski, aus Brakupönen (Roßlinde), Kreis Gumbinnen, jetzt in Essen-Rüttenscheid, Christophstraße 3/5, an der Frauenlobschule Naturw. und Neusprachl. Gymnasium für Mädchen in Mainz.

Hartmut Oehlert, Sohn des Kreisoberinspektors Hans-Joachim Oehlert, ehemals Pr.-Eylau, am Albert-Schweitzer-Gymnasium in Marl. Anschrift: Bottrop, Freiherr-vom-Stein-Straße 2, bei Frau Meta Fetsche.

Hedda Schernus, Tochter des Regierungs-Oberinspektors Kurt Schernus und seiner Ehefrau Marianne, geb. Lange, ehemals Heydekrug, Ebenrode und Königsberg, jetzt in Wiesbaden, Rheinstraße 97, an der Elly-Heuss-Schule in Wiesbaden.

Bodo Schimborski, Sohn des gefallenen RAD-Obertruppführers Fritz Schimborski und seiner Ehefrau Erika, geb. Bernhard, aus Johannisburg, jetzt in Stade (Elbe), Ritterstraße 2, am Athenaeum in Stade.

Marianne Gerigk, Tochter des Oberinspektors Paul Gerigk aus Königsberg, jetzt Düsseldorf, Schumannstraße 34, an der Luisenschule zu Düsseldorf.

Heinz Seeger, Sohn des Stadtoberinspektors Heinz Seeger aus Heiligenbeil, später Marienwerder, jetzt in Attendorn (Westf), Kampstraße 29, am Attendorner Städt. Gymnasium.

Sabine Seibicke, älteste Tochter des gefallenen U-Boot-Kommandanten Kapitänleutnant Günter Seibicke und seiner Ehefrau Elsbeth, geb. Speidel, aus Lötzen, jetzt in (24b) Wankendorf (Holst), am Internatsgymnasium in Schloß Plön.

Die Kreisgruppe Minden überreichte folgenden Abiturienten mit herzlichen Glückwünschen Alberten: Edda Berndt, Tochter des in Rußland verstorbenen Oberstudienrats Karl Berndt aus Memel, jetzt in Minden, Besselstraße 13; Ingrid Hahn, Tochter des gefallenen Hauptlehrers Erich Hahn und seiner in Minden verstorbenen Ehefrau Ilse, geb. Schulz, aus Sonnenbaum, Kreis Mohrungen. Anschrift: Minden, Danziger Straße 5; Hanns-Jürgen Ristow, Sohn des Bundesbahnamtmanns Erich Ristow und seiner Ehefrau Irmgard, geb. Migge, jetzt in Minden, Hardenbergstr. 21a; Dietmar Heisler jetzt in Todtenhausen 104, Kreis Minden; Manfred Paechnatz, jetzt in Bad Oeynhausen, Kr. Minden, Eidinger Straße 273.

*

Ostpreußische Studenten in Tübingen

Die ostpreußische Studentengruppe Tübingen heißt alle im kommenden Sommersemester in Tübingen Studierenden herzlich willkommen. Die Gruppe bittet um rege Beteiligung bei den regelmäßig am Montag stattfindenden Zusammenkünften. Insbesondere den Neuimmatrikulierten will die Gruppe eine Stütze sein, indem sie ihnen mit Rat und Tat hilft, die ersten Klippen im studentischen Leben zu umschiffen, und die Erinnerung an die alte Heimat wachhält. Zum ersten Male treffen wir uns im neuen Semester am Montag, dem 11. Mai, 20 Uhr, im Café Pfluderer am Marktplatz.

Bestandene Prüfungen

Erika Schimmelpfennig, Tochter des Landesrats a. D. Dr. Heinz Schimmelpfennig und seiner Ehefrau Lieselotte, geb. Schultze, aus Königsberg, Ritterstraße 17, jetzt Direktor der Großhandels- und Lagerei-Berufsgenossenschaft in Mannheim, Richard-Wagner-Straße Nr. 53, bestand ihr medizinisches Staatsexamen und promovierte an der Universität Heidelberg zum Dr. med. Ihre Schwester Ilse bestand ihr Abitur an der Elisabeth-von-Thadden-Schule in Heidelberg.

Referendar Hans Siegfried Lobin, Sohn des Regierungsoberinspektors Hugo Lobin aus Königsberg, Lochstädter Straße 24, jetzt in Lüneburg, Auf der Höhe Nr. 21 b, hat beim Prüfungsamt Hannover die große juristische Staatsprüfung bestanden.

Wolfgang Müller, ältester Sohn des Schlachthoftierarztes Dr. Kurt Müller aus Sensburg, jetzt Manderscheid (Eifel), hat an der Justus-Liebig-Universität in Gießen das tierärztliche Examen bestanden und zum Dr. med. vet. mit dem Prädikat „sehr gut" promoviert.

Sieglinde Anders, Tochter des verstorbenen Stabsfeldwebels Kurt Anders und seiner Ehefrau Hedwig, geb. Bohn, ehemals Arys und Bartenstein, jetzt in (24b) Tornesch, Verl.-Friedrich-Straße, hat an der Pädagogischen Hochschule in Lüneburg ihre Lehrerinnenprüfung bestanden.

WIR HÖREN RUNDFUNK

In der Woche vom 26. April bis zum 2. Mai

NDR-WDR-Mittelwelle. Sonntag, 21.00: Günter Neumann und seine Insulaner. — Sonnabend, 15.30: Alte und neue Heimat.

Hessischer Rundfunk. Sonntag, 13.30: Der gemeinsame Weg, werktags 15.15: Deutsche Fragen. — Sonnabend, UKW, 21.15: Jugend zwischen Ost und West. Polens junge Generation und ihr Weg von 1945 bis heute.

Süddeutscher Rundfunk. Dienstag, 20.45: Die großen Kriegskonferenzen. Casablanca, Teheran, Yalta und Potsdam. Eine Hörfolge von Peter Coulmas. — Mittwoch, 17.30: Die Heimatpost. Nachrichten aus Mittel- und Ostdeutschland. Anschließend: Ratibor an der Oder. Eine typische oberschlesische Kleinstadt. Manuskript: Dr. Herbert Hupka. — 22.10: Wir denken an Mittel- und Ostdeutschland.

Südwestfunk. Montag und Freitag, 7.10, Mittwoch 6.50: In gemeinsamer Sorge. — 22.30: Nachtstudio: Die Sprache der Sowjets oder „Was ist Kreml-Philologie?" Gespräch zwischen Wolfgang Leonhard und Horst Krüger. — Mittwoch, UKW, 17.00: Unvergessene Heimat. Theodor Stiefenhofer: Hermann von Boyen — ein ostpreußischer Reformator (Generalfeldmarschall von Boyen, einer der Reformer des preußischen Heeres zur Zeit der Befreiungskriege, wurde 1711 in Kreuzburg, Kreis Pr.-Eylau, geboren. Er starb 1848. Nach ihm wurde die Festung Boyen bei Lötzen genannt.). — Freitag, UKW, 22.30: Ich will wirken in unserer Zeit. Ein Porträt von Käthe Kollwitz. — Sonnabend, UKW, 10.00: E. T. A. Hoffmann: Sonate cis-moll für Klavier.

Bayerischer Rundfunk. Sonntag, UKW: 19.05: Berlin 1959, Kurfürstendamm und Brandenburger Tor — Menschen und Schlagbäume — Schnauze und Herz. Das nicht immer unpolitische Mosaik einer politischen Stadt. — Dienstag, 22.10: Deutschland und der europäische Osten. Zwischen Stettin und Danzig. — Mittwoch, 16.40: Neue Bücher über Mittel- und Ostdeutschland. — Donnerstag, 22.25: Zwischen Elbe und Oder. Eine Zonenzeitung.

Sender Freies Berlin. Dienstag, 15.00: Berliner Schulfunkstunde. Das Jugendporträt. Im Riesengebirge lag seine Heimat — Gerhart Hauptmann (Wiederholung Mittwoch, 10.00 Uhr). — Sonnabend, 15.45: Alte und neue Heimat.

Herausgeber: Landsmannschaft Ostpreußen e. V. Chefredakteur: Martin Kakies. Verantwortlich für den politischen Teil: Eitel Kaper. Unverlangte Einsendungen unterliegen nicht der redaktionellen Haftung, für die Rücksendung wird Porto erbeten.

Das Ostpreußenblatt ist das Organ der Landsmannschaft Ostpreußen und erscheint wöchentlich zur Information der Mitglieder des Fördererkreises der Landsmannschaft Ostpreußen.

Anmeldungen nehmen jede Postanstalt und die Landsmannschaft Ostpreußen entgegen. Monatlich 1,20 DM.

Sendungen für Schriftleitung, Geschäftsführung und Anzeigenabteilung: (24a) Hamburg 13, Parkallee 84/86. Telefon: 45 25 41/42. Postscheckkonto Nr. 907 00 (nur für Anzeigen).

Druck: Gerhard Rautenberg, (23) Leer (Ostfriesland), Norderstraße 29/31, Ruf: Leer 24 11.



Auflage über 125 000

Zur Zeit ist Preisliste 9 gültig.

Schöne Geschenke

Die Vertriebsabteilung möchte Ihnen, lieber Leser, folgendes sagen:

Nicht nur Ihnen, auch Ihren Besuchern bereitet es Freude, wenn Ihre Wohnung als dekorativen Wandschmuck oder in anderer Form die Elchschaufel aufweist, das Symbol Ostpreußens. Auch als Geschenk unter Landsleuten kann sie empfohlen werden. Die Beschaffung erleichtern wir Ihnen, indem wir Gegenstände mit der Elchschaufel als Prämie für Bezieherwerbung kostenlos versenden. Wer von unsern Beziehern nur einen neuen Abonnenten wirbt, hat zur Auswahl

Wandkachel 11 mal 11 cm, warm getönte bräunliche Glasur mit aufgelegter Elchschaufel in Messing oder

Wandteller, Holz, poliert, 12,5 cm Durchmesser mit Elchschaufel in Messing (den gleichen Wandteller mit 20 cm Durchmesser für drei Neuwerbungen) oder

Wandteller, Porzellan, 15 cm Durchmesser, weiß mit eingebrannter schwarzer Elchschaufel und Goldrand oder

Brieföffner, Messing, poliert, Griff Elchschaufel in Messing dunkel geätzt oder

Buchlesezeichen mit Elchschaufel in Messing und farbigem Samtband oder

fünf Elchschaufelabzeichen, Metall, versilbert, als lange oder Broschennadel.

Werbeprämien wie Bücher, Heimatfotos und andere Stücke finden Sie in unserm großen Werbeausschreiben in den Folgen 9 und 12 des Ostpreußenblattes. Falls die Elchschaufel als Bernsteinabzeichen gewünscht wird, bitten wir um einige Wochen Lieferfrist. — Neben diesen Prämien erhält der Werber eine Losnummer zu der Verlosung von Geld- und Bücherpreisen am 3. Mai.

Die Bestellung der neuen Dauerabonnements kann mit untenstehendem Muster erfolgen; wir bitten sie zu senden an

Das Ostpreußenblatt, Vertriebsabteilung Hamburg 13, Parkallee 86

Hier abtrennen

Hiermit bestelle ich bis auf Widerruf die Zeitung

DAS OSTPREUSSENBLATT

Organ der Landsmannschaft Ostpreußen e. V.

Die Zeitung erscheint wöchentlich.

Den Bezugspreis in Höhe von 1,20 DM bitte ich monatlich im voraus durch die Post zu erheben.

Vor- und Zuname

Postleitzahl Wohnort

Straße und Hausnummer oder Postort

Datum Unterschrift

Ich bitte, mich in der Kartei meines Heimatkreises zu führen. Meine letzte Heimatanschrift

Wohnort Straße und Hausnummer

Kreis

Geworben durch

Vor- und Zuname

vollständige Postanschrift

Als Werbeprämie wünsche ich

Amtl. Bekanntmachungen

Geschäftsnummer II 51/58

Aufgebot

Der Schmied Franz Fiehl in Dorfbauerschaft hat beantragt, seinen Vater, den verschollenen

Schmied Friedrich Fiehl

geboren am 24. April 1867 in Kattenhof, Kreis Tilsit-Ragnit, zuletzt wohnhaft gewesen in Kattenhof, Ostpreußen, für tot zu erklären. Der Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens bis zum

2. Mai 1959

bei dem Amtsgericht in Delbrück (Westfalen) zu melden, da er sonst für tot erklärt werden kann. Alle Personen, die Auskunft über den Verschollenen geben können, werden aufgefordert, dem Gericht bis zu der oben genannten Frist hiervon Mitteilung zu machen.

14 II 188/58

Beschluß

Der Eisenbahner **Kurt Zechlau**, Zivilist, geboren am 9. 7. 1906 in Königsberg Pr., zuletzt wohnhaft gewesen i. Königsberg Pr., Haberberger Grund 34, wird für tot erklärt. Als Zeitpunkt des Todes wird der 31. Dezember 1945, 24 Uhr, festgestellt.

Hildesheim, den 6. April 1959

Das Amtsgericht

14 II 38/59

Aufgebot

Der Kurt Germies in Hildesheim, Einumer Straße 91, hat beantragt, die verschollene Witwe **Johanna Germies**, geb. Schallge, Zivilistin, geboren am 10. 1. 1888 in Gallingen, Kreis Bartenstein, zuletzt wohnhaft in Königsberg Pr., Yorckstraße 50, für tot zu erklären. Die bezeichnete Verschollene wird aufgefordert, sich bis zum 17. Juli 1959 bei dem hiesigen Gericht, Zimmer Nr. 9, Bahnhofsallee 11, zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen kann. An alle, die Auskunft über Leben oder Tod der Verschollenen geben können, ergeht die Aufforderung, dem Gericht bis zu dem angegebenen Zeitpunkt Anzeige zu machen.

Hildesheim, den 13. April 1959

Das Amtsgericht



Der Herr über Leben und Tod nahm am 31. März 1959, um 5.30 Uhr, fern seiner geliebten Heimat, meinen innigstgeliebten treusorgenden Mann, unseren Bruder, Schwager, Onkel, Kameraden und Kollegen

Richard Preuhs

Bez.-Hptm. d. Feuerschutzpol. in Königsberg Pr.

zu sich in die Ewigkeit.

Er starb plötzlich und unerwartet an Herzinfarkt im Alter von 64 Jahren.

In tiefer Trauer

Frau Luise Preuhs
geb. Schiemann
und Angehörige

Uetersen (Holst), Sportplatz 29
früher Königsberg Pr.
Feuerwache Süd

Am 4. April 1959 verschied nach langer schwerer Krankheit, im Alter von 86 Jahren, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau

Johanna Disselbach

geb. Bessel

In tiefer Trauer

Witwe Erna Büchler
geb. Disselbach
Albert Disselbach mit Familie
sowie alle Angehörigen

Buffenhofen
bei Meßkirch (Baden)
den 4. April 1959

früher Königsberg Pr.
Yorckstraße 88

Am 21. März 1959 verstarb plötzlich und unerwartet, fern seiner geliebten Heimat, mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, mein lieber Bruder, unser Schwager und Onkel

Kaufmann

Otto Essner

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen

Olga Essner, geb. Gardtke

Wittenburg, sowj. bes. Zone
früher Gr.-Skirlack-Trempen



Nach einem Leben voller Liebe und Sorge für die Ihren entschlief sanft am 16. März 1959, 8.35 Uhr, in Nußloch, für uns alle so plötzlich und unerwartet, unsere innigstgeliebte, herzensgute Mama, Omchen und liebe Schwiegermutter

Therese Steinmann

geb. Wagner

im Alter von 78 Jahren.

Gleichzeitig gedenken wir unseres lieben Vaters, Opas und Schwiegervaters

Gustav Steinmann

* 4. 1. 1876 † 5. 6. 1947 in Hedwigenkoog (Holst)

Es trauern

Liselotte Schlenther
geb. Steinmann
Horst Schlenther
und Enkel Clauspeter
Wolf-Rüdiger und Frank
Karlsruhe, Sophienstraße 48
Maria Noske, geb. Steinmann
Hans Noske
Hamburg-Rahlstedt II
Zellerstraße 9
Marta Manneck
geb. Steinmann
Adolf Manneck
Hemmerden, Landstraße 90
Helmut Steinmann und Frau
sowie Enkel Renate u. Gisela
St. Ilgen, Weberstraße 9a
Max Steinmann nebst Frau
und Urenkelin Petra
Minden (Westf)
Greisenbruchstraße 24
Enkelin Erna Dörr
geb. Steinmann
Ludwig Dörr
Nußloch, Hauptstraße 38

früher Königsberg Pr.

Zum Gedenken

Unvergessen bleibt mein lieber Mann, unser Vater, Schwiegervater und Großvater

Landwirt

Albert Woywodt

früher Franzrode, Ostpreußen

der am 19. April 1958 infolge einer schweren Krankheit im 70. Lebensjahre von uns ging.

In stiller Trauer gedenken wir auch unseres lieben Sohnes und Bruders

Helmut

geb. 1921
vermißt 1944 (Normandie)

Im Namen
aller Hinterbliebenen

Martha Woywodt, geb. Steppat

Homberg (Niederrhein)
Bruchstraße 30
Hamburg 19, Wiesenstraße 15

Fern der Heimat entschlief plötzlich und unerwartet am 23. März 1959, im festen Glauben an Gott, unsere liebe Mutter, Groß- und Urgroßmutter, Schwester und Tante

Elisabeth Pätzel

geb. Sonntag

im Alter von 63 Jahren.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Lena Warnecke, geb. Pätzel

Hannover, Stephanusstraße 8
früher Lomp, Kreis Pr.-Holland

Nach kurzer schwerer Krankheit hat mein inniggeliebter treusorgender Mann, mein guter Vater

Glasermeister

Oskar Taudien

uns am 7. April 1959 im 85. Lebensjahre für immer verlassen.

In tiefem Schmerz

Bertha Taudien, geb. Glanert
Maria Vogel, geb. Taudien
Kurt Vogel, Hamburg

(23) Adolphsdorf über Bremen 5
früher Königsberg Pr.

Am 5. April 1959 verstarb im 90. Lebensjahre unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Anna Loleit

geb. Gruber

früher Kummeln, Ostpreußen

Im Namen aller Angehörigen

Otto Guddat und Frau Minna
geb. Loleit

Bremen-Grohn
Schönebecker Straße 66

Unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter und Tante

Marie Kasprzyk

geb. Ky

aus Neidenburg, Ostpreußen

ist am 23. März 1959 nach einem erfüllten Leben im Alter von 83 Jahren sanft entschlafen.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen

Kurt Karthoff und Familie

Heide (Holst)

Die Beisetzung fand am 26. März 1959 in Rickling (Holst) statt.

Lieb' Mütterlein,
Du machst die Augen zu.
Gott schenke Dir die selige Ruh.
Du ruhst von Deiner Arbeit aus
im Vaterhaus.

Am 2. April 1959 verschied nach schwerer Krankheit, fern ihrer geliebten Heimat, meine liebe Frau, treusorgende Mutter, liebe Oma, Schwiegermutter, Schwester und Tante

Bäuerin

Ida Jopp

geb. Wernik

früher Schelasken, Kreis Lyck

im Alter von 67 Jahren aus ihrem arbeitsreichen Leben.

In stiller Trauer

Otto Jopp, Gatte
Horst Jopp, Sohn
Ursula Schierstein, geb. Jopp
Heinrich Schierstein
Schwiegersohn
Friedel und Dagmar, Enkel
und Anverwandte

Wattenheim (Pfalz)
im April 1959

Auf dem Friedhof in Wattenheim (Pfalz) fand sie ihre letzte Ruhestätte.

Allen, die mir zum Tode meiner Mutter so teilnehmend gegenüberstanden, sage ich unter Namen unseren herzlichen Dank.

Hans Kuntze

Hamburg-Billstedt
Schiffbeker Weg 168
18. April 1959

Am 25. Februar 1959 entschlief plötzlich nach einer schweren Operation meine liebe Gattin und Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Martha Weidner

geb. Biallas

im 53. Lebensjahre.

Zugleich gedenken wir unserer lieben Eltern

August Biallas

geb. 21. 5. 1879 gest. 15. 9. 1946

Wilhelminiene Biallas

geb. Bannasch

geb. 18. 10. 1884 gest. 2. 11. 1957

unserer Brüder

Johann Biallas

vermißt 1942

Franz Biallas

vermißt 1942 Stalingrad

Ferner unserer lieben Mutter, Schwiegermutter und Oma

Henriette Gutt

geb. Schemionek

geb. 8. 8. 1877 gest. 10. 8. 1946

Willy Gutt

geb. 22. 1. 1911 gef. 20. 7. 1944

In stiller Trauer

Max Weidner
Friedel Weidner } Sowjetzone
Horst Weidner
Familie Richard Biallas
Familie August Biallas
Familie Emil Biallas
Familie Willy Biallas
Familie Otto Biallas
Familie Erich Biallas
Hedwig Biallas
Familie Bruno Gutt
Familie Otto Gutt
und Elisabeth, geb. Biallas

Waldniel, Mozartstraße 5
Kreis Kempen (Rheinland)
früh. Halldorf üb. Schwalgenort
Kreis Treuburg

Fern seiner geliebten Heimat entschlief am 31. März 1959, nach kurzer schwerer Krankheit, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder und Schwager, der

Gärtnereibesitzer

Eduard Wengerofsky

früher Goldap, Ostpreußen

im Alter von $63\frac{1}{2}$ Jahren.

In stiller Trauer

Erna Wengerofsky, geb. David
nebst Kindern
und Angehörigen

Sowjetisch besetzte Zone

Zu erreichen:
Leverkusen, Im Steinfeld 28

✝

Im Glauben an ihren Erlöser Jesus Christus entschlief am 30. März 1959, um 23.15 Uhr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante, Frau

Maria Bogun

geb. Lipka

im 79. Lebensjahre.

Ferner gedenken wir unseres lieben Vaters

Landwirt

Johann Bogun

der am 30. Dezember 1954 in seiner Heimat Hirschwalde, Kreis Johannisburg, Ostpreußen, verstorben ist.

In stiller Trauer

Hedwig Salewski, geb. Bogun
Max Salewski
Hanni Salewski

Bochum-Gerthe
Hiltroper Landwehr 68
früher Hirschwalde
Kreis Johannisburg, Ostpreußen

Nach Gottes heiligem Willen verschied, fern der geliebten Heimat, heute nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Oma und Schwägerin

Helene Harig

geb. Rosteck

früher Wodigehnen
Kreis Mohrungen

im Alter von fast 77 Jahren.

In stiller Trauer

Albert Harig
Elisabeth Harig
Mölln/Lauenburg
Hermann Harig und Frau
Erika, geb. Göllnitz, Hiesfeld
Rudolf Harig und Frau
Veronika, geb. Stolzenbach
Hannover
Helmut Harig und Frau
Johanna, geb. Lederer
Lüneburg
Georg Harig, Münster
Enkelkinder und Anverwandte

Dinslaken-Hiesfeld, Turmstr. 67
den 9. April 1959



Heute früh verschied sanft und ruhig nach kurzer Krankheit unsere liebe treusorgende Mutter, unsere gute Großmutter und Urgroßmutter

Anna Reich

geb. Zimmermann

früher Osterode, Ostpreußen, Spangenbergstraße 6/8

kurz nach Vollendung ihres 82. Lebensjahres.

In stiller Trauer
Hermann Reich und Frau Hildegard, geb. Wunderlich
Goslar (Harz), von-Garßen-Straße 13
Hans Krumm und Frau Hedwig, geb. Reich
Goslar (Harz), Wallstraße 18
Bernhard Siegert und Frau Gertrud, geb. Reich
Bielefeld, Gerhart-Hauptmann-Straße 26

Goslar und Bielefeld, den 8. April 1959

Die Beisetzung erfolgte auf dem Senne-Friedhof in Bielefeld.

Wer da lebet und glaubt an mich, der wird nimmermehr sterben.
Joh. 11, 26

Gott der Herr hat in den Morgenstunden des Sonntags Lätare nach kurzer schwerer Krankheit meine liebe teure Lebenskameradin, unsere treusorgende Mutti, Schwester, Schwägerin, Frau

Erika Preuß

geb. Krause

früher Georgenthal, Ostpreußen

im Alter von 53 Jahren in sein ewiges Reich heimgeholt. Ihr Leben war Liebe, Aufopferung und Arbeit.

In tiefer Trauer
Für alle Angehörigen
Willi Preuß, Bankdirektor
Johannes Preuß
Ernst-Hartmut Witt als Pflegesohn
Elisabeth Hanusch, geb. Krause

Münster (Westf), Görresstraße 49, den 9. März 1959

Nachruf

Fern der geliebten Heimat entschlief am 27. Februar 1959 meine liebe Schwester und Schwägerin, meine liebe einzige Tante und Großtante

Anna Mohr

verwitwete Klaffs, geborene Rose

Sie starb nach längerer schwerer Krankheit im 76. Lebensjahre und folgte ihrer einzigen geliebten Tochter in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer
im Namen aller Angehörigen
Franz Rose als Bruder, Berlin
Charlotte Steinke, geb. Rose
Ulm an der Donau

Lingen (Ems)
früher Königsberg Pr., Rennparkallee 98

Die Beisetzung fand am 3. März 1959 neben ihrer Tochter in Lingen statt.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Nach einem Leben voller Liebe und Sorge für die Ihren entschlief, für uns alle viel zu früh, unsere innigstgeliebte Mutter und herzensgute Oma, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ida Hensel

geb. Gehrl

im Alter von 64 Jahren.

In tiefer Trauer
Erich Hensel und Frau Waltraud
geb. Koschine
Theodor Tekath und Frau Hildegard
geb. Hensel
Roland Emmrich und Frau Erna
geb. Hensel
Heidi und Gerd als Enkelkinder

Herzkamp über Hattingen (Ruhr), den 9. April 1959
Schee, Dinslaken, Freiburg (Breisgau)
früher Richtenberg, Kreis Johannisburg, Ostpreußen

Ihre fleißigen, treusorgenden Hände ruhen nun für immer

Am 31. März 1959 entschlief nach langem, in Geduld getragenem Leiden, fern ihrer geliebten Heimat, unsere herzensgute Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwiegermutter, Frau

Metha Mertins

geb. Friederitz

im Alter von 81 Jahren.

In stiller Trauer
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen
Herbert Mertins

Olds (Alberta), Kanada

Am 20. Februar 1959 entschlief nach schwerer Krankheit unsere gute selbstlose, immer hilfsbereite Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Marie Dannenberg

geb. Müller

im 82. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen
Paul und Kurt Dannenberg

Schleswig, Poststraße 5
früher Königsberg Pr., Wildenbruchstraße 24

Am Dienstag, dem 7. April 1959, starb nach kurzem schwerem Leiden unsere innigstgeliebte Mutter, Frau

Anna Terner

geb. Böhm

früher Gut Seith, Kreis Labiau, Ostpreußen

im fast vollendeten 77. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Doris Ebeling, geb. Terner
Kurt Terner
Gerhard Terner und Familie
Elsbeth Warnecke

Lüneburg, Am Werder 13

Die Beerdigung fand am Freitag, dem 10. April 1959, statt.

Kurz vor ihrem 77. Geburtstage ging heute, nach einem Leben voller Güte und Fürsorge, meine geliebte herzensgute Frau, unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Elisabeth Krause

geb. Haack

in Frieden heim.

In tiefer Trauer
Gustav Krause
Lengerich (Westf), Haus Widum
früher Wettin, Ostpreußen
Heinz Krause
Lengerich (Westf), Hohne 480

Am 12. April 1959 verstarb nach schwerer Krankheit im Alter von 76 Jahren mein lieber Gatte, unser lieber Vater, Schwiegervater, Bruder, Großvater, Urgroßvater, Onkel und Schwager

Signalwerkmeister a. D.

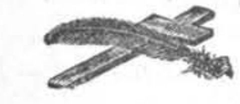
Karl Müller

aus Prostken, Kreis Lyck
Ostpreußen

In stiller Trauer
Frau Marie Müller
und alle Angehörigen

Ebingen (Württ)
den 17. April 1959

Die Beerdigung hat am 15. April 1959 stattgefunden.



Ausgelitten hab ich nun,
bin am frohen Ziele,
von den Leiden auszuruhn,
die ich nicht mehr fühle.
Kein Arzt fand Heilung mehr für mich,
Jesus sprach: „Ich heile dich."

Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief am 24. März 1959, im festen Glauben an ihren Erlöser, unsere herzensgute treusorgende Mutter, Schwiegermutter und liebe Omi

Minna Lilischkies

geb. Urbschat

im 70. Lebensjahre.

Ihr folgte nach sechzehn Tagen unser lieber herzensguter Vater, Schwiegervater und Opa

Michael Lilischkies

im 81. Lebensjahre in die Ewigkeit.

In tiefem Schmerz
Die trauernden Hinterbliebenen

Reutlingen-Betzingen
Steinachstraße 82
früher Scardwethen
Kreis Heydekrug, Ostpreußen

Nach langem schwerem Leiden entschlief sanft am Sonnabend, dem 11. April 1959, im Alter von 68 Jahren meine innigstgeliebte Frau, meine geliebte Mutter und Omi

Anna Kolberg

geb. Kupprat

In stiller Trauer
Otto Kolberg
Klara Hagen, geb. Kolberg
und Enkel Erich

Hollern, den 13. April 1959
früher Absteinen, Kreis Tilsit-Ragnit

Am 8. April 1959 entschlief sanft nach kurzem schwerem Leiden, im 67. Jahr ihres Lebens und nach fast 45jähriger glücklicher Ehe, im festen Glauben an ihren Erlöser, fern ihrer geliebten ostpreußischen Heimat, mein innigstgeliebter treuester Lebenskamerad, meine geliebte Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Margarete Postelmann

geb. Rohmann

In tiefem Schmerz
Walter Postelmann
früher (bis (1945) Oberpostmeister beim Postamt Wartenburg, Ostpr.
Walter Rohmann
Hedwig Rohmann, geb. Randebrock
Elke Rohmann

Münster (Westf), Josefskirchplatz 4/I, den 14. April 1959
Köln-Nippes, Florastraße 186

Wir haben sie heute auf dem Waldfriedhof Lauheide bei Münster zur letzten Ruhe gebettet.

Nun hab' ich überwunden,
Kreuz, Leiden, Angst und Not;
durch seine heil'gen Wunden,
bin ich versöhnt mit Gott.

Am 14. März 1959 nahm Gott der Herr meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Opa und Uropa

Bauunternehmer

August Fuß

aus Labiau, Ostpreußen

im Alter von 87 Jahren, nach kurzer Krankheit, zu sich in die Ewigkeit.

In stiller Trauer
Emma Fuß, geb. Wallner
Kinder, Enkel und Urenkel

Hackpfüffel, Kr. Sangerhausen
im März 1959

Du sorgtest stets nur für die Deinen;
an Dich selbst dachtest Du nie.

Am 8. April 1959 entschlief unsere liebe gute Mutter

Johanne Luttkus

geb. Werner

früher Königsberg Pr.
Sternwartstraße 19

nach vollendetem 75. Lebensjahre.

Wir haben ihren Wunsch, mit ihrer im November 1954 verstorbenen jüngsten Tochter

Gerda Kalkowski

geb. Luttkus

zusammen zu ruhen, nun erfüllt.

Im Namen aller Angehörigen
Maria Müller, geb. Luttkus

Wedel (Holst), Galgenberg 22

Am Dienstag entschlief sanft nach einem aufopferungsvollen Leben für die Ihren meine geliebte Frau, unsere stets für uns sorgende Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Therese Ilimann

geb. Deyda

im Alter von 75 Jahren

In tiefem Schmerz
Wilhelm Ilimann, Lehrer i. R.
und ihre Angehörigen

Minden, Annabergstraße 12, den 14. April 1959

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 17. April 1959, um 11 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes (Simeonstor) aus statt. Von Beileidsbesuchen bitte ich abzusehen.

Am 1. Ostertag ist unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

Elise Schönfeldt

geb. Lemke

im Alter von 81 Jahren heimgegangen.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Lisbeth Schönfeldt

Breklum, Kreis Husum
fr. Königsberg, Am Ausfalltor

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied nach kurzem Krankenlager am 16. April 1959, fern ihrer geliebten ostpreußischen Heimat, unser herzensgutes Mütterchen, liebe Schwiegermutter, Omi und Tante, Frau

Gertrude Baehr

geb. Kerrinnis

im gesegneten Alter von 81 Jahren. Ihr Leben war selbstlose aufopfernde Liebe für alle.

In tiefem Schmerz
Johanna Haske, geb. Baehr
Hettstedt (Südharz)
Ernestine Baehr
Lisa Keller, geb. Baehr
und Willi Keller
Theodor Baehr und Frau Helga, geb. Schlaberg
und Rüdiger, Gabriele Alexandra und Theodor
als Enkelkinder

Gifhorn, den 16. April 1959
Braunschweiger Straße 35
früher Königsberg Pr.

Am 12. April 1959 entschlief sanft, infolge Altersschwäche, meine liebe Frau und gute Mutter, Schwiegermutter und Oma

Berta Molsner

geb. Mattern

im Alter von 79 Jahren.

In stiller Trauer
Heinrich Molsner
sowjetisch besetzte Zone
Walter Molsner und Frau Frieda, geb. Schulz
Maria Molsner
geb. Schokolowski
und Enkelkinder

Wagenfeld/Haßlingen 70
früher Liebstadt (Abb.)
Ostpreußen

Nach schwerer Krankheit, aber unerwartet, starb meine liebe Mutter

Margarete Märzhaus

geb. Hoppe

Sie folgte meinem Vater nach mehr als dreizehn Jahren.

Hildegard Stremplat, geb. Märzhaus
und Familie

Remscheid-Lennep, Hentzenallee 2, den 3. April 1959

Am 13. Januar 1959 entschlief plötzlich infolge Herzschlags, fern seiner Heimat, mein lieber Mann, unser Vater, Schwiegervater, Bruder und Großvater, der frühere

Kohlenhändler

Karl Nolde

im 73. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Frau B. Nolde nebst Kindern und Schwägerinnen und Bruder
Walt. Rüger und Frau Edith
geb. Nolde

Witzeeze über Büchen
Kreis Lauenburg (Elbe)
früher Insterburg, Ostpreußen
Gartenstraße

Am 11. April 1959 ist plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, meine treusorgende Mutter, unsere herzensgute Großmutter

Anna Bergmann

geb. Seifert

früher Königsberg, Roonstr. 13

im Alter von 74 Jahren für immer von uns gegangen.

In stiller Trauer
Friedrich Bergmann
Elfriede Gerber
geb. Bergmann
Helga und Brigitta Gerber

Grünendeich Nr. 131, Kr. Stade
Stade (Elbe)
Hohenwedeler Weg 13

Zum 80. Geburtstag, am 24. April 1959, gedenken wir in Liebe unserer im November 1958 plötzlich verstorbenen geliebten und stets treusorgenden Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Rosine Reimann

geb. Hübner

Walter Reimann und Frau Hilde
Marta Janson, geb. Reimann
Meta Bohmke, geb. Reimann
Erna Scharfenort
geb. Reimann
Eva Borgsmüller
geb. Reimann, Oberhausen
Hilde Lammers, geb. Reimann
Enkel, Urenkel und Verwandte

Oberhausen (Rheinland)
Rehmerstraße 36
früher Königsberg Pr.



Heute entschlief nach kurzer schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater, Schwager und Onkel

Hermann Gernhoefer

früher Loten, Kreis Tilsit-Ragnit, Ostpreußen

im Alter von 79 Jahren.

In stiller Trauer
Ida Gernhoefer, geb. Preuß
Walter Gernhoefer und Familie
Erich Gernhoefer und Frau
Paul Gernhoefer und Familie
Hedwig Kaebe, geb. Gernhoefer, **und Familie**
Max Gernhoefer und Familie
Herta Unrath, geb. Gernhoefer, **und Gisela**

Kraksdorf, den 2. April 1959

Trauerfeier fand am Montag, dem 6. April 1959, in der Kirche zu Neukirchen (Holst) statt.

Am Sonnabend, dem 4. April 1959, ist nach einem langen schweren Krankenlager und nach einem von Arbeit, Pflichten und fürsorgender Liebe reich erfüllten Leben mein innniggeliebter Mann, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der

Malermeister

Otto Groß

im Alter von 57 Jahren heimgegangen in das Reich des ewigen Friedens.

In tiefem Leid
im Namen aller Hinterbliebenen
Frieda Groß, geb. Wessel

Berlin N 65, Lortzingstraße 34, den 6. April 1959
früher Gerdauen, Ostpreußen, Bergstraße 10

Am 3. April 1959 entschlief sanft, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel

Zollsekretär

Joseph Materna

im 82. Lebensjahre.

In stiller Trauer
Anna Materna
geb. von Oppenkowski
und Kinder

Weende/Göttingen, Ostwandweg 5
früher Wartenburg, Ostpreußen, Kirchenstraße 41

Heute ist nach langem Leiden unser lieber einziger Bruder

Chemiker

Dr. Ernst Redzanowski

früher Königsberg Pr.

im Alter von 72 Jahren heimgegangen.

Die trauernden Schwestern
Gertrud und Emma Redzanowski

Lübeck, Beckergrube 16, den 13. April 1959

Trauerfeier fand am Freitag, dem 17. April 1959, um 14.30 Uhr in der Kapelle des Friedhofes Waldhusen-Kücknitz (Lübeck) statt.

Nach längerem Leiden ist am 15 April 1959 mein lieber treusorgender Vater, Großvater und Schwiegervater, der

Hauptlehrer i. R.

Hermann Hoppe

im Alter von 85 Jahren entschlafen.

In Trauer
Käthe Grubert, geb. Hoppe
Ursula Hoppe, geb. Rapsilber
Dr. Immo Hoppe

Itzehoe-Tegelhörn, Buschkamp 11

Die Beerdigung fand am 17. April 1959 in Itzehoe statt

Müh' und Arbeit war Dein Leben,
treu und fleißig Deine Hand,
Ruhe hat Dir Gott gegeben,
denn Du hast sie nie gekannt.

Am 7. April 1959 entschlief nach kurzer schwerer Krankheit unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Gustav Thomas

im Alter von 56 Jahren.

Er folgte seinem Vater nach sechs Wochen.

In stiller Trauer
Mia Thomas
Lena Kunz, geb. Thomas
Willy Kunz und Frau Liesbeth
geb. Thomas
Max Thomas und Frau Helene

Rheinhausen, Langemarktstraße 8
früher Lötzen, Ostpreußen

Wenn sich des Vaters Augen schließen,
zwei Hände ruh'n, die einst so treu geschafft,
und unsere Tränen still und heimlich fließen,
uns bleibt der Trost, Gott hat es wohlgemacht.

Heute verschied nach kurzer schwerer Krankheit unser über alles geliebter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater und Onkel

Paul Strahl

im 83. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Die Kinder
nebst Anverwandten

Grötzenberg bei Waldbröl, 5. April 1959
früher Osterode, Ostpreußen, An der Schleuse

Tretet her zu meinem Grabe,
stört mich nicht in meiner Ruh',
denkt, was ich gelitten habe,
eh' ich schloß die Augen zu.

Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief heute abend, gegen 18 Uhr, mein herzensguter Mann und Vater, mein lieber Bruder, Schwager. Vetter und Neffe, der

Landwirt

Josef Guski

im Alter von 42 Jahren, wohlversehen mit den heiligen Sterbesakramenten der römisch-katholischen Kirche.

In stiller Trauer
Frau Hedwig Guski, geb. Duhr
Helga Guski
Alois Guski
Ilse Guski, geb. Walder

Wuppertal-Elberfeld, Am Rahm 2, den 27. März 1959
Radevormwald, Bahnhofstraße 1
früher Ziegelei Neu-Garschen, Kreis Heilsberg

Die Heimat der Seele ist droben im Licht!

Am 25. April 1959 gedenken wir des 10. Todestages unseres unvergessenen lieben Gatten und Vaters

Kriminalsekretär i. R.

Julius Walden

der im Alter von 71 Jahren von uns ging. Sein Leben war Liebe und Sorge um uns und seine heißgeliebte Heimat.

In Liebe und dankbarer Erinnerung
Martha Walden als Gattin
Senta und Irma Walden, Töchter
Dr. med. Arno Walden, Sohn
Dr. med. Maria Walden, Schwiegertochter
Udo und Rotraut Walden, Enkelkinder
und alle Verwandten

Frankfurt/Main, Am Pfarrturm 3
früher Königsberg Pr., Samitter Allee 4

Christus spricht:
„Ich bin die Auferstehung und das Leben."

Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute nacht meine liebe herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Witwe Gertrud Lusatis

geb. Roddeck

Sie starb nach einem arbeitsreichen, christlich-frommen Leben im Alter von fast 84 Jahren. Ihr Wunsch, ihren geliebten Heimatort wiederzusehen, ging nicht in Erfüllung.

Um ein Gedenken im Gebete für die liebe Entschlafene bittet

Im Namen der Angehörigen
Frau Herta Förster

Anröchte, Mühlenweg 12, den 4. April 1959

Nach einem Leben liebevollen Schaffens, bei eigenem, in großer Geduld ertragenem schwerem Leiden entschlief heute meine liebe Frau

Auguste Kaulbars

geb. Bogdahn

* 22. 3. 1883 † 12. 4. 1959

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen
Albert Kaulbars

Lübeck-Eichholz, Schanzenweg 38
früher Schwengels über Zinten, Ostpreußen

Am 7. April 1959 verstarb unser lieber Vater, Groß- und Urgroßvater

Friedrich Knöpke

Reichsbahnsekretär a. D.

im 95. Lebensjahre.

In stiller Trauer
Margarete Galitzki, geb. Knöpke

Köln-Weidenpesch, Friedrich-Karl-Straße 44
früher Rastenburg, Ostpreußen, Heiligelinder Chaussee 11

Nach kurzer schwerer Krankheit verstarb heute nach einem arbeitsreichen Leben mein lieber guter, stets treu um mich besorgter Mann, unser Bruder, Schwager, Onkel, Großonkel und Vetter, der ehemalige

Kaufmann

Fritz Dohnert

Inhaber der Papierhandlung E. E. Neumann
Königsberg Pr., Mittelanger 3

im 67. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
im Namen aller Angehörigen
Toni Dohnert, geb. Kröning

Wilhelmshaven, Werftstraße 3, den 4. April 1959



Nach einem Leben voller Liebe und Güte für die Ihren entschlief am 21. März 1959 für uns alle viel zu früh, ganz plötzlich und unerwartet, unsere gute treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante, Witwe

Maria Liedig

geb. Melcher

im Alter von 67 Jahren.

Sie folgte ihrem Mann

Hermann Liedig

der im März 1947 in Königsberg verstorben sein soll, und ihrem 1941 gefallenen Sohn

Wolfgang

In stiller Trauer
Gerhard Langner und Frau Eva, geb. Liedig
Ursula Schostag, geb. Liedig
Herbert Liedig und Frau Herta, geb. Bense
Paul Melcher und Frau Herta
Enkelkinder Wolfgang, Rosemarie, Dagmar
Marina und Karin
und Anverwandte

Duisburg, Karl-Jarres-Straße 157
früher Königsberg, Powundener Straße 6, und Rauschen-Ort

Die Beerdigung hat am 25. März 1959 stattgefunden.

Gott der Herr erlöste in den frühen Morgenstunden nach langer und mit großer Geduld ertragener Krankheit unsere liebe Mutti, Tochter, Schwester, Schwiegermutter, Oma, Schwägerin und Tante

Emma Kupisch

geb. Roslawski

früher Osterode, Ostpreußen

im 51. Lebensjahre von ihrem schweren Leiden.

In großem Schmerz
namens aller Angehörigen
Erhard Kupisch und Frau Gisela
geb. Bittrich
Horst Runge und Frau Hennelore
geb. Kupisch
Hansheinrich Behrmann und Frau Gisela
geb. Kupisch

Hannover, Brandstraße 20, den 31. März 1959

Meine liebe Mutter, unsere liebe Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin, Tante und Großtante, Frau

Klara Ruprecht

geb. Wasielewski

ist am 6. April 1959 im 82. Lebensjahre heimgekehrt in den ewigen Frieden, wohlversehen mit den Tröstungen unserer Heiligen Kirche

Im Namen der Angehörigen
Irene Fligge, geb. Ruprecht

Eisbergen, den 6. April 1959
früher Königsberg Pr., Lyck, Ostpreußen